



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

**„Eigennamen beim Simultan- und
Konsektivdolmetschen vom Deutschen ins
Italienische“**

verfasst von / submitted by

Federica Magni

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2016 / Vienna 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 065 331 342

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Dolmetschen Deutsch Englisch

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchhacker

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die durch ihre fachliche und persönliche Unterstützung zum Gelingen dieser Masterarbeit beigetragen haben.

Mein Dank gilt an erster Stelle Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchlhacker für die Betreuung meiner Masterarbeit, für seine wertvollen Anregungen sowie seine inhaltliche und zeitliche Flexibilität und für seine prompten Antworten auf alle sich aufdrängenden Fragen.

Besonderer Dank gilt auch meiner Familie – insbesondere meinen Eltern –, die mich während der gesamten Studienzeit unterstützt hat, und mir meinen Berufswunsch nicht zuletzt erst ermöglicht hat.

Abschließend möchte ich allen meinen Freunden und StudienkollegInnen danken.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	6
0. Einleitung	7
1. Begriffe der Dolmetschwissenschaft	9
1.1 Dolmetschen	9
1.2 Simultandolmetschen	10
1.3 Konsekutivdolmetschen	12
1.4 Giles „Effort“-Modell beim Simultan- und Konsekutivdolmetschen	14
1.5 Kompetenzen beim Dolmetschen	18
2. Eigennamen	22
2.1 Definition von Eigennamen	22
2.2 Klassifikation der Eigennamen	23
2.2.1 Personen- und Personengruppennamen	24
2.2.2 Geografische und topografische Namen	26
2.2.3 Institutionsnamen	26
3. Theoretische Grundlagen zu Eigennamen beim SD und KD	30
3.1 Wiedergabe von Eigennamen	30
3.2 Eigennamen als „problem triggers“	32
3.3 Die Rolle des Gedächtnisses	33
3.4 Antizipationsfähigkeit	35
3.5 Hörmodalität	37
3.6 Verwendbare Strategien	37
3.7 Die Rolle der Praxis	39
4. Empirische Studien zu Eigennamen beim SD und KD	40
4.1 Eigennamen beim SD – Gile (1984)	40
4.1.1 Lösungen und Strategien	42
4.1.2 Verfügbarkeit von Dokumenten	43
4.2 Eigennamen beim KD – Gile (1991)	44
4.2.1 Pädagogische Aspekte	46
4.3 Eigennamen nach Modus – Meyer (2008)	46
5. Experimentelle Studie	50
5.1 Fragestellung und Hypothesen	50
5.2 Versuchsmaterial	50
5.3 Arten der Eigennamen	54
5.4 Versuchspersonen	54
5.5 Durchführung des Versuchs	55
5.6 Fragebogen	56
5.7 Transkription	57
5.8 Ergebnisse	57
5.8.1 Generelle Leistung	60
5.8.2 Institutionsnamen nach Modus	61
5.8.3 Institutionsnamen nach Kategorien und Modus	63
5.8.4 Fehlerkategorien bei Institutionsnamen	73
5.8.5 Andere Arten von Fehlern	76

5.8.6	<i>Auswertung des Fragebogens</i>	76
5.9	Diskussion	78
6.	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	80
	Bibliografie	83
	Anhänge.....	91
	Anhang I: Ausgangstext	91
	Anhang II : Fragebogen.....	97
	Anhang III : Transkriptionen der Verdolmetschungen	100
	Zusammenfassung	151
	Abstract.....	153

Abkürzungsverzeichnis

SD	Simultandolmetschen
KD	Konsequativdolmetschen
AS	Ausgangssprache
ZS	Zielsprache
AT	Ausgangstext
ZT	Zieltext
IT	Italienisch
DE	Deutsch
VP	Versuchsperson

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Grafische Darstellung der benötigten Verarbeitungskapazität beim simultanen Dolmetschen eines einfachen Satzes mit einem Element hoher Informationsdichte (vgl. Gile 2002: 167)	16
Abbildung 2: Gravitationsmodell der sprachlichen Verfügbarkeit (vgl. Gile 1995: 217)	19
Abbildung 3: Kompetenzmodell für Dolmetschen (Pöchhacker 2001: 23)..	21
Abbildung 4: Theoretischer Vergleich der gesamten erforderlichen Verarbeitungskapazität beim Dolmetschen von Sätzen mit (- - - -) und ohne (– –) vorhersehbare Enden (vgl. Gile 1995: 177)	36
Abbildung 5: Überblick über die Leistungen von sieben Versuchspersonen in den beiden Redeteilen nach Modus hinsichtlich der Wiedergabe aller Institutionsnamen.....	61
Abbildung 6: Überblick über die Leistungen von sieben Versuchspersonen im ersten Teil der Rede nach Kategorien von Institutionsnamen und nach Modus hinsichtlich der Wiedergabe aller Institutionsnamen.....	63
Abbildung 7: Überblick über die Leistungen von sieben Versuchspersonen im zweiten Teil der Rede nach Kategorien von Institutionsnamen und nach Modus hinsichtlich der Wiedergabe aller Institutionsnamen.....	64
Abbildung 8: Überblick über die Simultandolmetschleistungen der einzelnen Versuchspersonen im ersten Teil der Rede nach Kategorien von Institutionsnamen.....	65
Abbildung 9: Überblick über die Konsektivdolmetschleistungen der einzelnen Versuchspersonen im ersten Teil der Rede nach Kategorien von Institutionsnamen	66
Abbildung 10: Überblick über die Simultandolmetschleistungen der einzelnen Versuchspersonen im zweiten Teil der Rede nach Kategorien von Institutionsnamen	67
Abbildung 11: Überblick über die Konsektivdolmetschleistungen der	

einzelnen Versuchspersonen im zweiten Teil der Rede nach Kategorien von Institutionsnamen	68
Abbildung 12: Fehlerraten von zwei Versuchspersonen (als Beispiel) nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus	69
Abbildung 13: Fehlerraten von zwei Versuchspersonen (als Beispiel) nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus	69
Abbildung 14: Fehlerraten von Versuchsperson 1 (als Beispiel) nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus	70
Abbildung 15: Fehlerraten von Versuchsperson 2 (als Beispiel) nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus	71
Abbildung 16: Fehlerraten von Versuchsperson 3 (als Beispiel) nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus	72
Abbildung 17: Fehlerraten von Versuchsperson 4 (als Beispiel) nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus	73

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ergebnisse der Studie von Gile über Eigennamen beim SD (Gile 1984: 79).....	41
Tabelle 2: Häufigkeit von Eigennamen in der brasilianischen Ausgangsrede (vgl. Meyer 2008: 113)	48
Tabelle 3: Häufigkeit der verschiedenen Arten der Wiedergabe (Meyer 2008: 116)	48
Tabelle 4: Institutionsnamen, die beim Experiment im ersten Teil der Rede vorkamen	52
Tabelle 5: Institutionsnamen, die beim Experiment im zweiten Teil der Rede vorkamen	53
Tabelle 6: Häufigkeit der verschiedenen Arten von Institutionsnamen.....	54
Tabelle 7: Richtig wiedergegebene Eigennamen (erster Teil simultan und zweiter Teil konsekutiv).....	58
Tabelle 8: Richtig wiedergegebene Eigennamen (erster Teil konsekutiv und zweiter Teil simultan)	59
Tabelle 9: Richtig wiedergegebene Eigennamen nach Kategorien und Modus (erster Teil simultan).....	59
Tabelle 10: Richtig wiedergegebene Eigennamen nach Kategorien und Modus (zweiter Teil konsekutiv)	60
Tabelle 11: Richtig wiedergegebene Eigennamen nach Kategorien und Modus (erster Teil konsekutiv)	60
Tabelle 12: Richtig wiedergegebene Eigennamen nach Kategorien und Modus (zweiter Teil konsekutiv)	60
Tabelle 13: Beispiele für Fehlerkategorien von Institutionsnamen	75

0. Einleitung

Oft geht man davon aus, dass Eigennamen beim Dolmetschen aus einer bestimmten Ausgangssprache in einer Zielsprache leicht wiederzugeben sind. Sie stellen aber im Bereich der Translationswissenschaft im Allgemeinen ein Problem dar, weshalb dieses Thema in den vergangenen Jahren die Aufmerksamkeit etlicher Forscherinnen und Forscher auf sich gezogen hat.

Die Bedeutung dieser Problematik wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass fast jeder Text, der in der Praxis gedolmetscht wird, Eigennamen enthält. Gile (1995) weist darauf hin, dass die Eigennamen Probleme verursachen können, vor allem wenn die DolmetscherInnen mit einem bestimmten Eigennamen oder mit der entsprechenden Aussprache in der Zielsprache nicht vertraut sind (vgl. 1995: 173).

Anhand der vorliegenden Masterarbeit werden die wichtigsten Aspekte, die beim Verstehen und bei der richtigen Wiedergabe von Eigennamen beim Dolmetschen eine Rolle spielen, erläutert und kritisch hinterfragt. Hierbei wird die Frage untersucht, ob sich die Schwierigkeiten, die beim Simultandolmetschen von Eigennamen auftreten, von jenen, die beim Konsekutivdolmetschen vorkommen, unterscheiden. Ferner wird auch auf die Frage eingegangen, inwiefern sich die Strategien für die Wiedergabe von Eigennamen, die von DolmetscherInnen angewendet werden, wenn sie die Eigennamen nicht im Voraus kennen, nach Versuchsperson bzw. Modus unterscheiden.

Die vorliegende Arbeit legt ihren Fokus auf das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch. Im ersten Teil dieser Arbeit werden wesentliche Begriffe, welche als theoretische Grundlage vonnöten sind, definiert.

Im zweiten Teil der Arbeit werden ein durchgeführtes Experiment, dessen Ergebnisse und abgeleitete Schlussfolgerungen präsentiert. Für das Experiment wurde eine Aufnahme verwendet – dieselbe sowohl für das Simultandolmetschen als auch für das Konsekutivdolmetschen. Der Text enthält in all seinen Teilen dieselben Schwierigkeiten und ist reich an Institutionsnamen. Ein Teil der Aufnahme wurde simultan und der andere konsekutiv gedolmetscht, wobei der Modus in unterschiedlicher Reihenfolge angewandt wurde. Das bedeutet, dass zwei vergleichbare Teile eines Textes von verschiedenen VersuchsteilnehmerInnen in den zwei Modi gedolmetscht wurden. Das erlaubt einen Vergleich der Leistungen nach dem Modus mit dem Ziel, ähnliche, aber

auch unterschiedliche Schwierigkeiten hinsichtlich der Wiedergabe der Eigennamen zu untersuchen.

Darüber hinaus beinhaltet die vorliegende Arbeit auch mögliche anwendbare Strategien für DolmetscherInnen in Bezug auf den Umgang mit Eigennamen im Bereich der Dolmetschwissenschaft. Der linguistischen Einordnung von Eigennamen wird sich das zweite Kapitel widmen. Aufgrund der Breite des Themas wird in Kapitel 2 nur ein Überblick über folgende Arten von Eigennamen gegeben: Personennamen, Ortsnamen, Institutionsnamen und Produktnamen. Hierbei ist es wichtig anzumerken, dass sich das durchgeführte Experiment nur mit den Institutionsnamen beschäftigt. Damit eine solche Untersuchung im Bereich einer Masterarbeit und mit wissenschaftlicher Exaktheit durchgeführt werden kann, musste das Thema zwangsläufig eingegrenzt werden. Diese Kategorie von Eigennamen wurde bevorzugt, da Institutionsnamen im Rahmen von Konferenzen sehr häufig vorkommen. Ein zweiter Grund für diese Entscheidung ist die Tatsache, dass DolmetscherInnen sehr oft bei Institutionen arbeiten. Am Rande sei auch erwähnt, dass diese Kategorie von Eigennamen besonders wichtig scheint, da das Prinzip der Unübersetzbarkeit für Institutionsnamen nicht gilt (vgl. Humbley 2006: 671).

Im weiteren Verlauf der Masterarbeit werden die Studien von Gile (1984, 1991) und Meyer (2008) präsentiert. Anschließend werden im Hauptteil Ergebnisse der oben erwähnten Experimente erörtert, die das Problem der Wiedergabe von Eigennamen beleuchten und eine eingehende Analyse der Schwierigkeiten für Studierende beinhalten. In diesem Zusammenhang werden schließlich Schlussfolgerungen thematisiert.

1. Begriffe der Dolmetschwissenschaft

Dieses Kapitel widmet sich der Klärung der grundlegenden Begriffe der Dolmetschwissenschaft. Bevor die verschiedenen Erscheinungsformen des Dolmetschens im Detail analysiert werden, wird der Versuch einer Definition von Dolmetschen unternommen. Im Folgenden werden die beiden Grundmodi des Dolmetschens, das Simultan- und das Konsekutivdolmetschen, vorgestellt, da sich der experimentelle Teil der vorliegenden Arbeit mit beiden Modi beschäftigt.

1.1 Dolmetschen

Obwohl schon seit Jahrtausenden gedolmetscht wird, ist die Suche nach einer klaren Definition des Dolmetschens dennoch nicht immer unproblematisch. Außerdem neigen Laien dazu, die Begriffe „Übersetzen“ und „Dolmetschen“ als Synonyme zu verwenden. Um diese beiden Begriffe zu unterscheiden, wird oft das Kriterium der Mündlichkeit beziehungsweise der Schriftlichkeit gebraucht. Dieses Kriterium reicht aber nicht aus – zum Beispiel bei Mischformen – und deswegen müssen auch andere Kriterien betrachtet werden (vgl. Kade 1968). Eine mögliche Definition von „Übersetzen“ und „Dolmetschen“ schlägt Kade folgendermaßen vor:

Wir verstehen daher unter *Übersetzen* die Translation eines fixierten und demzufolge permanent dargebotenen bzw. beliebig oft wiederholbaren Textes der Ausgangssprache in einen jederzeit kontrollierbaren und wiederholt korrigierbaren Text der Zielsprache.

Unter *Dolmetschen* verstehen wir die Translation eines einmalig (in der Regel mündlich) dargebotenen Textes der Ausgangssprache in einen nur bedingt kontrollierbaren und infolge Zeitmangels kaum korrigierbaren Text der Zielsprache. (Kade 1968: 35)

Was die Definition des Begriffes „Dolmetschen“ anbelangt, unterscheidet sich das Dolmetschen nach Pöchhacker (2004) vor allem durch seine Unmittelbarkeit von anderen Formen der Translation. Direkt in der kommunikativen Situation werden Sprach- und Kulturbarrrieren überbrückt (vgl. Pöchhacker 2004: 10).

Weitere grundlegende Merkmale für das Dolmetschen und Übersetzen beziehen sich auf die Art und Weise, in der sich DolmetscherInnen beziehungsweise ÜbersetzerInnen vorbereiten können. Kalina (1998) weist darauf hin, dass, während ÜbersetzerInnen das benötigte Wissen für die Übersetzung eines schriftlichen Textes im

Laufe der Arbeit erwerben und den entsprechenden Zieltext adaptieren können, DolmetscherInnen aufgrund des Zeitmangels nicht über diese Möglichkeit verfügen. Dies können DolmetscherInnen nur insofern kompensieren, als sie sich auf den Dolmetscheinsatz vorbereiten und das erworbene Wissen speichern (vgl. Kalina 1998: 17). Darüber hinaus merkt Setton (1999) Folgendes an: „In addition to dealing briefly with large amounts of new information, conference interpreters also briefly represent many different Speakers“ (1999: 17).

Lederer (1982) beobachtet in ihrem Aufsatz *Le processus de la traduction simultanée*, dass die DolmetscherInnen den Sinn einer Äußerung erfassen müssen, wie alle anderen ZuhörerInnen, die den entsprechenden Gedanken hören. Außerdem unterstreicht sie, dass auch die Ausgangsform eines zu übersetzenden Gedankens ein Hindernis darstellt, da die DolmetscherInnen häufig zum ersten Mal mit diesem Gedanken konfrontiert werden (vgl. Lederer 1982: 149). In jedem Fall stellt die Verdolmetschung eine parallele Rede dar, die sich auf das Original stützt, ohne es wortwörtlich wiederzugeben. In ihrer Arbeit beschäftigt sich Lederer nur mit dem Simultandolmetschen, aber die eben erwähnte Aussage gilt auch für das Konsektivdolmetschen.

1.2 Simultandolmetschen

Um die verschiedenen Schwierigkeiten, die im Rahmen des Simultandolmetschens vorkommen können, besser zu verstehen, muss zuerst eine Definition des Begriffes gegeben werden. Bei Pöchhacker (1998) ist folgende Definition zu finden:

Der Ausdruck *Simultandolmetschen* bezeichnet jene Ausführungsweise des Dolmetschens, bei der die Verdolmetschung nicht erst *nach*, sondern *während* der verstehenden Aufnahme der ausgangssprachlichen Rede produziert wird (Pöchhacker 1998: 301).

Die Fähigkeit des gleichzeitigen Hörens in einer Sprache und Sprechens in einer anderen Sprache wird oft als einer der mysteriösen und spektakulären Aspekte des Simultandolmetschens betrachtet (vgl. Setton 1999: 27). Viaggio (1988) – ein UNO-Dolmetscher – formuliert diesen Gedanken mit folgenden Worten: „Simultaneous interpretation seems to be the one activity that belies the axiom that the human brain is incapable of performing two complicated tasks at the same time“ (1988: 399).

Wie Kalina (1998) beobachtet, wird beim Simultandolmetschen „die zielsprachliche Version realisiert, während der Originaldiskurs vorgetragen wird“ (1998: 25). Da die DolmetscherInnen zu Beginn warten müssen, bis Teile des Ausgangstextes geäußert werden, um dann „unter Einsatz einer entsprechend hohen Gedächtnisleistung“ die zielsprachige Wiedergabe zu realisieren, stellt diese Gleichzeitigkeit von Sprechen und Hören keine wirkliche Simultanität dar (vgl. Kalina 1998: 25). Dieser zeitliche Abstand zwischen den Äußerungen des Redners bzw. der Rednerin und des Dolmetschers bzw. der Dolmetscherin wird normalerweise mit dem französischen Wort „*décalage*“ bezeichnet.

Obwohl es verschiedene Ausprägungsformen des Simultandolmetschens gibt, wird Simultandolmetschen meistens mit dem Dolmetschen über Dolmetschanlagen assoziiert (vgl. Pöchhacker 1998: 301). Das bedeutet, dass man sich in den meisten Fällen auf das Konferenzdolmetschen bezieht, wo DolmetscherInnen in einer Dolmetschkabine mit Kopfhörer und Mikrofon mit direktem Blick auf den Sitzungssaal arbeiten. SimultandolmetscherInnen arbeiten mindestens zu zweit und lösen einander alle 20 bis 30 Minuten ab, da diese Tätigkeit höchste Konzentration erfordert (vgl. Setton 1999: 1).

Simultandolmetschen findet unter sehr unterschiedlichen Bedingungen statt. Das Dolmetschen erfolgt idealerweise auf Basis der Präsentation eines spontan gesprochenen Ausgangstextes, der Redundanzen und keine sehr komplexen syntaktischen Strukturen enthält (vgl. Kalina 1998: 26). Zu diesem Punkt beobachtet Kalina (1998) Folgendes:

Unter den beim Konferenzdolmetschen gegebenen Bedingungen sind oft Entscheidungen darüber, ob ein Zusatz bzw. Ersatz oder eine Explizierung der Intention des Textproduzenten entspricht oder aber beim Rezipienten Reaktionen hervorrufen könnte, die der Produzent nicht intendiert hat, nicht immer mit der nötigen Sicherheit zu treffen, ganz abgesehen davon, daß häufig auch nicht die erforderliche zusätzliche Verarbeitungszeit zur Verfügung steht (Kalina 1998: 38).

Die erste Simultandolmetschanlage, das sogenannte Filene-Finlay-IBM-System, wurde in den 1920er-Jahren entwickelt und war mit einer tragbaren Telefonanlage vergleichbar: Es gab Mikrofone sowohl für die RednerInnen als auch für die DolmetscherInnen (vgl. Kurz 1996: 20). Diese IBM-Anlage wurde zum ersten Mal im Rahmen der International Labor Conference 1927 in Genf eingesetzt. In den verschiedenen Kommissionen und Ausschüssen wurde jedoch nach wie vor konsekutiv gedolmetscht (vgl. Kurz 1996: 21ff.).

Was das Simultandolmetschen anbelangt, ist es wichtig hervorzuheben, dass es sich um eine komplexe kognitive Tätigkeit handelt, die ein hohes Maß an

Aufmerksamkeit für die Informationsverarbeitung bei den verschiedenen Schritten vom Ausgangstext bis zur Zieltextproduktion erfordert. Die Aufmerksamkeit ist in ihrer Kapazität begrenzt und kann nur auf wenige kognitive Prozesse gleichzeitig gerichtet werden (vgl. Kurz 1996: 89). Kurz fügt aber hinzu: „Je öfter man diese Prozesse geübt hat, umso weniger Aufmerksamkeit erfordern sie“ (1996: 89).

1.3 Konsektivdolmetschen

Déjean Le Féal (1998) beschreibt das Konsektivdolmetschen als „die natürlichste Art des Dolmetschens“ und „die älteste Form der Sprachmittlung“ (1998: 304). Dieser Modus wurde erst am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts zu einer speziellen Sprachmittlungstechnik weiterentwickelt – bei der Pariser Friedenskonferenz im Jahr 1919 (vgl. Stolz 1998: 308). Bis zu diesem Zeitpunkt war Französisch die einzige Diplomatensprache; nach dem Ende des Ersten Weltkrieges bediente man sich bei internationalen Verhandlungen auch des Englischen als gleichberechtigter Sprache und dadurch entstand ein Bedarf an Verdolmetschung (vgl. Stolz 1998: 308).

Mit der Einführung des Simultandolmetschens nach dem Zweiten Weltkrieg und aufgrund der Zeitersparnis dieses neuen Modus wurde das Konsektivdolmetschen verdrängt. In bestimmten Situationen bleibt aber das Konsektivdolmetschen heute noch unverzichtbar und wird häufig im Rahmen von Konferenzen eingesetzt wie zum Beispiel bei gesellschaftlichen Rahmenprogrammen mit Tischreden sowie bei Besuchen, Pressekonferenzen oder Gruppenarbeiten (vgl. Stolz 1998: 308). Außerdem greift man auf das Konsektivdolmetschen zurück, wenn man aufgrund fehlender technischer Voraussetzungen über keine Dolmetschkabinen verfügt (vgl. Kalina 1998: 25).

Wie beim Simultandolmetschen ist es auch hier wichtig zu erklären, was man unter dem Begriff „Konsektivdolmetschen“ genau versteht. Seleskovitch (1988) merkt in erster Linie an, dass die Abgeschlossenheit der Redebeiträge, die gedolmetscht werden sollen, mit dem Verstehen verbunden ist: Nach der Phase des Hörens/Verstehens und der Assimilation des Ausgangstextes erfolgt die Phase der Wiedergabe in der Zielsprache:

Beim Konsektivdolmetschen werden jeweils abgeschlossene Redebeiträge mit einer Dauer zwischen einigen Sekunden (einige Dutzend Wörter) und mehreren Minuten (mehrere hundert bis mehrere tausend Wörter) im nachhinein verdolmetscht. (Seleskovitch 1988: 32)

Kalina (1998) äußert sich bezüglich des Konsektivdolmetschens folgendermaßen:

Beim Konsektivdolmetschen hört der Dolmetscher entweder einen vollständigen Diskurs in der Ausgangssprache und gibt ihn wieder, oder es werden Teilstücke des Diskurses von einer Länge zwischen ca. drei und zwölf Minuten vorgetragen, wobei vom Redner jeweils Pausen für die Verdolmetschung eingelegt werden. [...] da die Gedächtniskapazität des Dolmetschers nicht unendlich ist, macht er sich im allgemeinen Notizen, die ihm die Memorisierung des Gehörten erleichtern. (Kalina 1998: 23)

Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass das Konsektivdolmetschen durch die Aufeinanderfolge von Zuhören und Wiedergabe gekennzeichnet ist. Was die Dauer der Rede anbelangt, gibt es unterschiedliche Meinungen, da – wie man aus den Definitionen ableiten kann – Seleskovitch (1988) von „einer Dauer zwischen einigen Sekunden und mehreren Minuten“ spricht, während bei Kalina (1998) die Rede von „Teilstücken des Diskurses von einer Länge zwischen drei und zwölf Minuten“ ist. Des Weiteren unterstreicht Kalina (1998) in ihrer Arbeit, dass nach Dauer des Redebeitrages zwischen *complete consecutive interpreting* und *broken consecutive interpreting* unterschieden werden kann (vgl. Kalina 1998: 24). Im ersten Fall erfolgt eine integrale und ununterbrochene Dolmetschung des gesamten Redebeitrages, während im zweiten Fall Teilpassagen gedolmetscht werden: Für das *broken consecutive interpreting* wird der Vortrag der RednerIn nach einer gewissen Zeit unterbrochen, um den DolmetscherInnen zu erlauben, die entsprechende Verdolmetschung der Teilpassage vorzunehmen.

Wie Déjean Le Féal (1998) hervorhebt, ist die Erinnerung an den Sinn des Gesagten nicht unbedingt aktiv genug, damit die Wiedergabe des Ausgangstextes ohne zusätzliche Hilfsmittel erfolgen kann. Deswegen benötigt ein Dolmetscher Notizen, „um im Bedarfsfall seine Erinnerung bei der Wiedergabe durch einen Blick auf seine Notizen reaktivieren zu können, aber auch um seiner Konzentration zusätzlichen Halt zu geben“ (Déjean Le Féal 1998: 305). Die Notizen können außerdem sehr hilfreich sein, sollten im Laufe einer Rede Zahlen, Namen, Aufzählungen usw. vorkommen.

Beim Notieren werden Symbole und Abkürzungen verwendet, die von den DolmetscherInnen selbst entwickelt werden können. Auch wenn Notationssysteme individuell sind, müssen die Notizen laut Herbert (1952) bestimmte Voraussetzungen erfüllen: Die Symbole müssen unverwechselbar und eindeutig sein, da bei improvisierten Symbolen die Eindeutigkeit fehlen könnte (vgl. Herbert 1952: 37–44). Darüber hinaus können DolmetscherInnen mittels einer effizienten Notationsweise andere Schwächen ausgleichen (vgl. Herbert 1952: 36). An dieser Stelle ist es auch wichtig zu betonen, dass

die Notizen die Rede nicht reproduzieren, sondern den DolmetscherInnen nur helfen, sich an die Rede zu erinnern (vgl. Gile 1995: 181).

1.4 Giles „Effort“-Modell beim Simultan- und Konsektivdolmetschen

Es soll zunächst der Frage nachgegangen werden, welche Prozesse beim Simultandolmetschen ablaufen. Die Aufmerksamkeitsverteilung spielt beim Simultandolmetschen, wo eine Mehrfachbelastung vorausgesetzt wird, selbstverständlich eine wesentliche Rolle (vgl. Kurz 1996: 95). Deswegen müssen DolmetscherInnen mehrere Kapazitäten gleichzeitig aufwenden, um eine Dolmetschung bewältigen zu können.

Gile (1995) entwickelte das „Effort“-Modell auf Grundlage kognitionspsychologischer Überlegungen; dabei handelt es sich um ein Modell für die Kapazitätenverteilung beim Simultandolmetschen. Wie schon erwähnt (siehe 1.1) verfügen die DolmetscherInnen über eine beschränkte Menge an kognitiven Ressourcen, die beim Simultandolmetschen effizient verteilt werden müssen:

- Interpreting requires some sort of mental “energy“ that is only available in limited supply.
- Interpreting takes up almost all of this mental energy, and sometimes requires more than is available, at which times performance deteriorates (Gile 1995: 161).

Nach Gile besteht der Dolmetschprozess aus vier Komponenten oder nicht-automatischen Operationen, die von ihm als „Efforts“ bezeichnet werden. Darunter befinden sich der Hör- und Analyseaufwand (*Listening and Analysis Effort*), der Produktionsaufwand (*Production Effort*), der Gedächtnisaufwand (*Memory Effort*) und der Koordinationsaufwand (*Coordination Effort*). Das Zusammenwirken der vier Operationen wird anhand folgender Formel dargestellt:

$$SI = L + P + M + C \text{ (Gile 1995: 169)}$$

Bei dieser Formel steht L für *Listening Effort*, P für *Production Effort*, M für *Memory Effort* und C für *Coordination Effort*. Diese Teile des Prozesses stellen die Kapazitäten dar, die beim Simultandolmetschen benötigt werden. Innerhalb einer sehr kurzen Zeit kann sich verändern, wie viel Kapazität eine bestimmte Operation braucht.

Nach dem Modell von Gile kann eine Dolmetschung dann erfolgreich sein, wenn die Verarbeitungskapazität der DolmetscherInnen in keiner dieser Phasen überschritten wird (vgl. Gile 1995: 171). Dies kann anhand folgender Formel dargestellt werden:

$$(L + P + M + C) < \text{Capacity}$$

Sollte die Summe der Anforderungen die vorhandene Gesamtkapazität übersteigen, führt dies demzufolge zu einer schlechteren Dolmetschleistung. Als Beispiel nennt Gile die Schwierigkeiten beim Versuch einer schönen Umformulierung eines Segments A und den daraus resultierenden Kapazitätenmangel beim Hören des folgenden Segments B (vgl. Gile 1995: 171). Er unterstreicht, dass das Problem in diesem Fall nicht eine Überlastung ist, sondern eine mangelhafte Verteilung der Kapazitäten, was zu einem Defizit bei der Verarbeitung in einem Bereich führt (vgl. Gile 1995: 171).

Wenn davon ausgegangen wird, dass die gesamte Verarbeitungskapazität begrenzt ist, lässt sich daraus ableiten, warum nicht immer alle Operationen fehlerlos ablaufen können. Dies hat oft nichts damit zu tun, dass die DolmetscherInnen zum Beispiel ein Wort nicht kennen, wie Laien in diesem Fall häufig denken, sondern mit der Tatsache, dass die kognitive Belastung – durch eine hohe Informationsdichte in der Ausgangssprache – zu groß wird (vgl. Gile 2002: 164ff.). Um dieses Phänomen ausführlich zu erklären, betrachtet Gile als mögliches Beispiel einen Satz, der einen Abschnitt mit verhältnismäßig hoher Informationsdichte enthält: „Ladies and Gentlemen, the *International Association of Frozen Food Manufactures* is happy to welcome so many of you in Paris for this meeting“. Der Abschnitt mit großer Informationsdichte geht von t2 bis t3, während die Anforderung der Gesamtkapazität ihren höchsten Wert zwischen t6 und t7 erreicht (vgl. Gile 2002: 166).

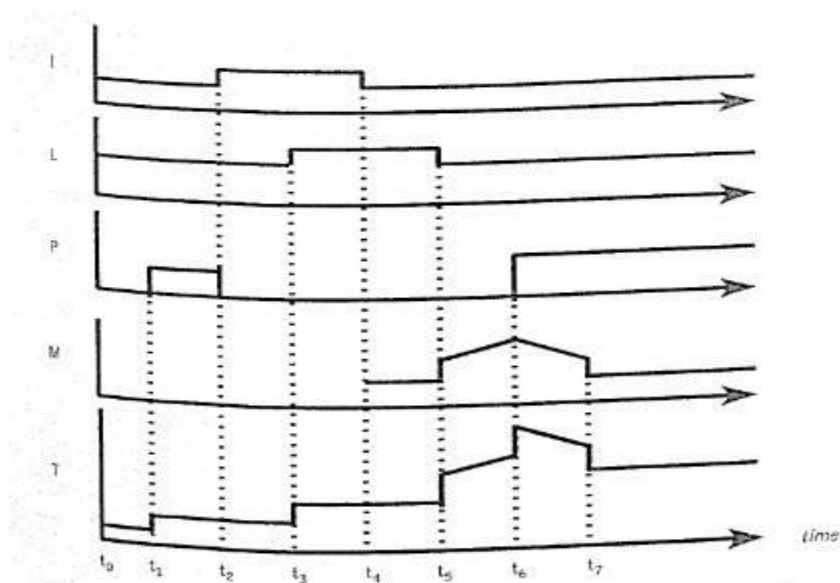


Abbildung 1: Grafische Darstellung der benötigten Verarbeitungskapazität beim simultanen Dolmetschen eines einfachen Satzes mit einem Element hoher Informationsdichte (vgl. Gile 2002: 167)

Am Rande sei auch erwähnt, dass der kognitive Aufwand für die verschiedenen *Efforts* situationsbedingt und unterschiedlicher Natur ist. Das bedeutet, dass die DolmetscherInnen unter schlechten akustischen Bedingungen wegen mangelhafter Tonqualität, bei einem Redner bzw. einer Rednerin, der/die mit einem schweren Akzent oder undeutlich spricht, oder aufgrund der Redegeschwindigkeit ein hohes Maß an Aufmerksamkeit für das Hören aufwenden müssen (vgl. Gile 1995: 173). Des Weiteren stellen Eigennamen, Zahlen oder Aufzählungen eine große Herausforderung für das Gedächtnis dar (vgl. Gile 1995: 173f.).

Darüber hinaus hat Gile die „Tightrope Hypothesis“ entwickelt. Nach dieser Hypothese geht er davon aus, dass DolmetscherInnen fast immer nahe am Belastungslimit arbeiten (vgl. Gile 1999: 157). Aus diesem Grund kann auch eine minimale Zunahme der Anforderungen an die DolmetscherInnen zu Fehlern führen:

[...] the idea that most of the time, total capacity consumption is close to the interpreter's total available capacity, so that any increase in processing capacity requirements and any instance of mismanagement of cognitive resources by the interpreter can bring about overload or local attentional deficit (in one of the Efforts) and consequent deterioration of the interpreter's output. (Gile 1999: 159).

Das Kapazitätenmodell wurde zunächst für das Simultandolmetschen entwickelt. Im Nachhinein wurde ein ähnliches Modell für das Konsektivdolmetschen geschaffen, das hier kurz erläutert werden soll.

Das „Effort“-Modell von Gile für das Konsektivdolmetschen beschäftigt sich mit der Aufmerksamkeitsverteilung beim Konsektivdolmetschen. Dabei handelt es sich um ein zweistufiges Modell, da Gile den Konsektivdolmetschprozess in zwei Hauptphasen teilt: Die erste Phase besteht aus Hör-, Notier- und Speicheroperationen, während in der zweiten Phase der Abruf aus dem Gedächtnis, das Lesen der Notizen und die Textproduktion erfolgen (vgl. Gile 1995: 178).

Wie beim Simultandolmetschen erfolgen in der ersten Phase der Hör- und Analyseaufwand (*Listening and Analysis Effort*). Der Gedächtnisaufwand (*Memory Effort*) ist ähnlich jenem beim Simultandolmetschen. Der Einsatz des Kurzzeitgedächtnisses geht aber beim Konsektivdolmetschen vom Hören des Ausgangstextes bis zur Entscheidung, ob ein Element des Ausgangstextes notiert werden soll oder ob es wieder aus dem Arbeitsgedächtnis gelöscht werden kann (vgl. Gile 1995: 179). Was den Produktionsaufwand (*Production Effort*) betrifft, weist Gile darauf hin, dass diese Operation im Zusammenhang mit dem Notieren steht. Zu diesem Punkt unterstreicht er, dass DolmetscherInnen mehr Verarbeitungskapazität auf die Gedächtnisoperation richten können, indem sie weniger notieren (vgl. Gile 1995: 181). „[I]n terms of processing capacity, note-taking is critical“ (Gile 1995: 182). Daher stellt das Notieren einen zusätzlichen belastenden Faktor für die DolmetscherInnen dar. Die Notizen sind mit einer Zeitverzögerung verbunden, daher ist der zeitliche Faktor wichtig, insbesondere wenn die DolmetscherInnen über keine eindeutigen und vertrauten Symbole oder Abkürzungen verfügen (vgl. Gile 1995: 182). Darüber hinaus ist das Notieren zeitaufwendiger als die mündliche Produktion, weil die Handbewegung langsamer als der Redefluss ist. Dies erfordert von den DolmetscherInnen eine höhere Gedächtnisleistung, was wiederum die Kapazitäten für das Zuhören und Analysieren reduzieren kann (vgl. Gile 1995: 182f.).

Für die erste Phase stellte Gile folgende Formel auf:

$$\text{Interpretation} = L + M + N + C \text{ (1995: 179)}$$

L steht für das Zuhören und Analysieren des Ausgangstextes (*listening*), M für den Einsatz des Kurzzeitgedächtnisses vom Hören des Ausgangstextes bis zur Entscheidung, ob ein Element des Ausgangstextes notiert oder wieder aus dem Arbeitsgedächtnis gelöscht wird (*memory*), N für das Notieren (*note-taking*) mit den Entscheidungen darüber, was und wie notiert werden soll, und C für die Koordination dieser Prozesse (*coordination*) (vgl. Gile 1997/2002: 167f.).

In der zweiten Phase müssen die DolmetscherInnen die erforderlichen Informationen aus dem Gedächtnis abrufen und ihre Notizen lesen, um die logische Struktur der Originalrede wieder aufbauen zu können. Bei diesem zweiten Schritt wird das Langzeitgedächtnis belastet.

Die zweite Phase beschreibt Gile folgendermaßen:

$$\text{Interpretation} = \text{Rem} + \text{Read} + \text{P} \quad (1995: 179)$$

Hier steht *Rem* für *Remember*, *Read* für das Lesen bzw. Entziffern der Notizen und P für die Produktion.

Auch beim Konsekutivdolmetschen kann eine Dolmetschleistung nur erfolgreich sein, wenn die Verarbeitungskapazität der DolmetscherInnen in keiner der Phasen überschritten wird (vgl. Gile 1995: 180). Als Gleichung kann dies in folgender Form dargestellt werden:

$$(L + N + M) < \text{Capacity}$$

Im Fall, dass die Summe der Anforderungen die vorhandene Gesamtkapazität übersteigt, führt dies unweigerlich zu einer Überlastung der Verarbeitungskapazität (vgl. Gile 1995: 180).

1.5 Kompetenzen beim Dolmetschen

Das Wissen der DolmetscherInnen spielt eine große Rolle, wenn es darum geht, Äußerungen in komplexen Kommunikationssituationen gut dolmetschen zu können. Das Weltwissen kann schon in der monolingualen Kommunikation bei gleichem kulturellem Hintergrund unterschiedlich sein: Das stellt beim Dolmetschen zusätzliche

Schwierigkeiten dar, die besondere Berücksichtigung seitens der DolmetscherInnen erfordern (vgl. Kalina 1998: 85f.).

Deswegen lässt sich anhand des „Effort“-Modells von Gile zweifelsfrei belegen, wie wichtig die Rolle von Wissen im Zusammenhang mit der Kapazitätenverteilung beim Dolmetschen ist. Die DolmetscherInnen müssen Kapazitäten aufwenden, um verschiedene einzelne Wörter oder konkrete Formulierungen aus dem Gedächtnis abzurufen: Dafür brauchen sie selbstverständlich mehr oder weniger Zeit. Gile (1995) beschreibt den Grad der Abrufbarkeit von vorhandenem sprachlichem Wissen in seinem Modell der „linguistic availability“ (vgl. Gile 1995: 216). Nach dem Gravitationsmodell der sprachlichen Verfügbarkeit von Gile (siehe Abbildung 2) treten bei den Wörtern und Formulierungen Schwankungen auf. Das bedeutet, dass sie nicht statisch sind: „*Orbits* represent various degrees of availability of the Words: the more distant an Orbit is from the Nucleus, the more processing capacity and the more time are required to access Words on that Orbit“ (Gile 1995: 218).

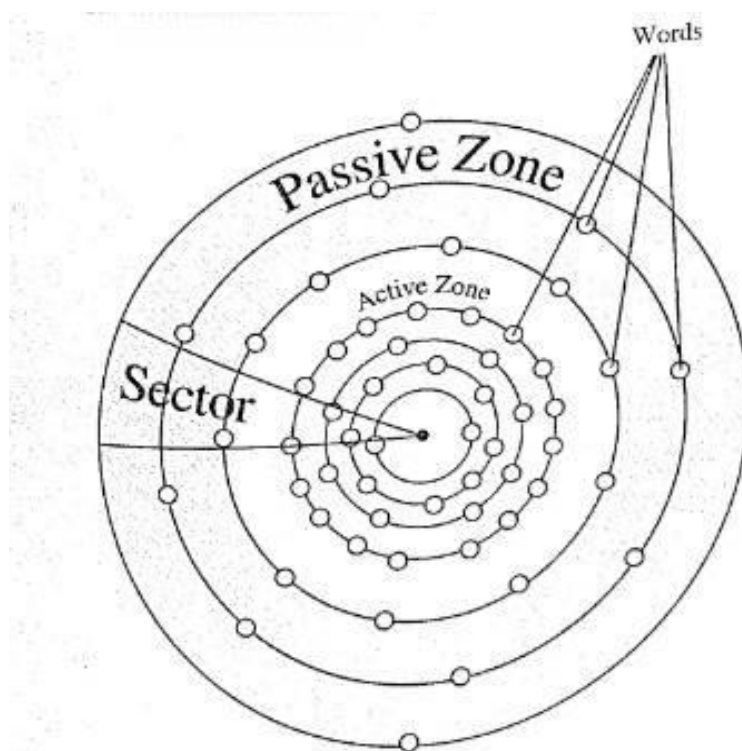


Abbildung 2: Gravitationsmodell der sprachlichen Verfügbarkeit (vgl. Gile 1995: 217)

Da die sprachliche Verfügbarkeit nicht statisch ist, lässt sich ableiten, dass DolmetscherInnen an ihren Sprachkompetenzen arbeiten und gleichzeitig das Vokabular in ihren Arbeitssprachen erweitern sollten:

Beyond the implementation of methodological principles, language-specific training provides students with an opportunity to widen their vocabulary and increase the availability of the Words and Rules they will need most often in professional practice. (Gile 1995: 237)

Kalina (1998) betrachtet die Dolmetschkompetenz als jene Fähigkeit, die für das Verstehen eines Ausgangstextes sowie für das Produzieren eines Zieltextes notwendig ist, vor dem Hintergrund des erforderlichen Sachwissens (vgl. Kalina 1998: 121).

Außerdem ist die Fähigkeit zur effizienten, stützenden Vorarbeit Teil der Dolmetschkompetenz. Um eine erfolgreiche Dolmetschleistung gewährleisten zu können, müssen sich die DolmetscherInnen professionell auf die Themen und unterschiedlichen Präsentationstypen vorbereiten. DolmetscherInnen müssen auch in der Lage sein, das erworbene Sach- und Sprachwissen erfolgreich zu organisieren, um es bei späteren Einsätzen wieder anwenden zu können (vgl. Kalina 1998: 202).

Des Weiteren setzt sich Gile (1995) mit der Grundvorbereitung beim Dolmetschen auseinander. Die DolmetscherInnen sollen sich so gut wie möglich vorbereiten, bevor sie bei einer Konferenz tätig sind. Gile unterscheidet drei Phasen der Vorbereitung: *advance preparation*, *last-minute preparation* und *in-conference preparation* (vgl. Gile 1995: 147f.)

An dieser Stelle soll auch das Kompetenzmodell für Dolmetschen von Pöchhacker (2001) kurz erläutert werden. Nach diesem Modell baut die Dolmetschkompetenz auf der Sprach- und Kulturkompetenz auf, die nicht nur den Sprachtransfer umfasst, sondern auch das situationsadäquate Verhalten vor und nach der kommunikativen Interaktion (vgl. Pöchhacker 2001: 22). Die translatorische Kompetenz ist von Rollenbewusstsein und Berufsethik geprägt (siehe Abbildung 3). In Pöchhackers Kompetenzmodell wird auch klar, dass das Sachwissen eine wichtige Rolle in der Dolmetschtätigkeit spielt, obwohl es „nicht als konstitutiv für die Dolmetschkompetenz ist“ (Pöchhacker 2001: 22). Dank des Sachwissens können DolmetscherInnen eine gezielte Auftragsvorbereitung und eine fallbezogene Wissenserweiterung durch Anwendung der Recherchierkompetenz, die als

integraler Bestandteil der translatorischen Kompetenz betrachtet werden kann, erreichen (vgl. Pöhhacker 2001: 22).

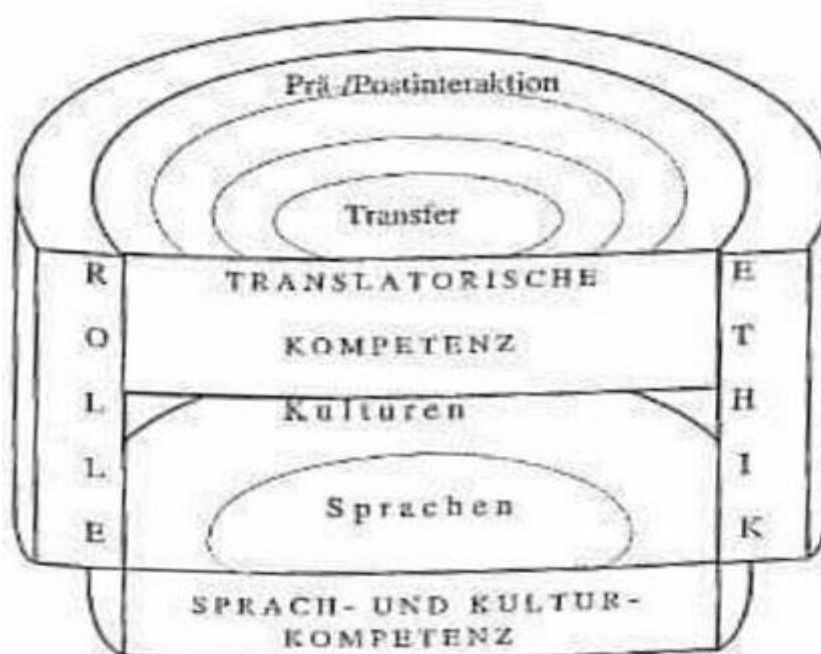


Abbildung 3: Kompetenzmodell für Dolmetschen (Pöhhacker 2001: 23)

2. Eigennamen

2.1 Definition von Eigennamen

Nach wie vor bestehen zwischen den AutorInnen, die sich gründlicher mit dem Themenkomplex Eigennamen befassen, Auffassungsunterschiede hinsichtlich der Definition und des Umfangs dieses Begriffes. Die Komplexität dieses Phänomens spiegelt sich in der nicht eindeutigen Abgrenzung zwischen Eigennamen und den Konzepten des Lexikons wider, wie die klassische Einteilung in „Nomina Appellativa“¹ und „Nomina Propria“² (Eigennamen) aufzeigt (vgl. Wurm 2013: 392).

Um den Untersuchungsgegenstand abgrenzen zu können, werden einige Definitionen angeführt. Eine Definition ist im *Linguistischen Wörterbuch* zu finden:

Eigennamen [(nomen proprium im Geg. zum nomen appellativum) proper name, nom propre, imja sobstvennoe]. E. sind Ausdrücke, die bestimmte Einzelobjekte (Personen, Orte, Gebirge, usw.) benennen oder bezeichnen, ohne begriffliche Information zu geben; sie orientieren und identifizieren, ihre primäre semantische Funktion besteht in ihrem Bezug oder ihrer Referenz, z.B. Cäsar, Sokrates, der Mount Everest. (Lewandowski [1975]/1994: 244)

Man bemerkt an dieser Definition sofort aus dem letzten von Lewandowski angegebenen Beispiel, dass ihre Grenzen schwer zu identifizieren sind, denn im Gegensatz zur Definition beinhaltet „Mount“ sehr wohl eine begriffliche Information, weil man klar feststellen kann, dass es sich hier um einen Berg handelt.

Ähnliches gilt für die Namen von Organisationen und Institutionen, die im Zentrum der empirischen Studie dieser Arbeit stehen (siehe Kapitel 5). Auch sie enthalten meistens begriffliche Informationen. Beispielsweise kann man anhand des Namens „Weltgesundheitsorganisation“ deutlich verstehen, in welchem Bereich diese erwähnte Organisation tätig ist.

Eine weitere Definition für Eigennamen findet sich im *Lexikon der Sprachwissenschaft*:

Eigennamen [Auch: Name, Nomen proprium]. Semantisch definierte Klasse von Substantiven, die Objekte und Sachverhalte im Kontext eindeutig identifizieren.

¹ Die „Nomina Appellativa“ sind sprachliche Zeichen, die auf Wortklassen verweisen (vgl. Šrámek 2007: 74).

² Historisch gesehen sind die „Nomina Propria“ als sich sprachlich manifestierende Konsequenz kommunikativer und soziologischer Bedürfnisse entstanden (vgl. Kalverkämper 1976: 57).

Insofern E. in Aussagen diejenigen Objekte/Sachverhalte bezeichnen, über die etwas ausgesagt wird, ersetzen sie deiktische, d.h. hinweisende Gesten, so dass die Referenz direkt vollzogen werden kann. (Bußmann [1983]/1990: 204)

Die Terminologen Felber und Budin (1989) beschäftigen sich mit Eigennamen und geben die folgende Definition:

Namen sind Gegenstandszeichen, die konkrete Gegenstände, z.B. Personen, Berge, Flüsse, usw. in Schriftzeichen zum Ausdruck bringen. Sie werden allein oder in Verbindung mit Begriffszeichen verwendet. Im übertragenen Sinn werden Namen auch Begriffen zugeordnet. (Felber & Budin 1989: 138)

Diese beiden Definitionen betonen vor allem die Identifikation von Objekten und ihren Bezug zu Begriffen und sind für den Zweck dieser Arbeit leitend.

2.2 Klassifikation der Eigennamen

Gile (1984) weist darauf hin, dass man Eigennamen zunächst in zwei große Kategorien unterteilen kann: a) einfache und b) zusammengesetzte Eigennamen (vgl. Gile 1984: 81).

Die einfachen Eigennamen sind die sogenannten „natürlichen“ Eigennamen, die geschaffen wurden, um sich auf Menschen, Orte, Objekte, Organisationen und vieles mehr zu beziehen. Ein Beispiel dafür ist „Jean“. Solche Namen können auch aus zwei oder mehreren Eigennamen bestehen (vgl. Gile 1984: 81).

Die zusammengesetzten Eigennamen bestehen aus mehreren Wörtern (in der Regel drei bis fünf oder sechs), vor allem aus Substantiven und Bindewörtern. Ein Beispiel dafür ist „Organisation des Nordatlantikvertrags“ (vgl. Gile 1984: 81).

Mit der genaueren Klassifikation von Eigennamen hat sich die Namenforschung³ beschäftigt. Walther (2003) schlägt die folgende Definition von Namenklassen vor:

Namenklasse(n): als Namenklasse(n) bezeichnet man die auf der Grundlage der großen Gegenstandsklassen bzw. Realienklassen beruhenden Namenkategorien. So werden unterschieden Personennamen, Personengruppennamen, Geographische Namen (auch ‚Ortsnamen‘ im weiteren Sinne), Ereignisse und Erzeugnisnamen [...]. (2003: 80)

³ Die Etablierung der „Namenforschung“ oder „Onomastik“ als eigene linguistische Disziplin wird nach dem zweiten Weltkrieg datiert, als Namen als sprachliche Zeichen mit identifizierender und individualisierender Funktion und im Gegensatz zu den Appellativa betrachtet wurden (vgl. Eichler 1995: 7).

Diese Namensklassen wurden in einer früheren Studie von Walther (1973) unterschieden:

1. Personen- und Personengruppennamen
2. Geografische und topografische Namen
3. Institutionsnamen
4. Erzeugnis- und Erzeugnistypennamen (Warennamen)
5. (Namen von literarischen Werken, Zeitungen und Zeitschriften, Werken der bildenden Künste u.ä.m.)
6. Ereignisnamen (1973: 29)

Es gibt aber verschiedene Herangehensweisen an das Problem der Klassifizierung von Eigennamen. Ovejero (1991) klassifiziert zunächst nicht die Namen, sondern die zu benennenden Objekte, d.h. er unterteilt in „seres“ und „locativos“, Erstere dann in „animados“ und „inanimados“, die sich weiter in „immortales“ und „mortales“ unterteilen (vgl. Ovejero 1991: 228).

In dieser Arbeit wird aber auf die Klassifizierung der Eigennamen von Walther (1973) verwiesen. Im Folgenden wird kurz auf die ersten beiden Kategorien eingegangen und dann die dritte – Institutionsnamen – genauer untersucht. Das bedeutet nicht, dass die anderen Kategorien nicht von Relevanz sind, sondern dass in diesem Kontext eine Begrenzung notwendig ist. In der empirischen Studie dieser Arbeit stehen Institutsnamen im Fokus, weshalb diese auch an dieser Stelle näher betrachtet werden sollen. Außerdem gehe ich davon aus, dass die besprochenen Kategorien im Bereich der Dolmetschwissenschaft häufiger vorkommen.

2.2.1 Personen- und Personengruppennamen

Die Suche nach einer genaueren Definition von „Personen- und Personengruppen“ hat sich – wenn auch unerwartet – als problematisch erwiesen. Auf der Webseite *Das Portal für Namenforschung* (DPFN) werden Eigennamen wie folgt beschrieben:

Personennamen (Anthroponyme) sind Eigennamen menschlicher Individuen. Jeder Mensch trägt einen oder mehrere Personennamen. Dabei handelt es sich um offizielle (z.B. Ruf- und Familiennamen) oder inoffizielle Namen (Spitznamen, d.h. Kose- und Spottnamen). Alle dienen sie dazu, den Einzelnen sowohl zu identifizieren als auch zu individualisieren. (DPFN 2013a)

Unter auf Menschen bezogenen Namen sind außerdem nicht nur Namen für einzelne

Personen, sondern auch Namen für Menschengruppen zu verstehen (vgl. Seibicke 2008: 7). Im Grunde dienen die Personennamen dazu, das soziale Umfeld zu ordnen. Um die Relevanz der Personennamen zu verstehen, kann man – wie auch in der Definition beschrieben – die Tatsache heranziehen, dass jeder Mensch einen Namen trägt. Dies bedeutet, dass Personennamen in jedem Lebensbereich vorkommen.

Was die Übersetzung von Eigennamen betrifft, gibt es die allgemeine Tendenz, das Prinzip der Unübersetzbarkeit anzuwenden (vgl. Neubert 1973: 74). In diesem Zusammenhang fügt Neubert (1973) hinzu:

EN spielen in einem Text unterschiedliche Rollen. Gemäß dieser jeweiligen Funktion müssen sie übersetzt werden. Dabei heißt ‚Übersetzen‘ sowohl direkte Übernahme wie völlige Übertragung in die ZS (Zielsprache) nach Art der Übersetzung von Appellativa, ja im extremen Fall sogar Weglassung. (Neubert 1973: 74f.)

Obwohl das Prinzip der Unübersetzbarkeit im Falle der Personennamen im Allgemeinen gültig ist, muss angemerkt werden, dass es Ausnahmen gibt.

Personennamen spielen auch im Fachwortschatz eine wichtige Rolle. Genau wie die Eigennamen im Allgemeinen, die nur in bestimmten Situationen oder Kontexten auftreten (vgl. Kalverkämper 1976: 30), erscheinen laut Gläser (2005) auch Personennamen in der Fachkommunikation nur in determinierten kommunikativen Situationen: „[...] [t]he translation of proper names in scientific and technical texts is determined by pragmatic, cultural and textual factors which are closely interlinked“ (2005: 272).

Insbesondere im physikalischen Fachwortschatz spielen Personennamen eine wichtige Rolle, wo in der Regel Fachwörter mit einem Namen, gelegentlich mit zwei oder drei Namen gebildet werden (vgl. Niederhauser 1996: 79). Außerdem werden Personennamen in der Physik oft als Einheitsbezeichnung verwendet: „Watt“ ist die Einheit für Leistung, „Hertz“ jene für Frequenz (vgl. Niederhauser 1996: 77).

Auch in der Medizin wird bei der Fachwortbildung oft von der Möglichkeit, Fachwörter mithilfe von Personennamen zu bilden, Gebrauch gemacht. Beispiele dafür sind das „Tourette-Syndrom“ oder das „Kaposi-Sarkom“. Auch im medizinischen Bereich sind Namen zu finden, die auf mehrere Personennamen – nämlich auf die beteiligten Ärzte – verweisen (z.B. „Sturge-Weber-Dimitri-Syndrom“) (vgl. Gläser 2005: 158).

Nicht zu vergessen ist auch die relevante Rolle der Eigennamen in der Terminologie

des Rechtswesens wie z.B. die „Eisenhower-Doktrin“ oder der „Marschall-Plan“ (vgl. Gläser 2005: 93).

2.2.2 Geografische und topografische Namen

Ortsnamen stellen das entscheidende Mittel geografischer Orientierung dar: „Die Klasse der Ortsnamen (Toponyme) umfasst die geographischen Namen (Siedlungs-, Gewässer-, Länder-, Flur-, Hausnamen etc.). Sie sind auf Karten fixierbar und ortsfest gebunden“ (DPFN 2013b). Wie die angegebene Definition aufzeigt, entsprechen geografische Namen Eigennamen für bestimmte Örtlichkeiten oder Gebiete der Erdoberfläche sowohl am Land als auch auf dem Wasser.

Was die Übersetzung eines Ortsnamens anbelangt, handelt es sich in den meisten Fällen um Exonyme, das heißt um Ortsbezeichnungen, die in einer Fremdsprache anders lauten als in der Amtssprache des betreffenden Staates (vgl. Grass 2006: 665). Als konkretes Beispiel in diesem Kontext stellt „Amburgo“ das italienische Exonym für die deutsche Stadt „Hamburg“ dar.

Ortsnamen werden oft als Bestandteile von Benennungen im Fachwortschatz auch im Bereich der Klimatologie, Hydrogeografie, Ozeanologie, Kartografie, etc. gebraucht. Die geografischen Namen in den ermittelten Fachwörtern werden meistens verwendet, um geografische Erscheinungen zu lokalisieren bzw. das Entstehungs- oder Verbreitungsgebiet eines Phänomens auszudrücken (vgl. Ruge 1996: 90). Beispiele sind „Britische Sommerzeit“, „Azorenhoch“ oder „Mittelmeer-Diät“.

2.2.3 Institutionsnamen

Unter dem Begriff „Institutionsnamen“ oder „Institutionen“ versteht man Namen individueller Körperschaften („Körperschaften“ im weiteren Sinne). Sie bezeichnen Einrichtungen unterschiedlicher Art. Hierzu zählen neben Verwaltungsorganen auch Bildungs-, Kultur-, Produktions-, Kult- und Erholungseinrichtungen sowie Vereine und Verbände (vgl. Walther 2003: 65). Außerdem dürfen Institutionsnamen als Namen von Körperschaften nicht mit homonymen Namen der Gebäude, in denen sich die Institutionen befinden, verwechselt werden. Wenn beispielsweise der „Reichstag“ („Reichstagsgebäude“) das Gebäude identifiziert, in dem sich die Institution mit dem

Namen „Reichstag“ befindet, so verfügt man über zwei homonyme⁴ Namen – einen für das Gebäude und einen für die Institution (vgl. Vasil’eva 2004: 606).

Außerdem gibt es Institutionsnamen, die ähnlich klingen, aber verschiedene Institutionen bezeichnen (z.B. „Europäischer Rat“ ≠ „Europarat“): Der „Europäische Rat“ wird auf Italienisch als „Consiglio europeo“ bezeichnet, während der „Europarat“ „Consiglio d’Europa“ heißt. Zu diesem Punkt beobachtet Schmitz (2010): „Eine Besonderheit ist, dass Namen von Organisationen sich häufig aus Appellativa zusammensetzen, in ihrer Gesamtheit und ihrem Stellewert aber Eigennamencharakter annehmen“ (2010: 155).

Eine mögliche Typologie von Institutionsnamen wird von Walther (2003) vorgeschlagen:

- a) Verwaltungsbereichsnamen: Staats-, Landes-, Provinz-, Bezirks, Kreisnamen;
- b) Rechtseinrichtungsnamen: Parlaments-, Gerichtsnamen;
- c) Arbeitsstättennamen: Betriebs-, Geschäfts-, Firmennamen;
- d) Bildungsstättennamen: Bibliotheks-, Museums-, Schul-, Universitätsnamen;
- e) Erholungsstättennamen: Sportstätten-, Vergnügungsstätten-, Erholungsheimnamen;
- f) Pflegeeinrichtungsnamen: Krankenhaus-, Pflegeheim-, Kurheimnamen;
- g) Gedenk- und Kultstättennamen: Kirchen-, Klosternamen;
- h) Namen militärischer Organisationen: Armee-, Wehrbündnisnamen;
- i) Namen politischer Organisationen: Partei-, Gewerkschafts-, Arbeitgeberverbandsnamen;
- j) Namen von Kultur- und Sportorganisationen: Sportverbands-, Sportmannschafts, Chor-, Ensemblesnamen (vgl. Walther 2003:19).

Fast ausnahmslos sind Institutionsnamen grammatikalisch sehr komplex und werden durch Adjektive oder Substantivgruppen gebildet. Den Kern bildet ein appellativisches Nomen, das den Typ der benannten Institution kennzeichnet. Dieser Kern wird durch

⁴ Mit „Homonymie“ bezieht man sich auf die Übereinstimmung zweier oder mehrerer Namen in Lautung und Schreibung bei unterschiedlicher Bedeutung (vgl. Brendler & Brendler 2004: 858).

Komposition⁵, Attribution⁶ oder asyndetische Nachstellung⁷ zum vollen Namen erweitert (vgl. Lötscher 1996: 1606).

Folgende Wortbildungsmodelle für Institutionsnamen wurden von Lötscher (1996) berücksichtigt:

- Komposition: *Bénédict-Schule*, *Friedrich-Ebert-Schule*, *Hans-Thoma-Gymnasium*;
- adjektivische Attribute: *Eidgenössische Technische Hochschule*, *Freie Universität*, *Lutherische theologische Hochschule*;
- nominale Attribute: *Université de Picardie*, *University of California at Los Angeles*, *Universität zu Köln*, *Fachakademie für Hauswirtschaft der Armen Schulschwestern v. U. l. Fr.* (München);
- Asyndetische Nachstellung onomastischer Elemente: *Universität Basel*, *Universidad Laboral 'José Antonio Primo de Rivera'* (Sevilla), *Chemieschule Dr. Erwin Elhardt* (München) (vgl. Lötscher 1996: 1606)

Im Deutschen wird für die Institutionsnamen oft die Komposition verwendet, während die romanischen Sprachen dazu neigen, die asyndetische Nachstellung anzuwenden (vgl. Lötscher 1996: 1607). Auf Deutsch spricht man beispielsweise von der „Carl von Ossietzky Universität Oldenburg“; diese Bildungsinstitution ist auf Italienisch als „Università Carl von Ossietzky Oldenburg“ bekannt. Dieses Phänomen ist im Bereich des Dolmetschens von besonderer Wichtigkeit, da die Inversion der Wörter eine zusätzliche Schwierigkeit für die DolmetscherInnen – die erst den Namen verstehen müssen – darstellt.

Das Prinzip der Unübersetzbarkeit, das im Allgemeinen für Eigennamen anwendbar ist und das Eigennamen von den gebräuchlichen Namen unterscheidet (siehe 2.2.1), gilt nicht für Institutionsnamen (vgl. Humbley 2006: 671). Darüber hinaus werden Namen von Institutionen, die auf internationaler Ebene tätig sind, normalerweise in

⁵ In der Sprachwissenschaft versteht man unter „Komposition“ die Zusammensetzung eines Wortes aus selbstständig vorkommenden Wörtern (als Art oder Vorgang der Wortbildung) (vgl. Duden 2016).

⁶ In der Sprachwissenschaft versteht man unter „Attribution“ die Beilegung eines Attributs (vgl. Duden 2016).

⁷ In der Sprachwissenschaft versteht man unter „asyndetischer Nachstellung“ jene Namen, die nicht durch eine Konjunktion verbunden werden (vgl. Duden 2016).

verschiedene Sprachen übersetzt, während man dazu neigt, Namen von Institutionen, die auf lokaler Ebene tätig sind, in der Originalsprache beizubehalten (vgl. Humbley 2006: 671). In diesem Punkt gibt es aber Ausnahmen: Zum Beispiel ist die „International Space University“ auf Deutsch und Italienisch (und auf Französisch) unter diesem Namen bekannt, obwohl es sich um eine internationale Institution handelt (vgl. Humbley 2006: 685).

Die Namen der Institutionen der Europäischen Union werden in alle Sprachen der Mitgliedstaaten übersetzt (vgl. Humbley 2006: 676). Diesbezüglich führte Humbley (2006) eine Untersuchung durch und machte folgende Beobachtung: „Nous n’avons pas relevé d’exceptions, et on peut considérer que ce bon exemple représente un espoir pour le plurilinguisme sur d’autres plans“ (2006: 676).

Außerdem bestehen oft innerhalb derselben Sprache verschiedene Varianten des Namens einer Institution, die aber dieselbe Institution bezeichnen. Beispielsweise benennen „Universität Paris VII“ und „Universität Paris-Diderot“ dieselbe Hochschule in Paris (vgl. Humbley 2006: 673). Selbstverständlich sollte man darüber gut informiert sein, um zu verstehen, dass es sich nicht um zwei verschiedene Hochschulen handelt.

Institutionsnamen werden oft abgekürzt. So ist beispielsweise „DEG“ die Abkürzung für „Deutsch-Englische Gesellschaft“ oder „AMS“ die Abkürzung für „Arbeitsmarktservice“. An dieser Stelle ist anzumerken, dass die deutsche Sprache dazu neigt, die Abkürzungen der englischen Sprache für die internationalen Institutionen zu verwenden (vgl. Humbley 2006: 676). Auf Deutsch wird beispielsweise die Abkürzung „UNO“ verwendet, um die „Vereinten Nationen“ zu bezeichnen. „UNO“ steht aber nicht für eine deutsche Namenbildung, sondern für eine englische („United Nations Organization“). Dasselbe gilt für die Abkürzung „WHO“ („World Health Organization“), die normalerweise auf Englisch verwendet wird, um die „Weltgesundheitsorganisation“ zu benennen.

3. Theoretische Grundlagen zu Eigennamen beim SD und KD

3.1 Wiedergabe von Eigennamen

Widersprüchliche Annahmen und Forschungsergebnisse über Eigennamen lassen sich in der Translationswissenschaft feststellen. Newmark (2004) kommt in seiner Arbeit bezüglich der Wiedergabe eines Eigennamens in einer anderen Sprache zu dem Schluss: „Proper nouns [...] are transferred or transliterated when they are translated“ (2004: 527). Entsprechend diesem Zitat behauptet Kelletat (1998), dass Eigennamen in der Übersetzung normalerweise nur kleine Anpassungen benötigen, vor allem auf der orthografischen oder phonetischen Ebene. Grass (2006) weist darauf hin, dass Übersetzung und Anpassung von ausländischen Ortsnamen tatsächlich politische und historische Angelegenheiten berühren können, weshalb der Umgang mit den Eigennamen nicht immer problemlos ist: „[...] [e]lles ne sont pas réutilisables dans une traduction du français vers l’allemand, sous peine de se faire taxer le pangermanisme“ (2006: 667)⁸.

In der Dolmetschwissenschaft betrachtet Gile (1995) – wie schon in der Einleitung erwähnt – Eigennamen als mögliches Problem für DolmetscherInnen. Er bezieht sich in diesem Zusammenhang auf das in Kapitel 1.4 beschriebene „Effort“-Modell und kommt zu der Erkenntnis: „*Unknown names* composed of several words, or names whose target-language version is unknown to the interpreter, sharply increase the capacity requirements of the *Memory Effort*“ (1995: 173).

Meyer (2008) kommt bezüglich der Wiedergabe von Eigennamen beim Dolmetschen außerdem zu folgendem Schluss:

Proper names, though sometimes considered not to be subject to interpreting but rather to linguistic transcoding, are an interesting object of study because their use assumes that speaker and listener share common ground with regard to the named entity, and are thus equally able to identify this entity. (Meyer 2008: 105f.)

Lederer (1982) meint, dass Elemente, die auf den ersten Blick sehr einfach in die Zielsprache zu übertragen sind, weil sie nur geringfügig angepasst werden müssen, häufig am schwierigsten zu dolmetschen seien. In diesem Zusammenhang nennt sie Namen, die

⁸ Der Sprachwissenschaftler bezieht sich in diesem Satz auf die alten deutschen Ortsnamen der Region „Elsass“.

nur unbedeutende Änderungen von einer Sprache in die andere erfahren (z.B. Lissabon/Lisbona), Abkürzungen, die man nur entsprechend der anderen Sprache adaptieren muss (z.B. WHO/OMS), technische Fachausdrücke (z.B. Gießpfanne/siviera) und auch einfache Zahlen. All diese Elemente verfügen über eine direkte und eindeutige Äquivalenz in der Zielsprache (vgl. Lederer 1982: 151).

Lederer fügt hinzu, dass DolmetscherInnen zwar in der Lage sind, einen Eigennamen zu identifizieren, wenn ihnen dieser bekannt ist, aber sie verstehen häufig seine Bedeutung in einem bestimmten Kontext nicht wirklich, was zu Fehlern führt (vgl. Lederer 1982: 151).

Des Weiteren sind Eigennamen kulturell eingebettet, und wenn die kulturspezifischen Kenntnisse, die an Namen gebunden sind, auch im Zieltext vermittelt werden sollen, stellt dies für die DolmetscherInnen Schwierigkeiten dar (vgl. Kelletat 1998: 298). Zu diesem Punkt ist es auch wichtig zu bemerken, dass, obwohl das mit Eigennamen verbundene Wissen hochspezifisch ist, viele Eigennamen auch allgemeine Informationen enthalten: Wie bereits in Kapitel 2.2.3 erwähnt, bestehen die Namen der Institutionen (z.B. Weltgesundheitsorganisation) oft aus Appellativen, aus denen man die Ziele und Strukturen der Organisation entnehmen kann, auch wenn man mit der entsprechenden Organisation nicht wirklich vertraut ist. Daher zeigen Eigennamen unterschiedliche Zugänglichkeiten und die DolmetscherInnen brauchen verschiedene Arten von Wissen für die Wiedergabe (vgl. Meyer 2008: 107).

Personennamen stellen besondere Herausforderungen für DolmetscherInnen dar: Unter Zeitdruck ist es sehr schwierig, sie im Rahmen des Simultan- und Konsekutivdolmetschens richtig zu verstehen bzw. wiederzugeben. Bei der Wiedergabe von Personennamen beim Dolmetschen muss auf das Geschlecht geachtet werden. Beispielsweise sind „Andrea“ oder „Simone“ in der deutschsprachigen Welt weibliche Personennamen, in Italien hingegen sind diese männlich. Im Laufe einer Rede können DolmetscherInnen einen Personennamen durch ein Personalpronomen ersetzen, wenn dieser wiederholt vorkommt, aber sie müssen darauf achten, das richtige Geschlecht der Personalpronomen zu verwenden.

Zu besonderen Schwierigkeiten können auch einige Anthroponyme führen, wenn man die dazugehörige Sprache nicht beherrscht. Das kann beispielsweise bei arabischen Namen der Fall sein, die oft Laute enthalten, die für alle, die kein Arabisch sprechen, fast

unaussprechlich sind.

Auch Abkürzungen können beim Dolmetschen erhebliche Probleme bereiten. Für das Sprachenpaar Deutsch–Italienisch stellen beispielsweise die Abkürzungen der Institutionsnamen für DolmetscherInnen nicht wenige Hürden dar. Sehr häufig ist es notwendig, auf Italienisch die Reihenfolge der Wörter der deutschen Abkürzung zu ändern. Zum Beispiel wird die Abkürzung „WHO“ auf Italienisch zu „OMS“ („organizzazione mondiale della sanità“). Die Inversion der Wörter ist insbesondere beim Simultandolmetschen schwierig, während man beim Konsekutivdolmetschen, das zeitversetzt erfolgt, etwas mehr Zeit zum Nachdenken hat, bevor man zu dolmetschen beginnt. Dieses Phänomen verschlimmert sich selbstverständlich, wenn in einer Rede wenig bekannte Institutionsnamen vorkommen.

3.2 Eigennamen als „problem triggers“

Eigennamen, die aus mehreren Wörtern bestehen oder deren Übersetzung in die Zielsprache der/die DolmetscherIn nicht kennt, erhöhen die Anforderungen an die Gedächtniskapazität stark. Ein Beispiel ist der englische Name „International Association of Conference Interpreters“, der auf Französisch „Association internationale des interprètes de conférence“ heißt. Wenn der/die DolmetscherIn den französischen Namen nicht kennt, muss er/sie den Namen erst analysieren, dann entscheiden, dass das zweite Wort im Französischen an die erste Stelle kommt, dann den Namen erneut analysieren, dann entscheiden, dass das erste Wort an die zweite Stelle kommt, dann wieder analysieren, dann entscheiden, dass „of“ mit „de“ übersetzt wird, usw. Dadurch sind solche Namen sehr schwierig zu übersetzen.

Namen führen häufiger als andere Elemente zu einer kurzfristigen Überlastung der Verarbeitungskapazität, weil sie kurz dauern und wenig Redundanz besitzen. Ein kurzer Moment der Unaufmerksamkeit beim Zuhören und Analysieren kann dazu führen, dass ein Eigename oder eine Zahl überhört wird und folglich in der Zielsprache nicht wiedergegeben werden kann (vgl. Gile 1995: 173ff.). In einem Experiment mit 15 professionellen DolmetscherInnen wurden diese gebeten, eine aufgezeichnete Rede zu dolmetschen, die acht Eigennamen enthielt. Die Erfolgsrate war sogar für sehr einfache Namen wie „Jim Joseph“ sehr gering (siehe dazu 4.1). Solche „problem triggers“ können die Qualität der Dolmetschung verschlechtern, aber sie müssen nicht unbedingt

tatsächlich zu Problemen führen. Wenn beispielsweise ein langer Name an das Ende eines Satzes gestellt wird anstatt in die Mitte, und gleich darauf folgt ein neuer Satz, dann würde das mehr Probleme verursachen, weil die Kapazitäten mit anderen Anforderungen beschäftigt wären.

3.3 Die Rolle des Gedächtnisses

Da man Eigennamen nicht einfach dem Kontext entnehmen kann, werden Namen mit großer Schwierigkeit im Gedächtnis gespeichert. Im Allgemeinen spielen beim Dolmetschen die verschiedenen Gedächtnisprozesse und die Behaltensleistung eine wesentliche Rolle. Kalina (1998) weist darauf hin, dass beim Konsekutivdolmetschen die Gedächtnisspeicherung auf länger anhaltend ausgelegt ist, während beim Simultandolmetschen insbesondere das Kurzzeitgedächtnis belastet wird (vgl. Kalina 1998: 89).

Gerver (1976) definiert für das Simultandolmetschen *short-term buffer storage* (kurzfristige Speicherung ohne Verarbeitung), *short-term operational memory* (Informationsverarbeitung) und *output buffer memory* (kurzfristige Speicherung des Outputs) (1976: 193ff.). Er unterstreicht, dass *short-term buffer storage* von *input routine* kontrolliert sowie von der Umgebung und der gewählten Strategie der DolmetscherInnen beeinflusst wird (vgl. Gerver 1976: 194).

Auch Baddeley (1992) versucht, kognitive Tätigkeiten – wie zum Beispiel das Sprachverstehen – zu erklären, und daher beschäftigt er sich intensiv mit dem Konzept des Arbeitsgedächtnisses (*working memory*). Diesbezüglich arbeitete er eine klare Definition aus:

The term working memory refers to a brain system that provides temporary storage and manipulation of the information necessary for such complex cognitive tasks as language comprehension, learning and reasoning (Baddeley 1992: 556).

Nach Baddeley befindet sich das Arbeitsgedächtnis an der Schnittstelle zwischen Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Wahrnehmung (vgl. Baddeley 1992: 559).

Wie schon erwähnt müssen Eigennamen aufgrund ihrer Präzision und des hohen Informationsgehaltes so genau wie möglich wiedergegeben werden. Das bedeutet, dass die DolmetscherInnen bei der Wiedergabe nicht einfach einen Teil eines Eigennamens (z.B. eines Institutionsnamens) weglassen können. Eigennamen stellen eine große

Herausforderung für die Speicherkapazität des Arbeitsgedächtnisses dar. Sehr oft braucht man viele einzelne Wörter, um einen einzigen komplexen Namen zu bilden und danach äußern zu können. Als Beispiel sei hier „die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur“ genannt. Aus diesem Beispiel kann man ableiten, dass Eigennamen für DolmetscherInnen schwierig zu erfassen und zu behalten sind. Sie können diese Schwierigkeiten jedoch durch den Einsatz bestimmter Strategien – im konkreten Beispiel z.B. durch die Verwendung der Abkürzung UNESCO – reduzieren (zu Strategien siehe 3.6).

Hier sei hervorgehoben, dass sich die kognitiven Prozesse verändern, während sich die DolmetscherInnen ganz auf die Eigennamen konzentrieren. Auf der einen Seite wird der geistige Aufwand des Zuhörens und der Produktion erhöht, auf der anderen Seite wird das Arbeitsgedächtnis aufgrund des Speicherns des Eigennamens sehr belastet. Aus diesem Grund kann es auch zu einer hohen Fehlerrate kommen.

Da Eigennamen ein besonders geringes Maß an Redundanz besitzen (siehe 3.3.1), beanspruchen sie intensiv die vorhandenen mentalen Kapazitäten. Das bedeutet, dass die DolmetscherInnen, wenn sie zu viel Aufmerksamkeit auf das Verstehen eines Eigennamens verwenden, in der Folge über weniger Kapazität für die Speicherung im Kurzzeitgedächtnis sowie für die Zieltextproduktion anderer Textsegmente verfügen. Zu diesem Punkt äußert sich Gile (1995) sehr klar:

[...] the interpreter may be devoting too much processing capacity to the Memory Effort, for instance in the translation of a long name such as “Association internationale des villes francophones de congrès” [...]. He or she therefore has little capacity left for the incoming segment, and may miss it (Gile 1995: 175).

Daher definiert Gile die Eigennamen (zusammen mit Zahlen) als „well known problem trigger“ (1995: 176). In diesem Punkt nimmt er auch Bezug auf die Untersuchung des Relais-Dolmetschens von Mackintosh (1983), wo festgestellt wurde, dass die anschließenden Textsegmente verloren gingen, wenn Zahlen richtig wiedergegeben wurden. Da Zahlen den DolmetscherInnen ähnliche Probleme wie Eigennamen bereiten, geht Gile (1995) davon aus, dass im Fall von Eigennamen dieselben Ergebnisse auftreten könnten (Gile 1995: 175f.).

3.4 Antizipationsfähigkeit

Chernov (2004) stellt fest, dass die Antizipationsfähigkeit nicht nur auf das Simultandolmetschen begrenzt ist, sondern eine grundlegende Eigenschaft des menschlichen Denkens darstellt, die sich im Laufe der Evolution entwickelt hat (vgl. Chernov 2004: 165ff.). Beim Simultandolmetschen ist diese Fähigkeit unverzichtbar und stellt eine Voraussetzung für das gleichzeitige Hören und Sprechen dar. Die Antizipation wird folgendermaßen beschrieben:

[...] the target language production by the interpreter of a (string of) word(s) before (or simultaneous with) the speaker's production of the corresponding (string of) words. (Vandepitte 2001: 324)

Das Antizipieren von Segmenten als Dolmetschstrategie kann zwei Folgen haben: Einerseits kann es die Gedächtniskapazität entlasten, andererseits ist es mit einem gewissen Risiko, dem mit hohem Aufwand begegnet werden muss, verbunden (vgl. Kalina 1998: 117).

Die Vorhersagewahrscheinlichkeit von Eigennamen ist sehr gering und es fällt DolmetscherInnen sehr schwer, einen Eigennamen korrekt zu antizipieren. An dieser Stelle ist es aber wichtig zu betonen, dass ein kohärenter Text und dessen sprachliche Struktur die Antizipation von Eigennamen bis zu einem gewissen Grad ermöglichen.

In enger Verbindung mit Antizipation steht die Aktivierung von Wissen. DolmetscherInnen sind nur dann in der Lage, einen Eigennamen zu antizipieren, wenn dieser Name mit einem gewissen Wissen und Kontext verbunden ist. Das kann der Fall sein, wenn von einem bestimmten bekannten Namen die Rede ist: „Im Folgenden werden die Worte von Ban Ki-Moon, Generalsekretär der Vereinten Nationen...“. In diesem konkreten Beispiel können DolmetscherInnen den Institutionsnamen (die Vereinten Nationen) bereits antizipieren: Voraussetzung dafür ist natürlich, dass die DolmetscherInnen wissen, von welcher Institution Ban Ki-Moon Generalsekretär ist, d.h. die Antizipationsfähigkeit ist in diesem Fall mit einem bestimmten Wissen verbunden.

Um die Wichtigkeit der Antizipation zu zeigen, untersuchte Gile (1995) japanische Sätze mit prognostizierbarem Ausgang. Er stellte fest, dass es, wenn die Summe der „Efforts“ die maximale Kapazität erreicht, zwei Spitzen geben kann, bei denen die DolmetscherInnen besonders empfindlich für Elemente sind, die sehr viel Verarbeitungskapazität erfordern. Wenn jedoch in diesem selben Satz das Ende

vorhersehbar ist, verschwindet unter Umständen die zweite Spitze (siehe Abbildung 4) und die DolmetscherInnen sind weniger empfindlich (vgl. Gile 1995: 178).

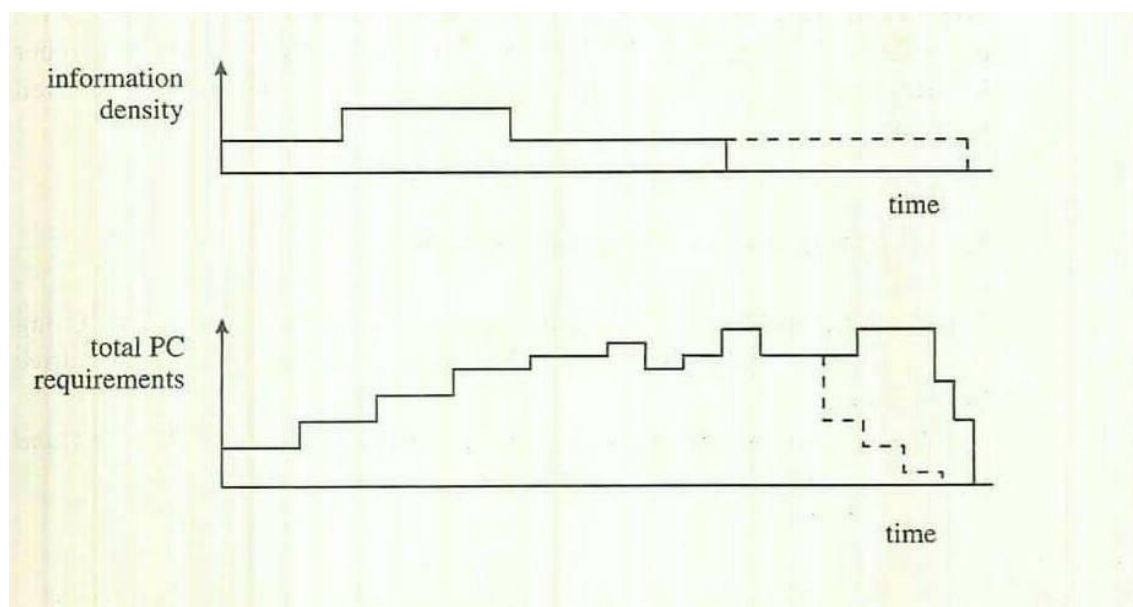


Abbildung 4: Theoretischer Vergleich der gesamten erforderlichen Verarbeitungskapazität beim Dolmetschen von Sätzen mit (- - - -) und ohne (- -) vorhersehbare Enden (vgl. Gile 1995: 177)

Da beim Konsekutivdolmetschen die Verdolmetschung nach der Rede erfolgt, d.h. man keine Hypothesen aufbauen und Segmente antizipieren muss, ist die Antizipationsfähigkeit nur für das Simultandolmetschen besonders wichtig.

Die Voraussetzung für Antizipation ist Redundanz, denn sie erleichtert das Verstehen von Texten und Botschaften. Diesbezüglich äußert sich Chernov (2004) klar:

The redundancy of the message is precisely the necessary and sufficient condition for the operation of the psycholinguistic mechanism of message development probability anticipation, which allows for message perception and comprehension. (Chernov 2004: 90)

Tatsächlich kann es passieren, dass DolmetscherInnen Eigennamen, die sie eben gehört haben, kurze Zeit danach, wenn sie sie wiedergeben müssen, vergessen haben (vgl. Kurz

1996: 96).

Des Weiteren unterscheidet Chernov (2004) zwischen objektiver und subjektiver Redundanz. Die objektive Redundanz ist unabhängig von den RezipientInnen und passiert als mentales Konstrukt von Verbindungen im Laufe der Rezeption des Ausgangstextes im menschlichen Gehirn (vgl. Chernov 2004: 46ff.). Im Gegensatz dazu steht bei der subjektiven Redundanz das Allgemeinwissen der einzelnen Personen im Mittelpunkt (vgl. Chernov 2004: 57ff.).

3.5 Hörmodalität

Eigennamen werden im Vergleich zu anderen semantischen Elementen eines Satzes auf eine andere Art und Weise verarbeitet. Beim Simultan- und Konsektivdolmetschen müssen sich die DolmetscherInnen in der Phase des Hörens sehr konzentrieren, um die entsprechenden Namen richtig und zur Gänze wiederzugeben. Wie schon erwähnt wurde, stellt dies für die DolmetscherInnen Schwierigkeiten dar, da im Vergleich mit anderen Satzelementen die Bedeutung nicht aus dem Kontext abgeleitet werden kann.

Lederer (1982) spricht in ihrer Untersuchung über das Simultandolmetschen von „intelligent hearing“, d.h. dem Hören der eingehenden Information für eine gewisse Zeitspanne, die lang genug ist, um ihre Bedeutung zu verstehen (vgl. Lederer 1982: 152). Was die Eigennamen betrifft, müssen sich DolmetscherInnen bei der Phase des Hörens auf ein wortbezogenes Erfassen konzentrieren, um eine gültige Übersetzung des Namens liefern zu können. Nach der Wiedergabe eines Eigennamens müssen DolmetscherInnen wieder in den Modus des „intelligent hearing“ wechseln, um andere wichtige Informationen zu erfassen und nichts zu versäumen.

3.6 Verwendbare Strategien

Kalina (1992) gibt eine Definition von Strategie, die sie von Kohn (1990) und Riedmüller (1989) übernommen hat:

A strategy is goal-oriented, so that the goal determines the amount and thoroughness of processing. It may be consciously used but may also have become automatic in so far as the processor will not have to make any cognitive decision. (Kalina 1992: 253)

Bei den Strategien für die Zieltextproduktion unterscheidet Kalina (1998) zwischen Ausgangstext-bestimmten und Zieltext-bestimmten Ansätzen. Wenn im Ausgangstext Zahlen oder Eigennamen genannt werden, empfiehlt es sich prinzipiell, das Gehörte möglichst unmittelbar danach genauso wiederzugeben (Transkodieren). Die Strategie des Transkodierens wird „möglichst linear und am Wort orientiert“ umgesetzt (Kalina 1998: 118). Das Transkodieren kann zu einer Entlastung des Gedächtnisaufwandes führen, da sich derartige Begriffe nicht einfach memorisieren lassen. Daher kann das Notieren eines Eigennamens für die Praxis eine realistische Methode darstellen, wenn die DolmetscherInnen glauben, dass sie den entsprechenden Namen vergessen könnten (vgl. Gile 1995: 195). Wie Kalina beobachtet, kann das Transkodieren auch als Strategie für die Textpassagen, die eine inhaltliche Logik verfolgen und eine Botschaft enthalten, verwendet werden, wenn sich die DolmetscherInnen unsicher fühlen (vgl. Kalina 1998: 118f.). In den meisten Fällen wird aber die automatische Ersetzung von einzelnen Wörtern zu einem unnatürlichen Output führen.

Außerdem können nicht vorhandene Informationen, sei es eine Auslassung durch den Redner bzw. die Rednerin oder aus verschiedenen Gründen nicht gehörte Elemente der Ausgangsrede, aus dem Kontext ergänzt (inferenziert) werden (vgl. Kalina 1998: 116). Kalina fügt hinzu, dass das Inferenzieren auch angewendet werden kann, um „unterschiedliche Versprachlichungskonventionen und Regeln in verschiedenen Kulturen zu überbrücken, wenn etwa im ZT etwas expliziert werden muß [...]“ (Kalina 1998: 116). Die Strategie des Inferenzziehens ist aber in den meisten Fällen bei Eigennamen nicht anwendbar, da, wie schon erwähnt wurde, Eigennamen in den meisten Fällen nicht aus dem Kontext erfasst werden können.

Des Weiteren nennt Kalina als Notstrategie die Komprimierung des Ausgangstextes: „Die Kompression des AT ist als eine Strategie zu betrachten, die Dolmetscher beim Auftreten von Problemen zur Erreichung eines modifizierten Ziels (Erhalt der Makropropositionen eines Textes) wählen können“ (Kalina 1998: 119). Im Fall von Eigennamen kann man nicht einen Teil des Namens auslassen, z.B. kann man beim Institutionsnamen „die Kommission der Vereinten Nationen für Friedenskonsolidierung“ das Wort „Friedenskonsolidierung“ nicht einfach weglassen, da Eigennamen vollständig wiedergegeben werden müssen, um die Bedeutung nicht zu beeinträchtigen. Jedoch können Abkürzungen als Komprimierung verwendet werden. Im

Fälle der oben genannten Organisation können die DolmetscherInnen die auch im Deutschen gebräuchliche Abkürzung PBC (Peacebuilding Commission) verwenden, wenn der Name im Ausgangstext wiederholt genannt wird, und so Zeit gewinnen.

Strategien im Umgang mit Eigennamen führt auch Gile (1984) im Zusammenhang mit einer von ihm durchgeführten empirischen Studie an. Darauf wird in Kapitel 4.1.1 noch näher eingegangen.

3.7 Die Rolle der Praxis

Beim Dolmetschen von Eigennamen stellen Mittel und Methoden wie zum Beispiel Power-Point-Präsentationen, schriftliche Unterlagen oder die/der KabinenpartnerIn (im Fall des Simultandolmetschens), die/der die Namen auf einem Zettel aufschreiben kann, eine ideale Lösung dar. In der Praxis kann man aber nicht immer auf diese Mittel und Methoden zurückgreifen, deswegen sollten DolmetscherInnen in der Lage sein, andere Strategien anzuwenden.

Kalina (1992) empfiehlt, bereits in der Ausbildung an entsprechenden Strategien zu arbeiten. Mit einigen Übungen können bereits AnfängerInnen beginnen. Diese Vorübungen für das Simultandolmetschen beinhalten beispielsweise Vom-Blatt-Übersetzen oder Shadowing (vgl. Kalina 1992: 255). Kalina kritisiert außerdem den Rat an Studierende, dass sie sich auf die Bedeutung des Gesagten und nicht auf den genauen Wortlaut konzentrieren sollten. In ihren Augen ist diese Strategie für das Konsekutivdolmetschen anwendbar, jedoch für den Simultanmodus nicht ausreichend, weil der Wortlaut hier für die DolmetscherInnen die Basis für die Analyse und die Wiedergabe darstellt (vgl. Kalina 1992: 253).

Es sind also nicht nur Strategien wichtig, sondern auch genügend Praxis und Übung, damit die verschiedenen möglichen Strategien automatisiert und auch richtig angewendet werden können.

4. Empirische Studien zu Eigennamen beim SD und KD

Das Thema „Eigennamen beim Dolmetschen“ hat in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit von verschiedenen WissenschaftlerInnen erregt. Einige konkrete Beispiele sowie die wichtigsten Beiträge hierzu haben in die Fachliteratur Eingang gefunden. In dieser Arbeit wird vor allem auf die experimentellen Studien von Gile (1984, 1991) und Meyer (2008) Bezug genommen. Diese experimentellen Beiträge und ihre Ergebnisse werden im Folgenden ausführlich präsentiert, um das Problem der Wiedergabe von Eigennamen beim Dolmetschen aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten.

4.1 Eigennamen beim SD – Gile (1984)

Ausgehend von der Überlegung, dass Eigennamen bei Konferenzen allseits gegenwärtig sind, beschäftigte sich Gile mit dem Thema „Eigennamen beim Simultandolmetschen“. Er führte seine Studie im Jahr 1984 durch und konzentrierte sich auf die Erklärung der Schwierigkeiten von Eigennamen beim SD sowie auf die Fehler und die verschiedenen Strategien (*les tactiques*) der DolmetscherInnen bei Eigennamen.

Um den empirischen Beweis für die vielfach behaupteten Schwierigkeiten bei der Wiedergabe von Eigennamen beim SD zu erbringen, untersuchte Gile die Leistungen von insgesamt 15 DolmetscherInnen. Das Experiment wurde im Rahmen einer nicht-fachlichen Konferenz durchgeführt, wobei die verwendeten Sprachen Englisch und Französisch waren. Die Rede dauerte ungefähr 12 Minuten, enthielt acht Eigennamen und wurde auf Englisch von einem Sprecher, der sehr klar und langsam sprach (zwischen 117 und 155 Wörter pro Minute), gehalten.

Die Ergebnisse haben Folgendes gezeigt: Abgesehen von Eigennamen, die den DolmetscherInnen gut bekannt waren, wurden die anderen Eigennamen, auch wenn sie phonologisch und morphologisch nicht komplex waren, in fünfzig Prozent der Fälle nicht wiedergegeben. In der folgenden Tabelle werden die Eigennamen, die im Laufe der Rede vorkamen, sowie die Anzahl der DolmetscherInnen, die die Namen korrekt wiedergaben, und die entsprechenden Ausfallraten aufgelistet.

Eigennamen	Wiedergabe mit Erfolg	keine Wiedergabe
Cliff	10 von 15	33%
Augie	13 von 15	13%
Bob	15 von 15	0%
Bob Kearney *	3 von 15	80%
Jim Joseph	1 von 15	93%
Starkist	12 von 15	20%
Interamerican Tropical Tuna Commission*	3 von 15	80%
Pacific Islands Development Commission	0 von 15	100%

* Wahrscheinlich waren die Namen dieser Personen und Organisationen zwei von drei DolmetscherInnen, die sie richtig wiedergegeben haben, bekannt.

Tabelle 1: Ergebnisse der Studie von Gile über Eigennamen beim SD (Gile 1984: 79)

Wie schon in Kapitel 2.2 erwähnt wurde, unterteilt Gile die Eigennamen in zwei große Kategorien: a) einfache Eigennamen und b) zusammengesetzte Eigennamen (zur Definition dieser beiden Kategorien siehe 2.2).

Gile (1984) betont, dass einfache Eigennamen ein geringes Maß an interner und externer Redundanz enthalten:

[...] la redondance linguistique interne y est essentiellement le fait des règles phonologiques de la langue dans laquelle ils ont été créés. Quant à la redondance linguistique externe, elle est limitée et ponctuelle (flexions grammaticales indiquant la fonction et le sexe ou le genre pour l'essentiel) (Gile 1984: 81).

Folgerichtig sind die einfachen Eigennamen sehr sensibel bezüglich der Konzentration der DolmetscherInnen, denn sollten sie Elemente versäumen, können sie die Informationen nur schwer rekonstruieren (vgl. Gile 1984: 81).

Was die zusammengesetzten Eigennamen anbelangt, unterstreicht Gile, dass die hohe Verwendungshäufigkeit eines Namens oder Wortes (Organisation, Institution) die Rekonstruktion des zusammengesetzten Eigennamens im Fall des Verlustes eines Teiles erleichtert (vgl. Gile 1984: 81). Außerdem empfiehlt Gile für den Fall, dass DolmetscherInnen einen Namen oder andere wesentliche Teile der Rede nicht richtig gehört oder verstanden haben, den versäumten Teil zu rekonstruieren. Für den Prozess der Rekonstruktion sollen die DolmetscherInnen auf ihr Wissen über Sprache, Thema und Situation zurückgreifen (vgl. Gile 1995: 197).

Das Kapazitätenmodell von Gile beleuchtet, dass bei den zahlreichen Aufgaben, die DolmetscherInnen unter Zeitdruck bewältigen müssen, das Haushalten mit der

Konzentration absolut unerlässlich ist und dass Eigennamen eine äußerst große Herausforderung für die Kapazität des Gedächtnisses darstellen. Im Einklang mit dem Kapazitätenmodell äußert sich Gile (1984) bezüglich der Schwierigkeit der Wiedergabe von Eigennamen beim Dolmetschen folgendermaßen:

[...] si le degré de redondance linguistique interne des noms propres composés est relativement élevé (voir plus haut), ce qui facilite leur reconnaissance, le degré de redondance extra-linguistique est faible, et chacun de leurs éléments, à l'exception des mots-outils (articles, conjonctions, etc.), qui y sont peu nombreux, doit être restitué dans la langue d'arrivée (Gile 1984: 83).

Des Weiteren unterstreicht Gile (1984), dass die interlinguistischen Unterschiede in den Syntaxregeln – insbesondere die Reihenfolge der Wörter – Probleme verursachen, sodass die DolmetscherInnen sehr oft gezwungen sind, die verschiedenen Elemente eines zusammengesetzten Namens sehr „visuell“ zu behalten, damit sie sie danach in einer anderen Reihenfolge wiedergeben können: Die französische Übersetzung des englischen Institutionsnamens „Interamerican Tropical Tuna Commission“ wird zu „Commission interaméricaine du thon tropical“ (vgl. Gile 1984: 83).

4.1.1 Lösungen und Strategien

Wie schon in Kapitel 3.6 besprochen, greifen DolmetscherInnen im Umgang mit Eigennamen zu bestimmten Strategien. Auch Gile (1984) listet in seinem Aufsatz *Les noms propres en interprétation simultanée* die von DolmetscherInnen anwendbaren Strategien und Lösungen auf, was die Wiedergabe von Eigennamen beim Simultandolmetschen anbelangt (vgl. Gile 1984: 83f.):

1. Man kann die „passive“ Kollegin bzw. den Kollegen, die oder der ebenfalls in der Kabine sitzt, um Hilfe bitten. Er oder sie kann sich nur auf die Eigennamen konzentrieren und diese aufschreiben.
2. Man kann die Eigennamen in den Dokumenten suchen (falls vorhanden).
3. Man kann versuchen, die schwierigen Namen phonetisch zu imitieren und wiederzugeben (das gilt aber meistens nur für die einfachen Eigennamen, da die zusammengesetzten häufig übersetzt werden müssen).
4. Man kann statt des Eigennamens einen Oberbegriff verwenden (z.B. „die Organisation“, „der Minister“).
5. Man kann den Eigennamen weglassen: In diesem Fall gehen natürlich

Informationen verloren.

6. Man kann das Publikum darüber informieren, dass man Schwierigkeiten hatte, und beispielsweise sagen: „Die Dolmetscherin entschuldigt sich, aber sie hat den Eigennamen nicht verstanden“. Diese Strategie erlaubt den ZuhörerInnen, rechtzeitig nach der Präzisierung des Namens zu fragen, wenn sie glauben, dass die versäumte Information von hoher Bedeutung ist.

Gile meint, dass es schwierig sei, statistisch zu erheben, mit welcher Häufigkeit die oben erwähnten Strategien von DolmetscherInnen angewendet werden, aber er weist darauf hin, dass DolmetscherInnen im Wesentlichen Folgendes versuchen:

- wenn möglich, die Informationen einschließlich der Eigennamen vollständig wiederzugeben
- das Risiko des Verlustes von Informationen aufgrund einer übermäßigen Konzentration auf die wiederzugebende Information zu beschränken
- den Aufwand gering zu halten (vgl. Gile 1984: 84)

Was die erste Strategie anbelangt (die Zusammenarbeit mit der Kabinenkollegin bzw. dem -kollegen), fügte Gile (1995) später hinzu, dass man sich nicht zu sehr auf die Kollegin bzw. den Kollegen verlassen sollte (vgl. Gile 1995: 193f.). In der Tat können Probleme entstehen, wenn die Kollegin bzw. der Kollege sich zum Beispiel ausruhen und hierzu eventuell sogar die Kabine verlassen möchte, oder aber auch, wenn er/sie sich auf eine andere Rede vorbereiten muss, da DolmetscherInnen die Dokumente sehr oft erst kurz vor einer Konferenz erhalten. Es kann auch noch andere Gründe geben, weshalb der Kollege bzw. die Kollegin nicht helfen kann – zum Beispiel psychologische oder soziologische Gründe (vgl. Gile 1995: 193f.).

4.1.2 Verfügbarkeit von Dokumenten

In den Schlussfolgerungen der oben genannten empirischen Studie wurde u.a. darauf hingewiesen, dass die Wiedergabe von Eigennamen beim SD den DolmetscherInnen zweifelsohne Schwierigkeiten bereitet, die man in der Praxis nicht unterschätzen sollte. Die Vorbereitung ist im Allgemeinen sehr hilfreich: In den von Gile durchgeführten

Experimenten zeigte sich, dass jene DolmetscherInnen, die über Dokumente mit den enthaltenen Eigennamen verfügten, diese Eigennamen fast zu hundert Prozent wiedergaben. Im Gegensatz dazu wurden die Eigennamen in weniger als fünfzig Prozent der Fälle wiedergegeben, wenn die Dokumente den DolmetscherInnen nicht zur Verfügung standen. Daraus lässt sich folgende Schlussfolgerung ableiten: Erfahrung und ein breites Kultur- und Fachwissen erlauben es den DolmetscherInnen, mit Eigennamen umzugehen sowie Lösungen und Strategien dafür zu entwickeln. Außerdem verbessert die Vorbereitung die Arbeitsqualität der DolmetscherInnen, die dann bessere Leistungen erzielen können, insbesondere im Rahmen von Konferenzen, wo Eigennamen oder Fachtermini sehr wichtig sind (vgl. Gile 1984: 84).

Zum Schluss merkt Gile an, dass DolmetscherInnen in der Praxis die entsprechenden Dokumente bei einer Konferenz häufig nicht bekommen. Da die Dokumente einen „point de salut“ für die DolmetscherInnen darstellen, sollten die Veranstalter einer Konferenz den DolmetscherInnen die entsprechenden Dokumente zukommen lassen, um gute Dolmetschleistungen zu erzielen (vgl. Gile 1984: 84).

4.2 Eigennamen beim KD – Gile (1991)

Gile (1991) befasste sich auch ausführlich mit der Untersuchung der Wiedergabe von Eigennamen beim Konsekutivdolmetschen und versuchte u.a., den Einfluss der Notation auf die Eigennamen zu messen. Ziel des Versuches war es, zwei Hypothesen zu überprüfen: 1) Eigennamen sind akustisch schwierig zu erkennen. 2) Die Notation kann die Aufmerksamkeit vom Zuhören ablenken, mit einer signifikanten Verschlechterung der Qualität des Zuhörens.

Das Experiment wurde am ISIT⁹ in Paris im Jahr 1989 durchgeführt. Es fand unter Beteiligung von insgesamt 14 Studierenden, die in zwei Gruppen (A und B) mit jeweils sieben Versuchspersonen aufgeteilt wurden, statt. Die Studierenden der Gruppe A wurden gebeten, der Rede für das Konsekutivdolmetschen aufmerksam zuzuhören und nur Eigennamen und Zahlen zu notieren. Die Studierenden der Gruppe B wurden ersucht, die Rede für das Konsekutivdolmetschen zu notieren. Um den Versuch unter denselben

⁹ Institut supérieur d'interprétation et de traduction

Bedingungen durchzuführen, verfügten alle beteiligten Versuchspersonen über dieselbe Erfahrung beim Konsekutivdolmetschen.

Die aufgenommene Rede wurde in drei Abschnitte unterteilt (9'', 1'54'' und 2'54''), enthielt zehn Eigennamen und war nicht fachlich. In der ersten Phase erfolgte das Konsekutivdolmetschen durch die Studierenden der Gruppe A, während die Studierenden der Gruppe B ersucht wurden, den Saal zu verlassen. In der zweiten Phase erfolgte das Konsekutivdolmetschen durch die Studierenden der Gruppe B, für die dieselbe Rede der Gruppe A verwendet wurde. In der dritten Phase hörten beide Gruppen die Rede noch einmal, und jedes Mal, wenn ein Eigenname vorkam, wurde die Aufnahme unterbrochen, damit die Studierenden sagen konnten, ob sie den entsprechenden Namen notiert hatten oder nicht. Abkürzungen und Eigennamen, die mit orthografischen Fehlern notiert wurden, wurden als gültig betrachtet, wenn die Studierenden den entsprechenden Eigennamen richtig wiedergeben konnten. Jeder Eigenname wurde für jede Versuchsperson in eine der drei Kategorien eingegliedert:

- Richtig: wenn die Studierenden behaupteten, dass sie den Eigennamen erkannten, und ihn richtig wiedergegeben hatten. Dabei gab es eine Ausnahme: Wenn der Eigenname „La M.I.R.E.“ phonologisch richtig gehört wurde, wurde er als richtig betrachtet, da er im Englischen sowohl als „the AMIR“ als auch „LAMIR“ wiedergegeben werden konnte, wenn die Studierenden nicht wussten, dass es um die Abkürzung einer Behörde ging.
- Falsch: wenn die Eigennamen mithilfe des Notierens auf phonetischer Ebene falsch wiedergegeben wurden (zum Beispiel „Auouitsse“ für „Horowitz“).
- Nicht notiert (und nicht verstanden).

Das Experiment lieferte interessante Ergebnisse und Erkenntnisse, die die Ergebnisse des Experiments von Gile bestätigten (1984): Eigennamen sind beim Dolmetschen schwierig zu verstehen und wiederzugeben. Kein einziger Eigenname wurde von der Gesamtheit der Dolmetschstudierenden richtig wiedergegeben. In der Gruppe A wurden von den zehn Eigennamen nur fünf von mehr als der Hälfte der Studierenden richtig verstanden. Nur drei Eigennamen wurden von mehr als der Hälfte aller Dolmetschstudierenden richtig verstanden. Beispielsweise wurde der Eigenname „Gérard Noiriel“ von allen 14 Studierenden falsch wiedergegeben.

Des Weiteren ergab die Untersuchung ein schlüssiges Ergebnis: Gruppe B, die Notizen machte, erzielte deutlich schlechtere Ergebnisse im Vergleich zu Gruppe A, die ausschließlich Eigennamen und Zahlen notierte. Die Gruppe B war beispielsweise im Vergleich zur Gruppe A bedeutend schlechter, was die Wiedergabe des Eigennamens „Don Horowitz“ anbelangt: In der Gruppe A gaben fünf Studierende den Eigennamen richtig wieder, während ihn in der Gruppe B nur ein/e Studierende richtig nannte.

Das bestätigte die These, dass die Notation die Aufmerksamkeit vom Zuhören ablenkt, wodurch in der Folge Eigennamen verlorengehen.

4.2.1 Pädagogische Aspekte

Basierend auf diesem Experiment wollte Gile die Studierenden hinsichtlich der Konkurrenz zwischen der Zuhörensphase und der Notation während der Verstehensphase des Konsekutivdolmetschens sowie auch bezüglich der Wiedergabe von Eigennamen beim Konsekutivdolmetschen sensibilisieren (vgl. Gile 1991: 432).

In den Schlussfolgerungen der oben beschriebenen empirischen Studie wurde u.a. darauf hingewiesen, dass zweifelsohne die Anstrengung für die Notation das Zuhören negativ beeinflusst und dass Eigennamen schwierig zu verstehen sind. Außerdem unterstreicht Gile, dass es in diesem Zusammenhang interessant wäre, die Unterschiede bezüglich der Erfolgsrate bei der Wiedergabe von Eigennamen zwischen Simultandolmetschen und Konsekutivdolmetschen zu analysieren (vgl. Gile 1991: 435). Mit diesem Aspekt befasste sich Meyer (2008), dessen Versuch im Folgenden erläutert wird.

4.3 Eigennamen nach Modus – Meyer (2008)

Einen anderen Ansatz zur Untersuchung der auftretenden Schwierigkeiten hinsichtlich der Wiedergabe von Eigennamen beim Dolmetschen wählte Meyer (2008). Er führte eine vergleichende Studie mit DolmetscherInnen durch, um Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Simultan- und Konsekutivdolmetschen in Hinblick auf die Wiedergabe von Eigennamen aufzuzeigen. Ausgehend von der Überlegung, dass Eigennamen die kommunikativen Ziele einer Rede auf verschiedene Art und Weise beeinflussen (vgl.

Meyer 2008: 109), wurden in der Studie folgende Fragen untersucht:

- Führt der Zeitdruck nach Modus zu verschiedenen Arten und Frequenzen der Vermittlung?
- Zeigen DolmetscherInnen je nach Modus signifikante Unterschiede im Umgang mit Eigennamen?

Als Versuchspersonen wurden in dieser Studie fünf Konsekutiv- und SimultandolmetscherInnen herangezogen. Ein ausländischer Experte sprach im Rahmen einer Konferenz, die in Deutschland stattfand, zu einem nicht-fachkundigen Publikum über gentechnisch veränderte Pflanzen. Die Sprachenkombination war Portugiesisch > Deutsch. Es wäre naheliegend, dass die Ergebnisse auch für die Sprachkombination Deutsch > Italienisch gelten, wobei dies aber verifiziert werden müsste.

Der Experte kam im Mai 2006 nach Deutschland, um drei Vorträge zum gleichen Thema in Berlin, Hamburg und Heidelberg zu halten. Das Manuskript war für alle Vorträge dasselbe, aber der Redner verwendete oft andere Ausdrücke. Zwei dieser Vorträge wurden konsekutiv gedolmetscht, einer (in Heidelberg) simultan. In Heidelberg gab es zwei verschiedene Kabinenteams mit je zwei DolmetscherInnen pro Kabine. Die vier SimultandolmetscherInnen dolmetschten genau die gleiche Rede. Zusätzlich dolmetschte ein Konsekutivdolmetscher aus Hamburg die gleiche Rede einen Tag später in Heidelberg simultan. Das bedeutet, dass er dieselbe Rede zweimal dolmetschte. Alle DolmetscherInnen hatten Deutsch als Muttersprache (A-Sprache) und Portugiesisch als aktive Sprache (B-Sprache). Alle DolmetscherInnen bis auf einen hatten eine universitäre Ausbildung, alle DolmetscherInnen verfügten über praktische Erfahrung.

In den drei Vorträgen wurden vier Kategorien von Eigennamen identifiziert: Personennamen (*Lula, Chico Mendes*), Institutionsnamen (*IDEC, Congresso Nacional*), Ortsnamen (*Amazônia, Pará*) und Warennamen (*soja Roundup-Ready*). Zuerst wurde untersucht, mit welcher Häufigkeit die verschiedenen Eigennamen auftraten. Die Ergebnisse sind in Tabelle 2 zusammengefasst.

Berlin	Hamburg	Heidelberg
N = 56	N = 63	N = 79
1,14 %	1,55 %	1,25 %

Tabelle 2: Häufigkeit von Eigennamen in der brasilianischen Ausgangsrede (vgl. Meyer 2008: 113)

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, lag die Häufigkeit des Auftretens von Eigennamen zwischen ein und zwei Prozent der Gesamtzahl der Wörter der Rede.

Die nächste Frage galt den Unterschieden bezüglich der Wiedergabe von Eigennamen. Es wurde festgestellt, dass es fünf Arten der Wiedergabe von Eigennamen gab:

- 1) Ein Eigenname wurde einfach als Eigenname (mit einer phonetischen Anpassung) wiedergegeben („N-N“).
- 2) Ein Eigenname wurde weggelassen („N-Ø“).
- 3) Ein Eigenname wurde als Pronomen wiedergegeben („N-Pro“).
- 4) Ein Eigenname wurde durch eine generelle Kennzeichnung wiedergegeben, zum Beispiel durch einen gebräuchlichen Namen („N-Gen“).
- 5) Ein Eigenname wurde als Eigenname wiedergegeben, aber mit einer zusätzlichen Erklärung für das Publikum („N-N+“).

In der folgenden Tabelle sind die Prozentsätze der oben erwähnten Arten der Wiedergabe von Eigennamen nach Modus angeführt.

	N	Ø	Pro	Gen	N+
Heidelberg 09 (n = 81)	38 (47 %)	10 (12 %)	6 (7 %)	10 (12 %)	17 (21 %)
Heidelberg 10 (n = 81)	60 (74 %)	2 (2 %)	6 (7 %)	5 (6 %)	8 (10 %)
Hamburg (n = 63)	33 (52 %)	5 (8 %)	3 (8 %)	5 (8 %)	17 (27 %)
Berlin (n = 57)	34 (60 %)	4 (7 %)	1 (2 %)	5 (9 %)	13 (23 %)

Tabelle 3: Häufigkeit der verschiedenen Arten der Wiedergabe (Meyer 2008: 116)

Es ist deutlich erkennbar, dass die Mehrheit der Eigennamen als Eigennamen wiedergegeben wurde (47 bis 74 Prozent). Keine Wiedergabe der Eigennamen erfolgte in 4 bis 12 Prozent der Fälle; zwischen 2 und 7 Prozent der Eigennamen wurden als Pronomen wiedergegeben. Auffällig ist, dass die generelle Kennzeichnung („N-Gen“) und die zusätzliche Erklärung für das Publikum („N-N+“) zusammen die zweithäufigste Art der Wiedergabe von Eigennamen darstellten.

Obwohl diese Studie noch einmal die Hypothese bestätigte, dass Eigennamen den DolmetscherInnen Probleme bereiten können, wiesen jedoch die Ergebnisse keine signifikanten Unterschiede zwischen Konsekutiv- und Simultandolmetschen auf. Das offensichtlichste Beispiel dafür war der Vergleich der beiden Teams von SimultandolmetscherInnen in Heidelberg, welche simultan mit genau derselben Ausgangsrede arbeiteten: Der Input war derselbe, aber der Output unterschied sich in hohem Maße. Betrachtet man die Daten der anderen Kabine in Heidelberg, bemerkt man sofort, dass die Eigennamen auf verschiedene Arten wiedergegeben wurden. Beispielsweise gab Kabine 09 nur 47 Prozent der Eigennamen als Eigennamen wieder, während dies in der Kabine 10 bei 74 Prozent der Fall war. Die Daten des Konsekutivdolmetschens in Hamburg und Berlin zeigten hingegen dieselben Ergebnisse. Mitunter zeigte sich deutlich, dass die Daten aus Heidelberg (Kabine 09), Hamburg und Berlin sich nicht so sehr unterschieden, während die Daten aus Heidelberg (Kabine 10) sehr unterschiedlich waren.

Darüber hinaus konnte kein Grund für die unterschiedliche Wiedergabe von Eigennamen identifiziert werden. In einigen Fällen waren die DolmetscherInnen vermutlich mit dem Eigennamen nicht vertraut oder überhörten ihn (vgl. Meyer 2008: 120).

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Unterschiede nicht vom Modus, sondern von den DolmetscherInnen abhängen. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass die Unterschiede im Hinblick auf die Wiedergabe von Eigennamen aufgrund der Strategien der DolmetscherInnen auftreten (vgl. Meyer 2008: 119f.).

5. Experimentelle Studie

Ziel des Experiments ist sowohl die Überprüfung der Ergebnisse der vorher hier erwähnten Studien, vor allem der Studien von Gile (1984, 1991) und Meyer (2008), als auch die Überprüfung von neuen Hypothesen, die im Folgenden vorgestellt werden.

5.1 Fragestellung und Hypothesen

Die Auswertung der Versuche erfolgte im Hinblick auf folgende Fragestellungen:

- 1) Treten beim Simultan- oder Konsektivdolmetschen von Eigennamen jeweils mehr Fehler auf?
- 2) Unterscheiden sich die Strategien für die Wiedergabe von Eigennamen, die von DolmetscherInnen angewendet werden, wenn sie die Eigennamen nicht im Voraus kennen, nach Versuchsperson bzw. Modus?

Ausgehend von diesen Fragestellungen werden Hypothesen formuliert, die sich sowohl aus den Ergebnissen der Studien von Gile (1984, 1991) als auch aus den Ergebnissen der Studie von Meyer (2008) ergeben.

Die erste Frage untersucht, ob die Schwierigkeiten bei Eigennamen beim Dolmetschen vom Modus unabhängig sind.

Die zweite Hypothese betrifft die Tatsache, dass Eigennamen den DolmetscherInnen verschiedene Schwierigkeiten bereiten, was bedeutet, dass sie sehr oft nicht in der Lage sind, Eigennamen richtig zu verstehen und wiederzugeben, ohne die Namen im Voraus zu kennen. Demzufolge untersucht die zweite Frage, ob die angewendeten Strategien für die Wiedergabe von Eigennamen von den individuellen Strategien der DolmetscherInnen abhängen und ob diese entsprechenden individuellen Strategien vom Modus abhängig sind.

5.2 Versuchsmaterial

Es muss eingeräumt werden, dass das verwendete Versuchsmaterial einer künstlichen Situation entspricht, da es unmöglich gewesen wäre, eine Rede zu finden, die man hinsichtlich der Anzahl der Institutionsnamen genau in zwei vergleichbare Teile teilen kann. Aus diesem Grund wurde die Rede von der Verfasserin dieser Arbeit vorbereitet.

Hierbei wurde versucht, die beiden Teile der Rede möglichst vergleichbar zu halten, sodass die beiden Texte ähnlichen Textparametern folgten. Als Textparameter dienten hier vor allem das Thema, die Dauer und die Struktur der Rede, das Sprechtempo und vor allem die Institutionsnamen, welche in beiden Texten fast den gleichen Verteilungsschlüssel (30 Institutionsnamen im ersten Teil und 32 im zweiten Teil) aufwiesen. Des Weiteren kamen einige Institutionsnamen mehrmals vor und die Mehrheit der Institutionsnamen wurde sowohl als zusammengesetzter Name als auch als Abkürzung verwendet (in solchen Fällen wurden zwei Eigennamen gerechnet).

Die Ausgangsrede behandelte die Institution der Kommission der Vereinten Nationen für Friedenskonsolidierung. Des Weiteren kamen im Laufe des Textes verschiedene Institutionsnamen der Vereinten Nationen sowie auch mehrere andere Institutionsnamen vor. Als Quelle für den Text wurde eine Rede des deutschen Staatsministers Erler mit dem Titel „Die UN-Kommission für Friedenskonsolidierung – Erste Bilanz und künftige Rolle Deutschlands und der EU“ verwendet. Der Text wurde für das Experiment angepasst, sodass die Rede während des Experiments für die Versuchspersonen realistisch wirkte. Wie schon erwähnt folgten beide Teile der Rede derselben Struktur und enthielten deskriptive Sätze, die dicht mit Institutionsnamen gefüllt waren.

Hier sei noch einmal hervorgehoben, dass versucht wurde, die beiden Teile der Rede so zu gestalten, dass sie denselben Schwierigkeitsgrad hatten. Beide Teile wurden mithilfe derselben Ausgangsquellen vorbereitet. Um den Versuchspersonen keine zusätzlichen Probleme zu bereiten, enthielt die gesamte Rede keine schwierigen Fachtermini.

Die beiden Teile der Rede waren fast gleich lang (8 Minuten 23 Sekunden im ersten Teil und 7 Minuten 13 Sekunden im zweiten Teil) und wurden von derselben Rednerin vorgetragen. Damit wurde sichergestellt, dass beide Reden mit in etwa derselben Geschwindigkeit sowie mit denselben Pausen und derselben Intonation vorgetragen wurden. Die Redegeschwindigkeit im ersten Teil betrug 105 Wörter pro Minute, im zweiten Teil 101 Wörter pro Minute. Beide Teile der Rede wurden mithilfe der Audibearbeitungssoftware *Audacity* im Sprachlabor des Zentrums für Translationswissenschaft Wien am selben Tag aufgenommen und am Tag des Experiments vorgespielt.

Im Anschluss an die Präsentation der Dolmetschung wurde ein Fragebogen ausgeteilt und die Versuchspersonen wurden gebeten, ihn auszufüllen, um die Dolmetschungen in den beiden Modi zu bewerten. Danach wurden die Fragebögen eingesammelt.

Die folgenden Tabellen enthalten eine kontrastive Auflistung mit den Institutionsnamen, die im Laufe der beiden Teile der Rede vorkamen.

Kommission der Vereinten Nationen für Friedenskonsolidierung	Commissione delle Nazioni Unite per il consolidamento della pace
UN Peacebuilding Commission	UN Peacebuilding Commission
EU	UE
Vereinte Nationen	Nazioni Unite
Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen (ECOSOC)	Consiglio economico e sociale delle Nazioni Unite (ECOSOC)
PBC	PBC
Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO)	Organizzazione delle Nazioni Unite per lo sviluppo industriale (ONUSI)
UNO	ONU
Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)	Organizzazione per la sicurezza e la cooperazione in Europa (OSCE)
Hoher Rat der OSZE	Consiglio superiore dell'OSCE
Organisation für Demokratie und wirtschaftliche Entwicklung (GUAM)	Organizzazione per la democrazia e lo sviluppo economico (GUAM)
Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO)	Organizzazione delle Nazioni Unite per l'educazione, la scienza e la cultura (UNESCO)
Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRC)	Federazione Internazionale delle Società di Croce Rossa e di Mezzaluna Rossa (IFRC)
Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR)	Alto Commissariato delle Nazioni Unite per i rifugiati (ACNUR)
DEZA	DSC
NATO	NATO

Tabelle 4: Institutionsnamen, die beim Experiment im ersten Teil der Rede vorkamen

VN-Kommission für Friedenskonsolidierung	Commissione delle Nazioni Unite per il consolidamento della pace
Vereinte Nationen	Nazioni Unite
PBC	PBC
Büro zur Unterstützung der Friedenskonsolidierung (PBSO)	Ufficio di supporto per il consolidamento della pace (PBSO)
UNO	ONU
EU	UE
Praxisbezogene Gemeinschaft für Friedenskonsolidierung	Peacebuilding Community of Practice
Peacebuilding Community of Practice (PB-CoP)	Peacebuilding Community of Practice (PB-CoP)
UNO-Systems	Struttura dell'ONU
Friedenskonsolidierungsfonds (PBF)	Fondo per il peacebuilding (PBF)
Kapitalentwicklungsfonds der Vereinten Nationen (UNCDF)	Fondo delle Nazioni Unite per il finanziamento dell'attrezzatura-capitale (UNCDF)
International Coordinating Committee for National Human Rights Institutions (ICC)	Comitato internazionale di coordinamento delle Istituzioni nazionali per i diritti umani (ICC)
Irish Human Rights and Equality Commission (IHREC)	Irish Human Rights and Equality Commission (IHREC)
Volksanwaltschaft	Austrian Ombudsman Board (AOB)
Peacebuilding Commission	Peacebuilding Commission

Tabelle 5: Institutionsnamen, die beim Experiment im zweiten Teil der Rede vorkamen

Wie man aus den Tabellen 4 und 5 erkennen kann, kamen im zweiten Teil der Rede einige Institutionsnamen vor, die schon im ersten Teil der Rede erwähnt wurden, beispielsweise „PBC“ oder „UNO“. Das Ziel war zu beobachten, ob die Versuchspersonen im zweiten Teil der Rede besser in der Lage waren, Eigennamen, die sie schon im ersten Teil gehört hatten, richtig zu verstehen und wiederzugeben. Überraschenderweise zeigte sich in den Ergebnissen, dass die Studierenden die Namen beim zweiten Mal nicht besser wiedergegeben hatten.

5.3 Arten der Eigennamen

Wie schon mehrmals im Laufe der Arbeit erwähnt wurde, beschränkt sich das Experiment auf die Wiedergabe von Institutionsnamen. Es ist an dieser Stelle wichtig zu unterstreichen, dass die schon vorgestellten Studien von Gile (1984, 1991) und Meyer (2008) hingegen verschiedene Kategorien von Eigennamen im Detail untersuchten. Insbesondere wurden zwei Kategorien von Institutionsnamen analysiert: zusammengesetzte Eigennamen und Abkürzungen (siehe hierzu 2.2.3). Um ein konkretes Beispiel zu geben: „Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa“ ist ein zusammengesetzter Eigenname und „OSZE“ entspricht seiner Abkürzung.

Wie schon erwähnt waren beide Teile der Rede auf dieselbe Art und Weise aufgebaut. Die Häufigkeit der untersuchten Kategorien von Institutionsnamen wird in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

	Erster Teil	Zweiter Teil
Zusammengesetzte Eigennamen	15	18
Abkürzungen	15	14

Tabelle 6: Häufigkeit der verschiedenen Arten von Institutionsnamen

Es wurde versucht, das Experiment realistisch zu gestalten, und so kamen im Laufe der gesamten Rede auch einige Orts- und Personennamen sowie einige Zahlen vor, die jedoch für die Bewertung der Ergebnisse nicht von hoher Relevanz sind, da mit diesem Experiment bezweckt wurde zu analysieren, wie und ob Institutionsnamen gedolmetscht werden, welche den DolmetscherInnen nicht im Voraus bekannt sind.

5.4 Versuchspersonen

Die Versuche wurden mit insgesamt 14 Versuchspersonen des Masterstudiums Dolmetschen am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien durchgeführt. Alle hatten Italienisch als A-Sprache und Deutsch als B-Sprache.

Von den 14 TeilnehmerInnen waren 12 weiblich und 2 männlich, wobei alle im Alter zwischen 23 und 28 Jahren waren. Für dieses Experiment wurden nur ProbandInnen herangezogen, die sich schon in einer fortgeschrittenen Phase ihres Studiums befanden. Bei der Durchführung dieses Experiments hatten zwei der 14 Versuchspersonen ihr Studium am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien schon abgeschlossen.

Die Voraussetzung für die Teilnahme an dem Experiment war, dass alle TeilnehmerInnen bereits zumindest drei Simultandolmetschübungen aus dem Deutschen ins Italienische und drei Konsekutivdolmetschübungen aus dem Deutschen ins Italienische absolviert hatten.

5.5 Durchführung des Versuchs

Die Durchführung der Versuche für das Simultandolmetschen erfolgte im Hörsaal 1 des Zentrums für Translationswissenschaft der Universität Wien, der mit Dolmetschkabinen ausgestattet ist. Auch wenn es aus technischer Sicht nicht notwendig gewesen wäre, erfolgte die Durchführung der Versuche für das Konsekutivdolmetschen aus praktischen Gründen auch im Hörsaal 1. Das Experiment bestand aus der Dolmetschung von zwei Teilen derselben Rede, in welchen viele Institutionsnamen auftraten. Die TeilnehmerInnen wurden in zwei Gruppen eingeteilt – sieben Versuchspersonen pro Gruppe. Beide Gruppen mussten jeweils beide Teile der Rede dolmetschen.

Wie schon in der Einleitung dieser Arbeit erwähnt wurde, wurde der erste Teil der Rede von der Hälfte aller TeilnehmerInnen simultan gedolmetscht, während der zweite Teil der Rede konsekutiv gedolmetscht wurde, und umgekehrt. Die Aufteilung der Versuchspersonen nach Modus erfolgte nach Eintreffen der Personen und ohne logisches System. Zuerst dolmetschte Gruppe eins, danach Gruppe zwei. Um die Ergebnisse des Experiments nicht durch die Reihenfolge der Versuchspersonen zu beeinflussen, wurde die zweite Gruppe ersucht, den Saal zu verlassen, während die erste dolmetschte. Dasselbe erfolgte im Fall des Konsekutivdolmetschens, wo die ProbandInnen ihre Verdolmetschung einzeln durchführten, um zu gewährleisten, dass sie die Verdolmetschungen ihrer KollegInnen nicht vor der eigenen Dolmetschung hörten. Aus praktischen Gründen wurden die konsekutiven Dolmetschungen in den Kabinen durchgeführt.

Die ProbandInnen wurden kurz vor der Dolmetschung über das Thema der Rede informiert. Es wurde kein Glossar zur Verfügung gestellt, da die meisten Schwierigkeiten die Institutionsnamen betrafen.

Wie schon erwähnt wurden beide Teile der Rede von derselben Person vorgetragen, unter Zuhilfenahme des Aufnahmeprogrammes *Audacity* aufgenommen und danach als digitale Dateien im Format *wave* abgespeichert. Anschließend wurden die Aufnahmen im Fall des Simultandolmetschens in den Kabinen und im Fall des Konsektivdolmetschens im Saal durch den Computer im Hörsaal 1 abgespielt.

5.6 Fragebogen

Nach der Verdolmetschung beider Teile der Rede beantworteten alle Versuchspersonen den Fragebogen und gaben ihn ab. Der Fragebogen bestand aus 16 Fragen, die folgendermaßen in vier Kategorien unterteilt waren: Angaben zur Person, Fragen zu eventuellen Vorkenntnissen mit der Terminologie von Institutionen, Fragen zu den Texten und Fragen zu den Eigennamen.

Damit zielte man darauf ab zu sehen, wie die ProbandInnen den Ausgangstext bewerteten, ob sie die Verdolmetschung beim Simultan- oder Konsektivdolmetschen als schwieriger empfunden hatten, ob die Eigennamen für sie ein relevantes Problem dargestellt hatten und welche Strategien sie angewendet hatten, wenn Eigennamen vorkamen. Was die Schwierigkeiten von Namenstypen angeht, hatten die Versuchspersonen die Möglichkeit, offene Antworten zu verfassen: So konnte man feststellen, ob die TeilnehmerInnen wirklich in der Lage waren zu erkennen, wo die meisten Schwierigkeiten lagen.

Es muss an dieser Stelle leider erwähnt werden, dass bei der Entwicklung des Fragebogens einige Fragen zu allgemein formuliert wurden, zum Beispiel „Kennst du dich gut mit der Terminologie der Institutionen aus?“. Hier hatten die Versuchspersonen nur die Möglichkeit, „ja“ oder „nein“ zu antworten, da es sich um eine dichotome Frage handelte. Hingegen wäre es zum Beispiel interessant gewesen zu erfahren, mit welchen Institutionsnamen sie sich gut auskannten.

5.7 Transkription

Für die Transkriptionen der Verdolmetschungen wurden die im Rahmen des Experiments aufgenommenen Audiodateien abgehört und mithilfe des Textverarbeitungsprogrammes *Microsoft Word* transkribiert. In einem zweiten Durchgang wurden mithilfe der Audibearbeitungssoftware *Audacity* alle Pausen ab einer Länge von einer Sekunde mit der genauen Dauer der Pause gekennzeichnet. Auch die Häsitationslaute bei Pausen wurden transkribiert und in Klammer angegeben. Um die zeitliche Verzögerung, die durch Pausen über einer Sekunde entsteht, besser zu markieren, wurden zusätzlich sowohl vor als auch nach der Pausenklammer drei Punkte eingefügt (Beispiel: ... [ähm; 1,42 s] ...). In einigen Fällen wurde bei den Abkürzungen von Institutionsnamen auch die phonetische Transkription hinzugefügt, da es sonst nicht möglich gewesen wäre festzuhalten, wie die Abkürzungen ausgesprochen wurden (Beispiel *AHIC* [/a eitʃ: I: si:/]). Das war oft der Fall, wenn die einzelnen Buchstaben der Abkürzungen wie im deutschen oder englischen Alphabet ausgesprochen wurden.

5.8 Ergebnisse

Als erster Aspekt wurde die korrekte Wiedergabe von zusammengesetzten Institutionsnamen und Abkürzungen unabhängig vom Modus untersucht. Die 14 Versuchspersonen dieser Studie mussten insgesamt 62 Eigennamen pro Versuch dolmetschen. Das bedeutet, dass in den 14 Versuchen insgesamt 868 Eigennamen vorkamen (62 x 14). Von diesen wurden nur 153 korrekt wiedergegeben. Das ergibt eine Erfolgsrate von nur 17,63 Prozent. Dieses Ergebnis bestätigt, dass Eigennamen den DolmetscherInnen Schwierigkeiten bereiten.

Als nächster Aspekt wurde die korrekte Wiedergabe von Eigennamen nach Modus untersucht. Im ersten Teil der Rede kamen insgesamt 30 Eigennamen vor (15 zusammengesetzte Institutionsnamen und 15 Abkürzungen). Das bedeutet, dass in den sieben Versuchen insgesamt 210 Eigennamen vorkamen (30 x 7). Wenn der erste Teil simultan gedolmetscht wurde, wurden insgesamt 50 Eigennamen korrekt wiedergegeben. Das entspricht einer Erfolgsrate von 23,81 Prozent. Wenn der erste Teil konsekutiv gedolmetscht wurde, wurden insgesamt 26 Eigennamen korrekt wiedergegeben. Das entspricht einer Erfolgsrate von 12,38 Prozent.

Im zweiten Teil der Rede kamen insgesamt 32 Eigennamen vor (18

zusammengesetzte Institutionsnamen und 14 Abkürzungen). Das bedeutet, dass in den sieben Versuchen insgesamt 224 Eigennamen vorkamen (32 x 7). Wenn der zweite Teil simultan gedolmetscht wurde, wurden insgesamt 28 Eigennamen korrekt wiedergegeben. Das entspricht eine Erfolgsrate von 12,5 Prozent. Wenn der zweite Teil konsekutiv gedolmetscht wurde, wurden insgesamt 49 Eigennamen korrekt wiedergegeben. Das entspricht einer Erfolgsrate von 21,9 Prozent.

Tabelle 7 ist zu entnehmen, wie viele Eigennamen nach Modus von den verschiedenen Versuchspersonen korrekt wiedergegeben wurden, wenn der erste Teil simultan gedolmetscht wurde und der zweite konsekutiv:

	SD (erster Teil) N = 210	KD (zweiter Teil) N = 224
VP1	7	4
VP3	7	3
VP5	7	3
VP7	6	4
VP9	8	5
VP11	9	5
VP13	6	2
Richtig wiedergegebene Eigennamen	50	26

Tabelle 7: Richtig wiedergegebene Eigennamen (erster Teil simultan und zweiter Teil konsekutiv)

Tabelle 8 ist zu entnehmen, wie viele Eigennamen nach Modus von den verschiedenen Versuchspersonen korrekt wiedergegeben wurden, wenn der erste Teil konsekutiv gedolmetscht wurde und der zweite simultan:

	KD (erster Teil) N = 210	SD (zweiter Teil) N = 224
VP2	5	2
VP4	6	2
VP6	7	3
VP8	9	5
VP10	9	5
VP12	10	5
VP14	3	6
Richtig wiedergegebene Eigennamen	49	28

Tabelle 8: Richtig wiedergegebene Eigennamen (erster Teil konsekutiv und zweiter Teil simultan)

Danach wurde die korrekte Wiedergabe von Eigennamen nach Modus und Kategorie der Institutionsnamen für jede Versuchsperson untersucht. Im Folgenden werden die Ergebnisse zusammengefasst.

SD (1.Teil)	VP1	VP3	VP5	VP7	VP9	VP11	VP13
Zusammengesetzte Institutionsnamen (N = 15)	4	3	2	4	4	4	3
Abkürzungen (N = 15)	1	4	5	2	4	5	3

Tabelle 9: Richtig wiedergegebene Eigennamen nach Kategorien und Modus (erster Teil simultan)

KD (2.Teil)	VP1	VP3	VP5	VP7	VP9	VP11	VP13
Zusammengesetzte Institutionsnamen (N = 18)	3	3	2	2	2	3	2
Abkürzungen (N = 14)	1	0	1	2	3	2	0

Tabelle 10: Richtig wiedergegebene Eigennamen nach Kategorien und Modus (zweiter Teil konsektiv)

KD (1.Teil)	VP2	VP4	VP6	VP8	VP10	VP12	VP14
Zusammengesetzte Institutionsnamen (N = 15)	2	3	3	3	5	4	3
Abkürzungen (N = 15)	3	3	4	6	4	6	0

Tabelle 11: Richtig wiedergegebene Eigennamen nach Kategorien und Modus (erster Teil konsektiv)

KD (2.Teil)	VP2	VP4	VP6	VP8	VP10	VP12	VP14
Zusammengesetzte Institutionsnamen (N = 18)	2	2	3	4	3	3	4
Abkürzungen (N = 14)	0	0	0	1	2	2	2

Tabelle 12: Richtig wiedergegebene Eigennamen nach Kategorien und Modus (zweiter Teil konsektiv)

5.8.1 Generelle Leistung

Die Daten zeigen, dass Eigennamen verhältnismäßig oft falsch gedolmetscht werden. Die Fehlerrate bezüglich der korrekten Wiedergabe aller Institutionsnamen für alle ProbandInnen beträgt 82,37 Prozent.

Die Ergebnisse stimmen mit den Erwartungen vollständig überein und beweisen, dass die Wiedergabe von Eigennamen beim Dolmetschen wesentliche Schwierigkeiten bereitet. Besonders interessant ist auch die Tatsache, dass die DolmetscherInnen häufig zögerten, wenn Institutionsnamen im Text vorkamen. Dies zeigt sich deutlich in den Transkriptionen: Vor einem Eigennamen liegen oft längere Pausen oder Häsitationslaute.

5.8.2 Institutionsnamen nach Modus

Obwohl die gesamte korrekte Wiedergabe von Eigennamen nach Modus schon vorgestellt wurde (siehe hierzu 5.8), scheint es notwendig, die Daten grafisch darzustellen, um eine bessere Visualisierung der Ergebnisse vorzunehmen.

Im folgenden Diagramm werden die Fehlerraten bezüglich der Wiedergabe von Eigennamen aus beiden Teilen der Rede nach Modus vorgestellt. Dadurch wird ein sofortiger Vergleich zwischen den Leistungen in den beiden Teilen der Rede ermöglicht.

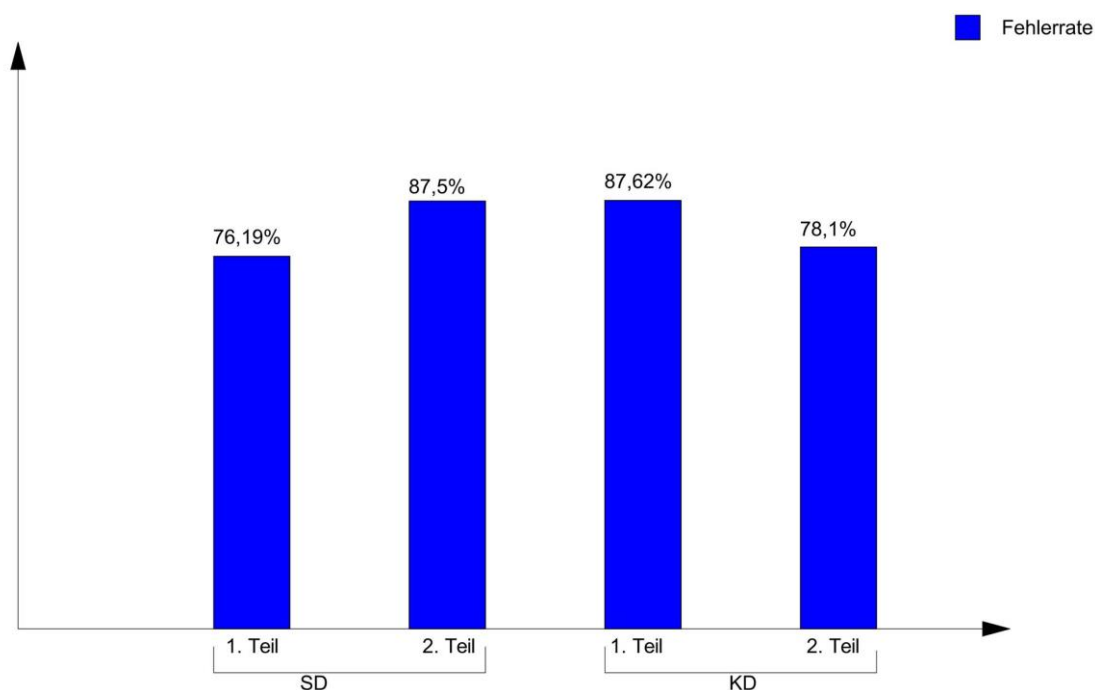


Abbildung 5: Überblick über die Leistungen von sieben Versuchspersonen in den beiden Redeteilen nach Modus hinsichtlich der Wiedergabe aller Institutionsnamen

Wie bereits mehrmals erwähnt, wurden die Leistungen der beiden Modi hinsichtlich der exakten Wiedergabe von Eigennamen verglichen und es wurde überprüft, wie die Versuchspersonen in beiden Modi mit Eigennamen umgingen.

Generell kann keine allgemein gültige Aussage darüber getroffen werden, welcher Modus sich besser für die Wiedergabe derartiger Institutionsnamen eignet. Dies hängt von vielen verschiedenen Faktoren wie den Vorlieben, Gewohnheiten und Vorkenntnissen der DolmetscherInnen über die Institutionen ab und ist in hohem Maß individuell. Des Weiteren kann man annehmen, dass es einen Einfluss hatte, welche Redeteile die Versuchspersonen in welchem Modus dolmetschten. Nicht zuletzt hing das Ergebnis vermutlich auch davon ab, in welchem Modus sich die DolmetscherInnen aufgrund ihrer sonstigen Tätigkeiten und Erfahrungen sicherer fühlten. Dies sind Hypothesen, die verifiziert werden müssten.

Anschließend werden auch die Ergebnisse des Fragebogens erläutert, um besser zu verstehen, welche die für die Versuchspersonen störenden Faktoren waren.

Dieses Experiment versuchte unter anderem, die Ergebnisse der Studie von Meyer (2008) – der zur Schlussfolgerung kommt, dass die Unterschiede hinsichtlich der Wiedergabe von Eigennamen aufgrund der Strategien der DolmetscherInnen auftreten und nicht aufgrund des Modus (siehe hierzu 4.3) – zu überprüfen. Das von der Autorin dieser Arbeit durchgeführte Experiment bestätigte die Ergebnisse der Studie von Meyer (2008) nicht gänzlich: Die angewendeten Strategien der DolmetscherInnen bezüglich der Wiedergabe von Eigennamen spielen doch eine wichtige Rolle, aber ebenso der Modus.

Wenn man Abbildung 5 betrachtet, sieht man deutlich eine Inversion der Ergebnisse: Wenn der erste Teil simultan gedolmetscht wurde, gab es eine Fehlerrate von 76,19 Prozent, und wenn derselbe Teil konsekutiv gedolmetscht wurde, war die Fehlerrate 87,62 Prozent. Wenn der zweite Teil simultan gedolmetscht wurde, gab es eine Fehlerrate von 87,5 Prozent, und wenn derselbe Teil konsekutiv gedolmetscht wurde, betrug die Fehlerrate 78,1 Prozent.

Wie man aus diesen Prozentsätzen ableiten kann, bereiten Eigennamen den DolmetscherInnen im Allgemeinen große Schwierigkeiten, da die Fehlerraten sehr hoch sind. Wie schon erwähnt kann es einen Einfluss gehabt haben, welchen Redeteil die Versuchspersonen in welchem Modus gedolmetscht haben.

5.8.3 Institutionsnamen nach Kategorien und Modus

Im Laufe der Arbeit schien es auch interessant zu untersuchen, welche Kategorie von Institutionsnamen den Versuchspersonen mehr Probleme bereitete. Gile (1984) behauptet, dass, was die zusammengesetzten Eigennamen anbelangt, die hohe Verwendungshäufigkeit eines Namens (Organisation, Institution) innerhalb eines zusammengesetzten Eigennamens die Rekonstruktion des zusammengesetzten Eigennamens im Fall des Verlustes eines Teiles erleichtert (vgl. Gile 1984: 81).

Im Folgenden werden die Fehlerraten hinsichtlich der Kategorien von Institutionsnamen nach Redeteilen und Modus präsentiert.

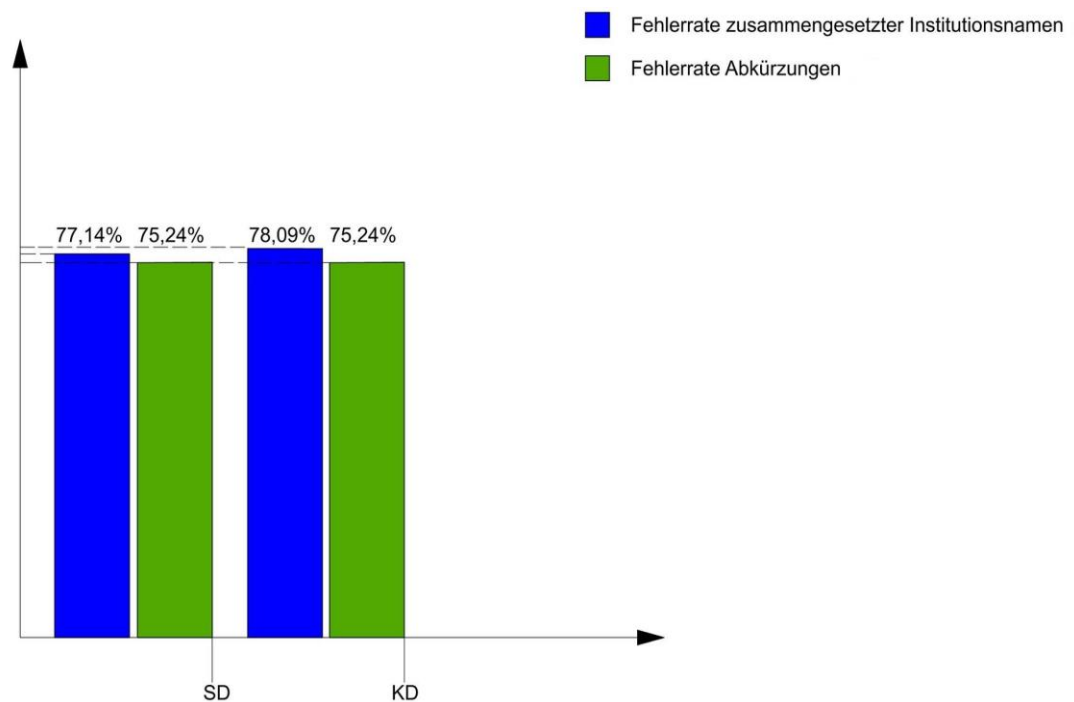


Abbildung 6: Überblick über die Leistungen von sieben Versuchspersonen im ersten Teil der Rede nach Kategorien von Institutionsnamen und nach Modus hinsichtlich der Wiedergabe aller Institutionsnamen

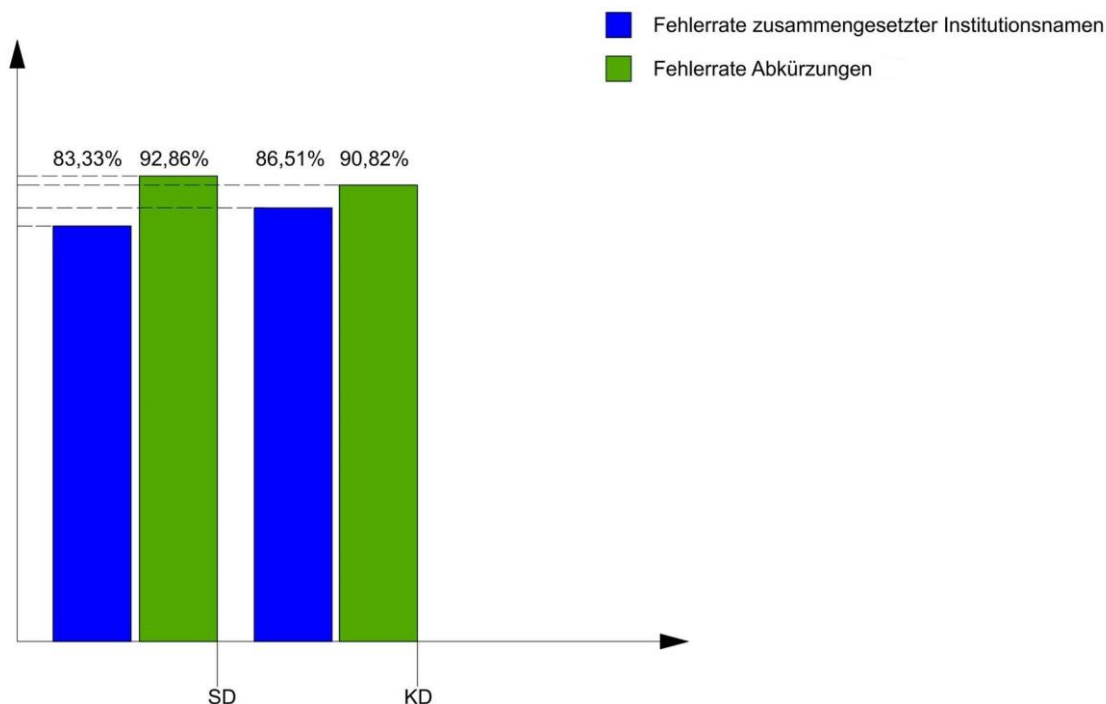


Abbildung 7: Überblick über die Leistungen von sieben Versuchspersonen im zweiten Teil der Rede nach Kategorien von Institutionsnamen und nach Modus hinsichtlich der Wiedergabe aller Institutionsnamen

Aus diesen Abbildungen geht hervor, dass sowohl die zusammengesetzten Institutionsnamen als auch die Abkürzungen den DolmetscherInnen signifikante Schwierigkeiten bereiteten.

Wenn man Abbildung 6 und 7 vergleicht, kann man festhalten, dass die Fehlerraten im Allgemeinen beim zweiten Teil der Rede höher waren. Insbesondere sind die Fehlerraten hinsichtlich der Wiedergabe von Abkürzungen beim zweiten Teil sehr hoch (92,86 Prozent, wenn die Rede simultan gedolmetscht wurde, und 90,82 Prozent, wenn die Rede konsekutiv gedolmetscht wurde). Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass die DolmetscherInnen mit den Institutionsnamen, die im ersten Teil vorkamen, vertrauter waren. Diese Hypothese wäre aber zu überprüfen.

Des Weiteren kann auch keine allgemein gültige Aussage darüber getroffen werden, welche Kategorie von Institutionsnamen den DolmetscherInnen mehr Schwierigkeiten bereitet. Dies hängt von vielen verschiedenen Faktoren wie Text, Vorlieben, Gewohnheiten und Vorkenntnisse der DolmetscherInnen über die Institutionen ab. Der Einfluss der Redeteile hat hier vermutlich eine wichtige Rolle gespielt: Betrachtet man die Ergebnisse in Abbildung 6, erkennt man, dass die Fehlerrate für die

zusammengesetzten Namen höher ist als jene für die Abkürzungen. Im zweiten Teil der Rede (Abbildung 7) war hingegen das Gegenteil der Fall. Daher kann keine eindeutige Aussage darüber getroffen werden, welche Kategorie von Namen schwieriger zu dolmetschen ist.

Um einen breiteren Überblick über die Ergebnisse des Experiments zu erhalten, werden im Folgenden die Daten der einzelnen Versuchspersonen bezüglich der Wiedergabe von Institutionsnamen nach Modus und Kategorie von Eigennamen abgebildet.

Abbildung 8 zeigt die Fehlerraten des ersten Teiles der Rede hinsichtlich der Wiedergabe von Institutionsnamen nach Kategorie von Institutionsnamen, wenn die Rede simultan gedolmetscht wurde.

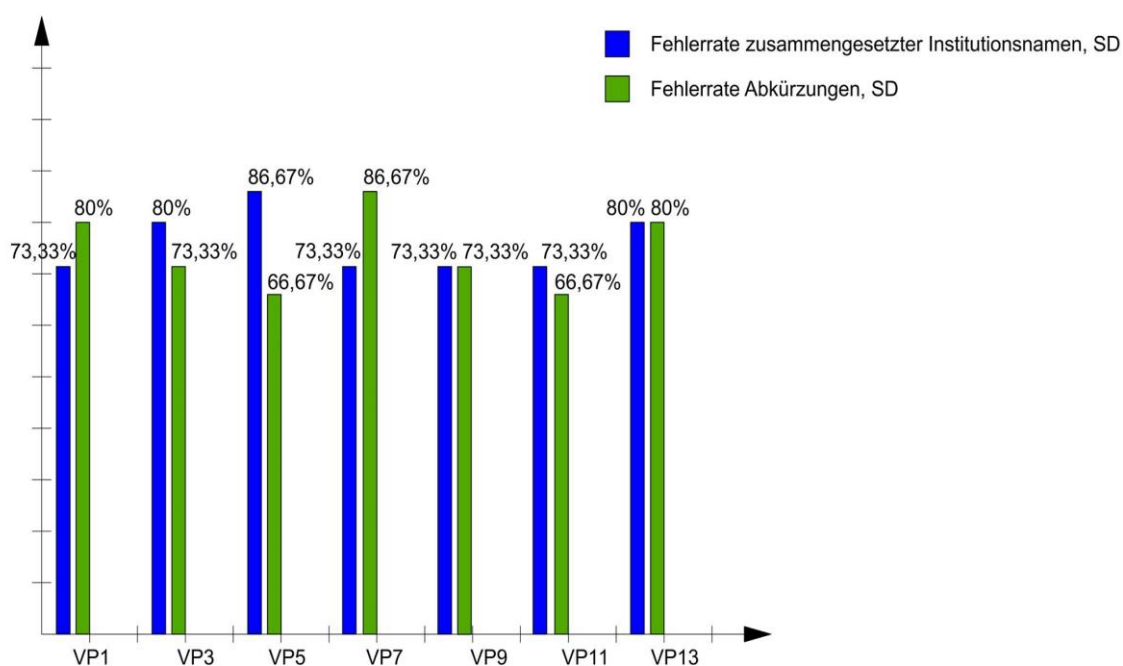


Abbildung 8: Überblick über die Simultandolmetschleistungen der einzelnen Versuchspersonen im ersten Teil der Rede nach Kategorien von Institutionsnamen

Abbildung 9 zeigt die Fehlerraten des ersten Teiles der Rede hinsichtlich der Wiedergabe von Institutionsnamen nach Kategorie von Institutionsnamen, wenn die Rede konsekutiv gedolmetscht wurde.

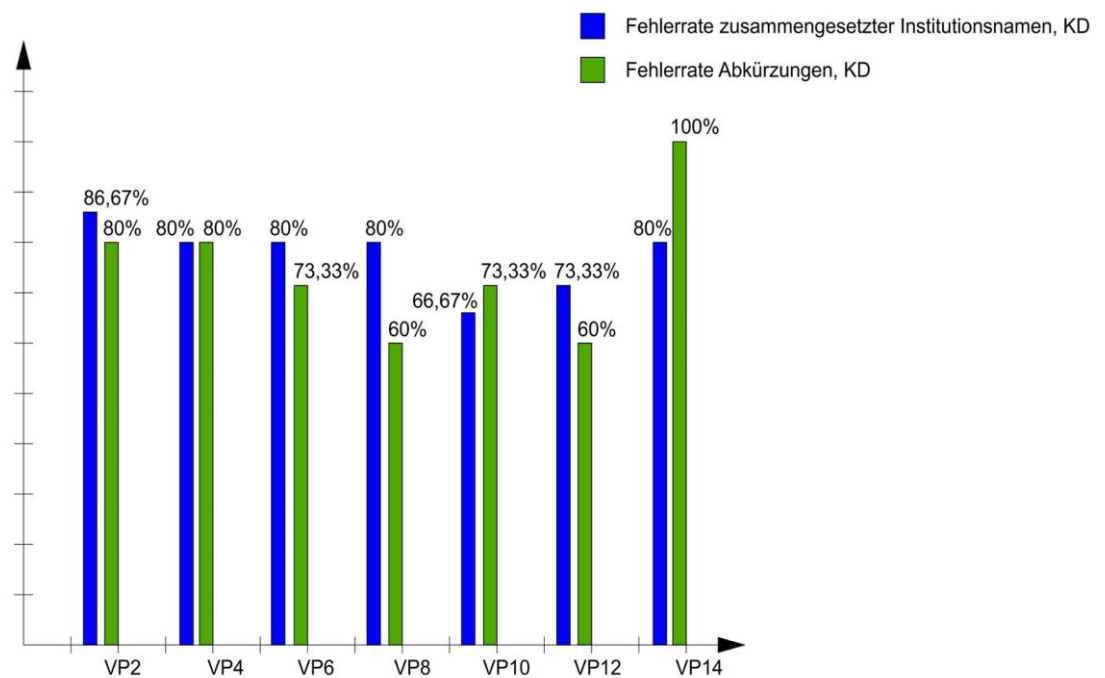


Abbildung 9: Überblick über die Konsekutivdolmetschleistungen der einzelnen Versuchspersonen im ersten Teil der Rede nach Kategorien von Institutionsnamen

Abbildung 10 zeigt die Fehlerraten des zweiten Teiles der Rede hinsichtlich der Wiedergabe von Institutionsnamen nach Kategorie von Institutionsnamen, wenn die Rede simultan gedolmetscht wurde.

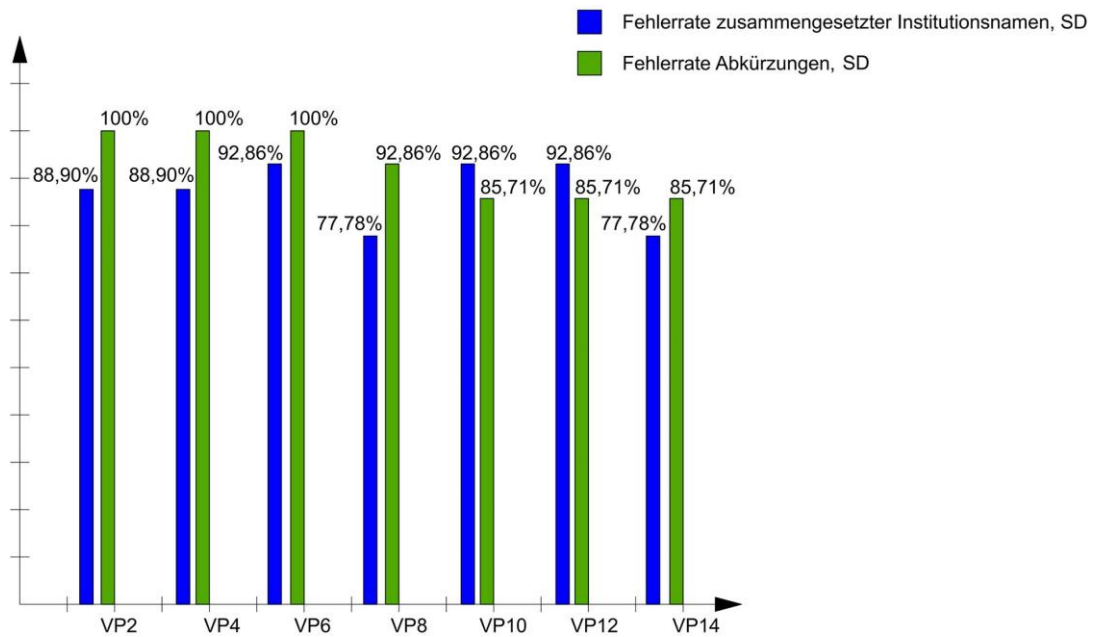


Abbildung 10: Überblick über die Simultandolmetschleistungen der einzelnen Versuchspersonen im zweiten Teil der Rede nach Kategorien von Institutionsnamen

Abbildung 11 zeigt die Fehlerraten des zweiten Teiles der Rede hinsichtlich der Wiedergabe von Institutionsnamen nach Kategorie von Institutionsnamen, wenn die Rede konsekutiv gedolmetscht wurde.

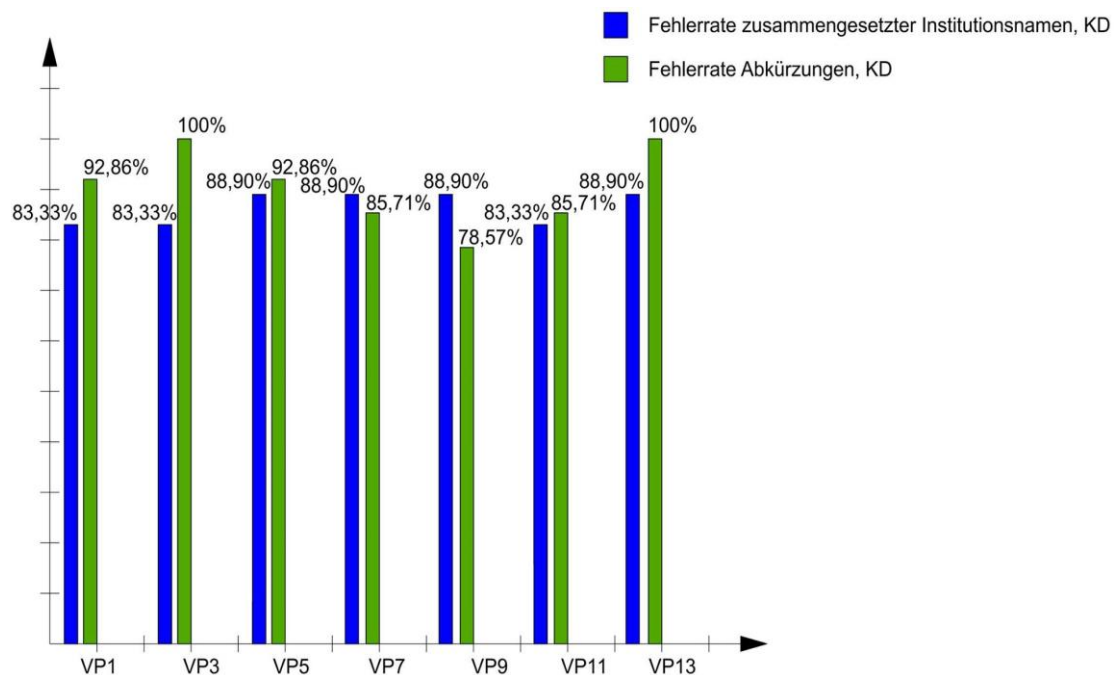


Abbildung 11: Überblick über die Konsektivdolmetschleistungen der einzelnen Versuchspersonen im zweiten Teil der Rede nach Kategorien von Institutionsnamen

Bei der Betrachtung der grafischen Darstellungen erkennt man auf den ersten Blick, dass die Fehlerraten bezüglich der Wiedergabe von Institutionsnamen hoch sind. Die Daten zeigen, dass Institutionsnamen beim Dolmetschen ein Problem darstellen. Es zeigt sich außerdem, dass bei der Dolmetschung des ersten Teils die Verteilung der Fehler nach den Kategorien „zusammengesetzte Institutionsnamen“ und „Abkürzungen“ eher ausgewogen war, während im zweiten Teil in beiden Modi mehr Fehler bei der Dolmetschung von Abkürzungen gemacht wurden.

Um diesen Faktor noch weiter zu beleuchten, werden als Beispiele in den folgenden beiden Diagrammen die Ergebnisse hinsichtlich der Fehlerraten nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus exemplarisch bei vier zufällig ausgewählten Versuchspersonen dargestellt.

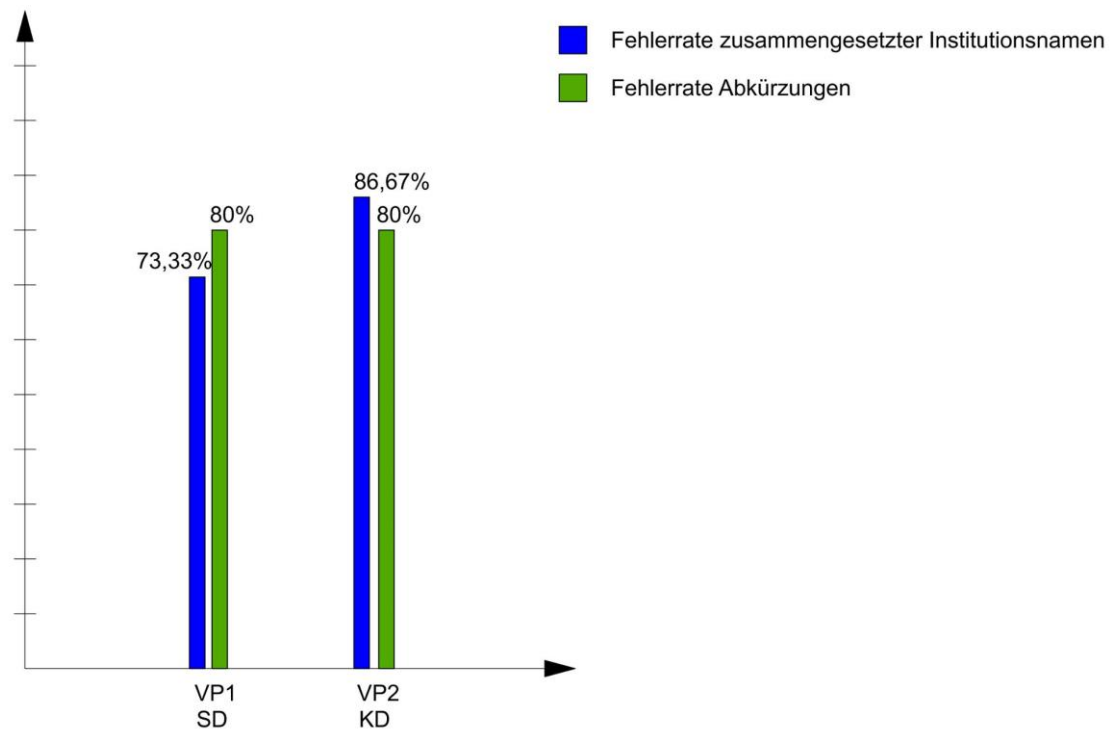


Abbildung 12: Fehlerraten von zwei Versuchspersonen (als Beispiel) nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus

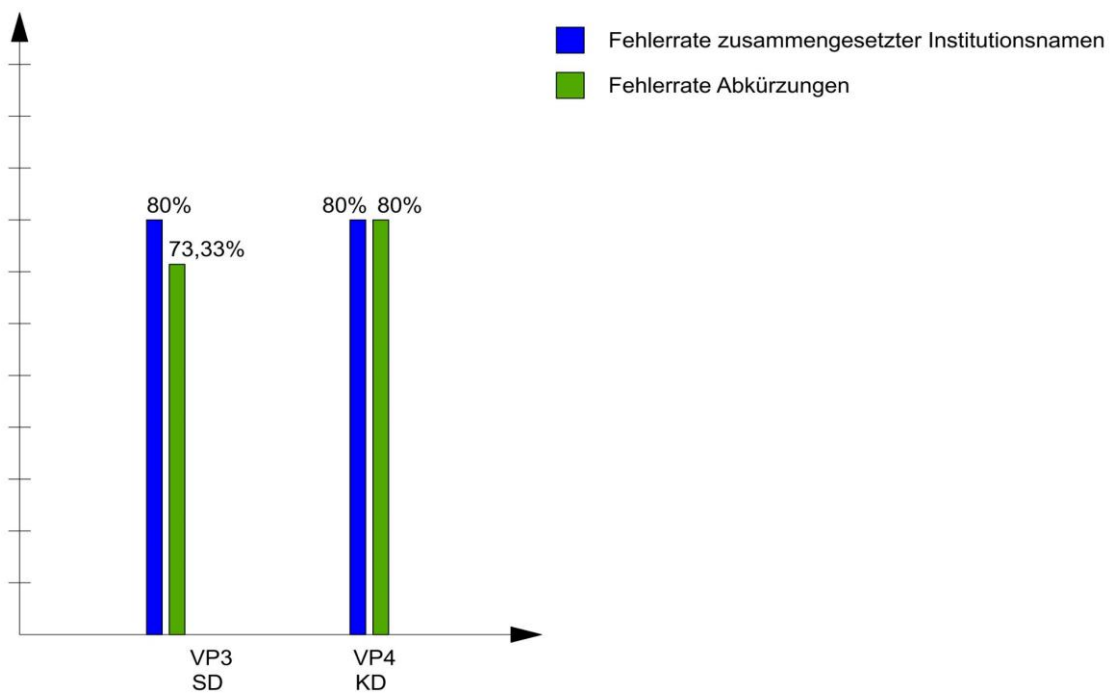


Abbildung 13: Fehlerraten von zwei Versuchspersonen (als Beispiel) nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus

Wie aus Abbildung 12 und 13 hervorgeht, gibt es bei den Fehlerraten große individuelle Unterschiede. Das bedeutet, dass die Fehlerraten von den Redeteilen abhängen, und es kann vermutet werden, dass es auch eine Rolle spielt, ob ein/e DolmetscherIn generell im simultanen oder im konsekutiven Modus besser ist. In den folgenden Abbildungen werden daher die Leistungen der vier zufällig ausgewählten Versuchspersonen in beiden Modi jeweils gegenübergestellt.

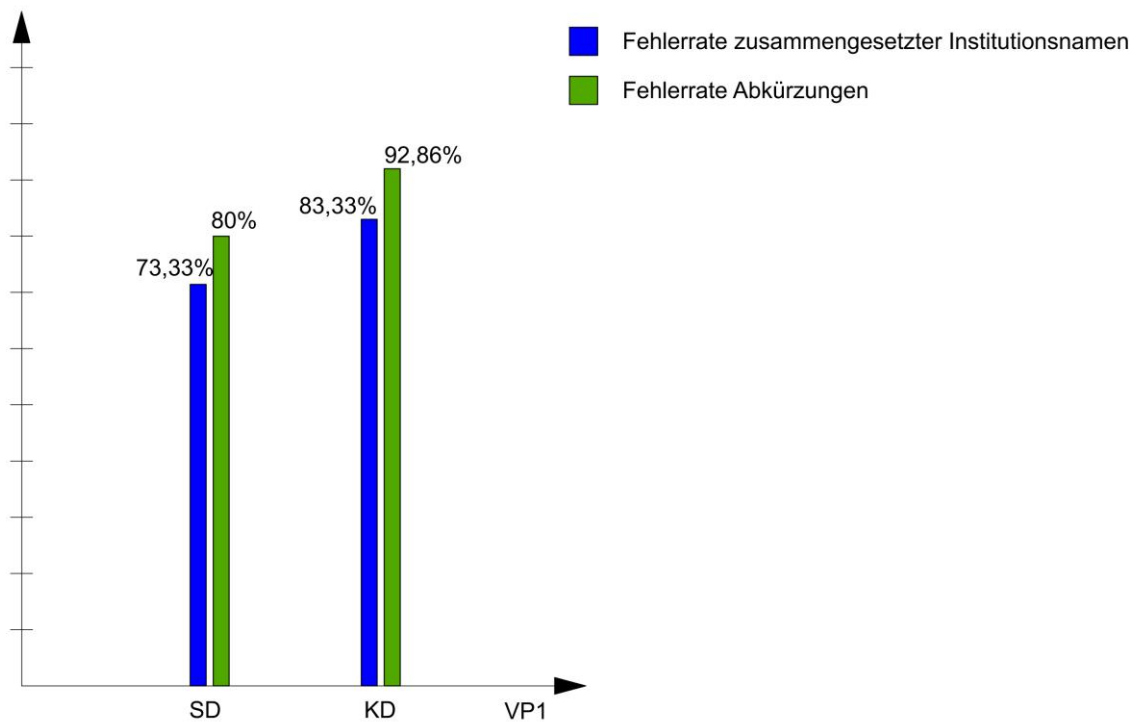


Abbildung 14: Fehlerraten von Versuchsperson 1 (als Beispiel) nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus

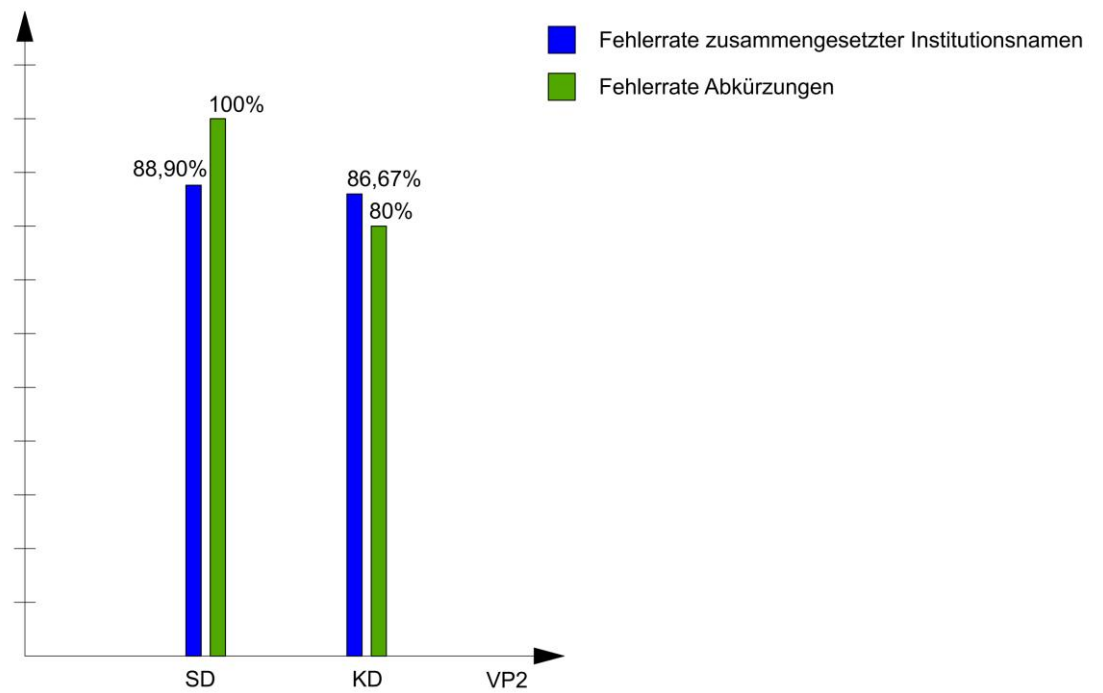


Abbildung 15: Fehlerraten von Versuchsperson 2 (als Beispiel) nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus

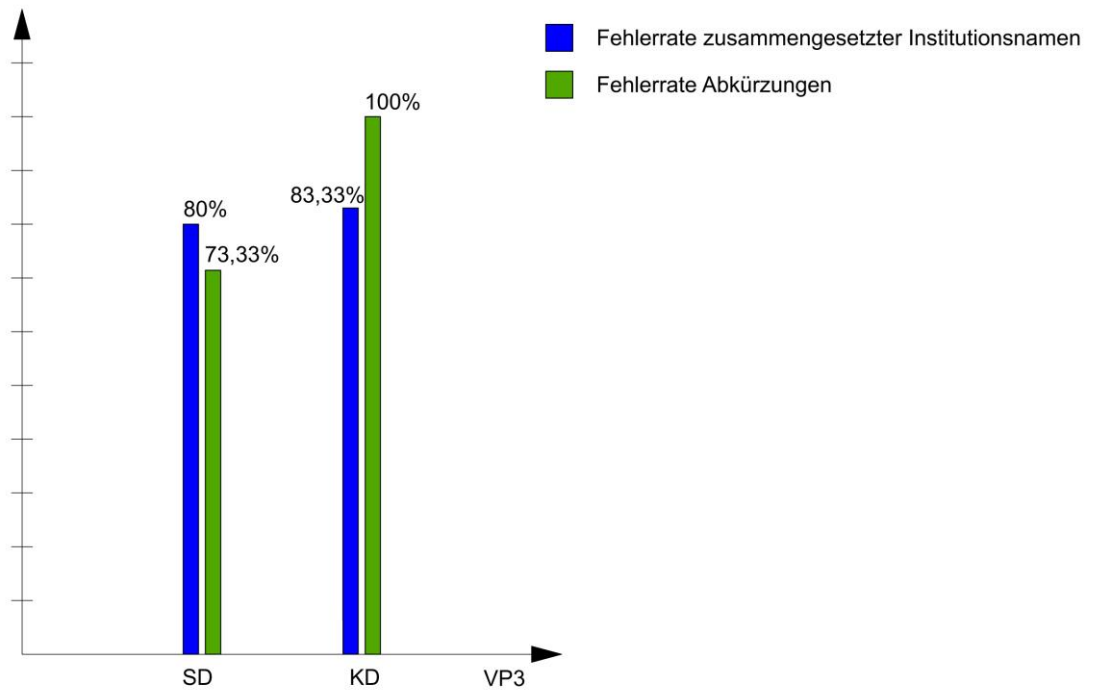


Abbildung 16: Fehlerraten von Versuchsperson 3 (als Beispiel) nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus

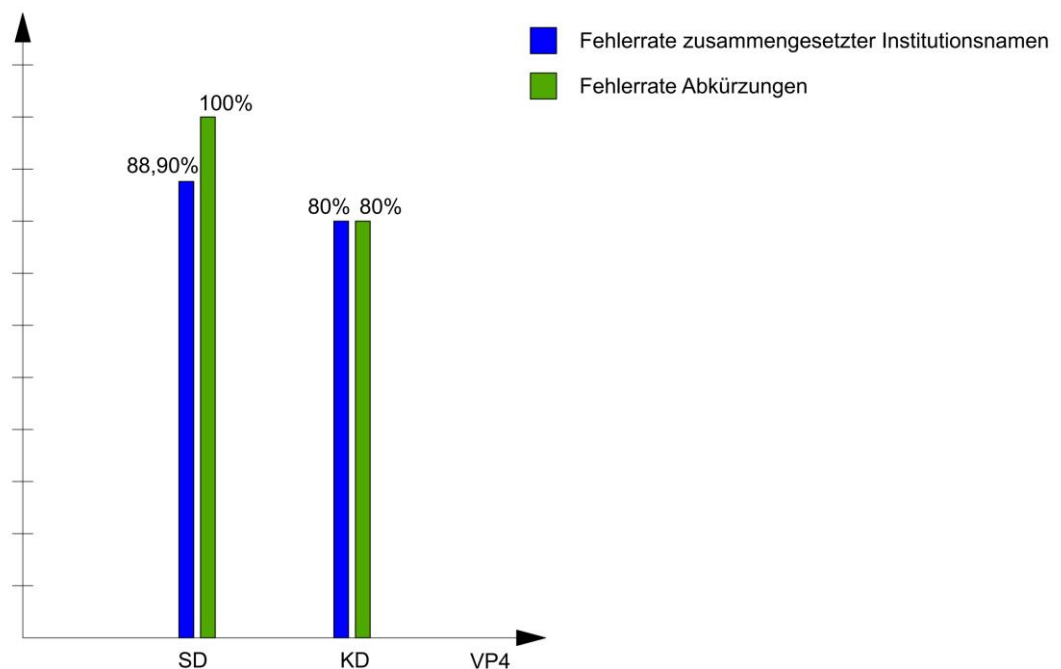


Abbildung 17: Fehlerraten von Versuchsperson 4 (als Beispiel) nach Kategorien von Institutionsnamen und Modus

Versuchsperson 1 machte in beiden Modi mehr Fehler beim Dolmetschen von Abkürzungen. Versuchsperson 2 dolmetschte im simultanen Modus mehr Abkürzungen falsch und im konsekutiven Modus mehr zusammengesetzte Eigennamen, bei Versuchsperson 3 hingegen war es genau umgekehrt. Versuchsperson 4 machte beim Simultandolmetschen mehr Fehler bei Abkürzungen, beim Konsekutivdolmetschen war die Fehlerrate bei beiden Kategorien genau gleich.

Aus diesen Fehlerraten lässt sich keine eindeutige Tendenz ablesen, dass die Versuchspersonen mit einer Kategorie mehr Schwierigkeiten hatten als mit der anderen. Es liegt nahe, dass die Frage, mit welcher Kategorie von Eigennamen die ProbandInnen besser zurechtkamen, eine sehr individuelle ist.

5.8.4 Fehlerkategorien bei Institutionsnamen

Die Fehler, die bei der Dolmetschung von Institutionsnamen auftreten, werden in die

folgenden Kategorien unterteilt:

- 1) Auslassungen
- 2) Lexikalische Fehler
- 3) Syntaktische Fehler
- 4) Phonetische Fehler
- 5) Sinnfehler
- 6) Substitutionen
- 7) Andere Fehler

Diese Fehlerkategorien wurden von der Autorin dieser Arbeit erarbeitet, da bis jetzt noch keine ausführliche Studie über Fehlerkategorien von Eigennamen vorliegt. Anhand der vorliegenden Beispiele wird im Folgenden versucht zu erklären, was man unter solchen Fehlerkategorien versteht:

- 1) Auslassung: Der Eigenname wird gänzlich ausgelassen.
- 2) Lexikalischer Fehler: Ein falsches Wort wird verwendet, ein Wort wird falsch eingesetzt oder Wörter werden verwechselt, nicht existente Wörter werden gebildet oder nur vage bekannte Wendungen werden inkorrekt wiedergegeben (z.B. *Combission* statt *Commission*).
- 3) Syntaktischer Fehler: Die Struktur des Satzes oder der Wendung ist fehlerhaft (z.B. *Organizzazione per la cooperazione e la sicurezza in Europa* statt *Organizzazione per la sicurezza e la cooperazione e in Europa*).
- 4) Phonetischer Fehler: Ein Wort wird falsch ausgesprochen. Beispielsweise werden bei Abkürzungen die einzelnen Buchstaben in der richtigen Reihenfolge wiedergegeben, aber falsch ausgesprochen.
- 5) Sinnfehler: Dies ist ein Fehler, der den Kontext oder den inhaltlichen Sinn des gesamten Satzes betrifft. Hierbei werden Eigennamen falsch wiedergegeben und als Folge ergibt der Satz am Ende keinen Sinn (z.B. *Banca centrale europea* statt *PBC*).
- 6) Substitution: Der Eigenname wird durch einen allgemeinen Ausdruck ersetzt. Solche Ausdrücke sind beispielsweise *questo ufficio*, *altre organizzazioni*.
- 7) Andere Fehler: Eigennamen werden erfunden (zum Beispiel *ALVIDO* statt *UNIDO*), abgekürzt (zum Beispiel *Organizzazione dell'ONU per la cultura e*

l'educazione statt *Organizzazione delle Nazioni Unite per l'educazione, la scienza e la cultura*) oder mit anderen bestehenden Institutionsnamen vertauscht (*OXE* statt *OSCE*).

Um besser zu erfassen, was man unter den oben erwähnten Fehlerkategorien versteht, werden in der folgenden Tabelle Beispiele für die einzelnen Fehlerkategorien gegeben.

Fehlerkategorie	Richtiger Institutionsname	Wiedergegebener Institutionsname
Auslassung	Organisation für Demokratie und wirtschaftliche Entwicklung – GUAM –	—
Lexikalischer Fehler	UN Peacebuilding Commission	ONU Peacebuilding Combission
	Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften	Ruota rossa
Syntaktischer Fehler	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa	Organizzazione per la cooperazione e la sicurezza in Europa
Phonetischer Fehler	UNCDS	UNCDS [/u enne tse di esse/]
Sinnfehler	PBC	Banca centrale europea
Substitution	PBSO	Questo ufficio
Anderer Fehler	UNIDO	ALVIDO
	Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur	Organizzazione dell'ONU per la cultura e l'educazione
	OSZE	OXE

Tabelle 13: Beispiele für Fehlerkategorien von Institutionsnamen

5.8.5 *Andere Arten von Fehlern*

Obwohl sich die vorliegende Arbeit auf Institutionsnamen konzentriert, ist es am Rande wichtig zu erwähnen, dass auch einige Ortsnamen, die im Ausgangstext vorkamen, den Versuchspersonen Schwierigkeiten bereiteten. Beispielsweise hatten einige ProbandInnen Schwierigkeiten mit dem Ortsnamen „Guinea-Bissau“. VP10 gab diesen Namen als „Guinea Bissoro“ wieder und fügte hinzu, dass es um eine Person ging.

Des Weiteren wurden auch einige Zahlen – obwohl sie nicht kompliziert waren – falsch wiedergegeben. Das bestätigt auch die Behauptung von Gile, der Zahlen (zusammen mit Eigennamen) als „well known problem trigger“ definiert (1995: 176).

5.8.6 *Auswertung des Fragebogens*

Wie schon erwähnt (siehe hierzu 5.6) mussten die Versuchspersonen nach dem Experiment Fragen zu persönlichen Angaben und auch zu eventuellen Vorkenntnissen hinsichtlich Institutionsnamen beantworten. Auf die Frage „Kennst Du dich gut mit der Terminologie der UNO aus?“ antworteten dreizehn KandidatInnen mit „nein“ und nur ein/e KandidatIn mit „ja“. Auf die Frage „Kennst Du dich gut mit der Terminologie der Institutionen im Allgemeinen aus?“ antworteten elf KandidatInnen mit „nein“ und drei KandidatInnen mit „nein“.

Von den 14 TeilnehmerInnen war nur ein/e einzige/r mit ihrer/seiner Dolmetschleistung zufrieden. Die anderen waren unzufrieden, da sie ihres Erachtens zu viele Auslassungen gemacht oder Institutionsnamen falsch wiedergegeben hatten. Auslassungen von Inhalten, Sätzen oder Institutionsnamen waren Hauptgründe für die Unzufriedenheit der Studierenden.

Viele gaben an, dass sie aufgrund von Problemen beim Dolmetschen der Institutionsnamen mit der eigenen Dolmetschleistung nicht zufrieden waren. Zwei ProbandInnen unterstrichen, dass Vorbereitung und Vorkenntnisse – die bei ihnen gefehlt haben – für die Wiedergabe von Institutionsnamen wesentlich sind. Das bestätigt noch einmal, wie wichtig Kompetenzen beim Dolmetschen sind (siehe hierzu 1.5).

Bei der Frage „In welchem Modus hast Du Deiner Meinung nach besser gedolmetscht und warum?“ antworteten fünf Studierende mit „Simultandolmetschen“,

sieben mit „Konsektivdolmetschen“ und zwei mit „Die Teile, in denen allgemeine Informationen waren, weil die eben nicht sehr fachlich und ziemlich allgemein gehalten waren“.

Es zeigt sich jedoch, dass sich die ermittelten Daten nicht mit den Einschätzungen der Versuchspersonen decken. Den Daten zufolge waren acht Studierende im Simultandolmetschen und sechs Studierende im Konsektivdolmetschen besser. Der Eindruck der DolmetscherInnen war also ein anderer als das, was sich aus den Daten ableiten lässt.

Des Weiteren meinte die Mehrheit der ProbandInnen, dass sie bei den Institutionsnamen einfach versucht hatten, die Laute zu wiederholen, und viele gaben an, dass sie bei den Abkürzungen dieselben Buchstaben wiedergegeben hatten, weil sie die entsprechenden Abkürzungen auf Italienisch nicht kannten.

Ein/e ProbandIn schrieb, dass die Institutionsnamen eine große Ablenkung gewesen seien. Eine andere Versuchsperson meinte, dass sie immer denn viele andere Informationen versäumt habe, wenn Institutionsnamen vorkamen, da sie sich auf die Eigennamen konzentrieren habe müssen. Das zeigt, dass sich die Studierenden eher darauf konzentrierten zu erfassen, wie viele Institutionsnamen sie richtig gedolmetscht hatten, als zu sehen, ob der Sinn der Rede richtig wiedergegeben worden war. Das ist nicht überraschend, weil das die Anweisung gewesen war.

Generell bestätigen die Ergebnisse des Fragebogens, dass Institutionsnamen ein Problem sowohl beim Simultandolmetschen als auch beim Konsektivdolmetschen darstellen. Auf die Frage „Waren Eigennamen ein Problem?“ antworteten alle ProbandInnen mit „ja“. Ein Problem bestand meistens darin, dass den TeilnehmerInnen zu viele Institutionsnamen unbekannt waren. Versuchsperson 6 schrieb zum Beispiel: „Der Text war voll von Institutionsnamen, und wenn man davor von diesen Eigennamen nie gehört hat, ist es unmöglich, sie zu verstehen und wiederzugeben“. Die Mehrheit der ProbandInnen gab an, dass der Ausgangstext im Allgemeinen nicht so schwierig war, sondern dass sie nur beim Auftreten von Institutionsnamen Schwierigkeiten hatten.

Auf die Frage „Welche Strategien wendest Du an, wenn ein Eigenname vorkommt?“ wurden interessante Antworten gegeben. Einige Versuchspersonen gaben an, dass sie beim Auftreten eines Institutionsnamens diesen mitnotieren. Andere meinten, dass sie einen Institutionsnamen, wenn sie die richtige Übersetzung nicht kennen, als

„diese Organisation, diese Institution“ wiedergeben. Andere gaben an, dass sie versuchen, den Eigennamen durch eine kurze Erklärung umzuformulieren, wenn sie den entsprechenden Namen in der Zielsprache nicht kennen. Eine Versuchsperson gab eine sehr interessante Antwort: „Wenn es sich um Abkürzungen handelt, die ich nicht kenne, versuche ich, sie auf Englisch auszusprechen (wenn sie sich auf eine internationale Organisation beziehen), oder ich lasse den Namen aus und erkläre einfach, womit sich die Organisation beschäftigt.“

Die unterschiedlichen Antworten bezüglich der angewendeten Strategien für die Wiedergabe von Institutionsnamen zeigen, dass der Umgang mit den Eigennamen sehr persönlich ist. Das bestätigt noch einmal die Hypothese, dass die Wiedergabe von Eigennamen von den Strategien der DolmetscherInnen und vom Text abhängt sowie davon, ob die DolmetscherInnen generell im simultanen oder im konsekutiven Modus besser sind.

Des Weiteren gaben auf die Frage „Glaubst Du, dass beim Simultandolmetschen die Zusammenarbeit mit einem/einer KabinenkollegIn einen positiven Einfluss auf deine Dolmetschleistung haben würde?“ alle Versuchspersonen „ja“ an.

Zum Schluss ist es noch wichtig anzumerken, dass die meisten ProbandInnen angaben, dass sie sich häufigere und gezieltere Übungen im Umgang mit Eigennamen beim Dolmetschen während des Studiums wünschen. Durch Übung können Strategien im Umgang mit Eigennamen erlernt werden, welche es den angehenden DolmetscherInnen erleichtern könnten, Eigennamen korrekt zu dolmetschen. Je mehr geübt wird, desto einfacher wird es, Eigennamen richtig wiederzugeben: „Je öfter man diese Prozesse geübt hat, umso weniger Aufmerksamkeit erfordern sie“ (Kurz 1996: 89).

Zur Anwendung von Strategien beim Dolmetschen von Eigennamen wurde schon in Kapitel 4.1.1 auf Gile (1984) verwiesen. Eine Analyse der Ergebnisse hinsichtlich der verschiedenen angewandten Strategien würde jedoch den Rahmen dieser Masterarbeit überschreiten. Eine diesbezügliche Weiterverwendung der Daten wäre ein lohnenswerter Aspekt für weitere Forschungsarbeit.

5.9 Diskussion

Diese Studie zeigt, dass Eigennamen besonders schwierig zu dolmetschen sind, wenn man diese Namen nicht im Vorhinein kennt. Außerdem lässt sich aus den Ergebnissen

keine Tendenz ablesen, dass in einem der beiden Modi – simultan oder konsekutiv – beim Dolmetschen von Eigennamen mehr Fehler auftreten.

Generell wurden bei beiden Teilen der Rede die Abschnitte ohne Eigennamen besser gedolmetscht als der Rest, der eine hohe Dichte an Eigennamen aufwies. Dies wurde anhand der Transkriptionen festgestellt. Des Weiteren konnte allgemein beobachtet werden, dass die Verdolmetschungen nicht immer flüssig und verständlich waren. An dieser Stelle ist es auch wichtig zu unterstreichen, dass die Studierenden meistens zögerten, wenn ein Institutionsname vorkam: Das kann leicht an den Transkriptionen gesehen werden, da sich in der Nähe von Eigennamen die Anzahl an Häsitationslauten stark steigerte. Dies zeigt wie erwartet, dass Eigennamen eines der größten Probleme beim Dolmetschen darstellen.

Manchmal versuchten die Versuchspersonen die Wiedergabe eines Satzes bzw. eines Eigennamens, ohne diesen ganz verstanden zu haben. Diese Vorgangsweise kann natürlich auch zu relevanten Fehlern oder Widersprüchen führen. Zum Beispiel sagte Versuchsperson 3 statt *PBC* den Namen *Banca centrale europea* (*Europäische Zentralbank*). Das zeigt klar, dass Versuchsperson 3 den Sinn des Satzes nicht wirklich verstanden hatte.

Außerdem sei am Rande erwähnt, dass es auch sehr wichtig ist, sich nicht nur auf die Eigennamen selbst zu konzentrieren, sondern vor allem auch auf den Kontext, da Eigennamen für sich allein betrachtet für die ZuhörerInnen wenig Sinn ergeben.

Eine andere Strategie, die Studierenden lernen sollten, ist, Sätze umzuformulieren und die Satzelemente freier in einer anderen Ordnung wiederzugeben. Beim Simultandolmetschen kann außerdem die/der KabinenkollegIn, die/der die Eigennamen mitnotiert, eine Hilfe darstellen. Auf diese Hilfe sollte man sich aber nicht zu sehr verlassen (siehe hierzu 4.1.1).

Beim Konsekutivdolmetschen könnte es eine mögliche Hilfe für die Studierenden sein, Eigennamen zu notieren, da die Dolmetschung nach der Rede erfolgt und die Wahrscheinlichkeit, diesen Namen zu vergessen, sonst hoch ist. Diesbezüglich wären vielleicht Symbole für Wörter wie „Institution“ oder „Organisation“ hilfreich.

Was die unterschiedlichen Kategorien von Eigennamen angeht, zeigten sich keine großen Unterschiede bezüglich der Erfolgsrate – die sehr niedrig war. Das zeigt, dass Eigennamen den DolmetscherInnen im Allgemeinen Schwierigkeiten bereiten.

6. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die vorliegende Masterarbeit hatte das Ziel, das Thema „Eigennamen beim Simultan- und Konsektivdolmetschen“ und die damit verbundenen Schwierigkeiten mit besonderem Fokus auf dem Sprachenpaar Deutsch-Italienisch zu untersuchen. Dies wurde durch eine Literaturrecherche zum Thema und vertiefend durch ein Experiment, welches nützliche Ergebnisse zum Themenkomplex brachte, erreicht. Mit diesen Daten wurde versucht, die Fragen zu untersuchen, ob sich die Schwierigkeiten, die beim Simultandolmetschen von Eigennamen auftreten, von jenen, die beim Konsektivdolmetschen vorkommen, unterscheiden und ob die Strategien für die Wiedergabe von Eigennamen, die von DolmetscherInnen angewendet werden, wenn sie die Eigennamen nicht im Voraus kennen, bei verschiedenen Versuchspersonen bzw. Modi jeweils andere sind.

Der erste Teil der Arbeit setzte sich mit der Theorie auseinander und es wurde ein Überblick über verschiedene Kategorien von Eigennamen und über die Probleme, die beim Dolmetschen auftreten können, gegeben. Nach einer allgemeinen Einführung in das Thema Dolmetschen und in die relevanten Begriffe wurde definiert, was Simultan- und Konsektivdolmetschen ist. Es wurden die wichtigsten Unterschiede zwischen den beiden Modi erklärt und das „Effort“-Modell von Gile (1995) wurde sowohl für das Simultandolmetschen als auch für das Konsektivdolmetschen erläutert. Da Kompetenzen beim Dolmetschen eine sehr zentrale Rolle spielen, wurde danach kurz das Kompetenzmodell für Dolmetschen von Pöchhacker (2001) präsentiert. All das war dabei behilflich, die Problematik beim Umgang mit Eigennamen beim Simultan- und Konsektivdolmetschen besser zu verstehen und zu erklären.

Nach einem Überblick über die verschiedenen Arten von Eigennamen in Kapitel 2 wurden in Kapitel 3 die theoretischen Grundlagen zu Eigennamen beim SD und KD vorgestellt. In diesem Zusammenhang wurden die Ursachen dafür untersucht, dass Eigennamen für die meisten DolmetscherInnen ein Problem darstellen. Einige der Merkmale von Eigennamen, welche zu Problemen führen, sind ihr hoher Informationsgehalt und das geringe Maß an Redundanz. Dies macht es für die DolmetscherInnen sehr schwierig, spezifische Strategien wie die Antizipation anzuwenden. Anschließend wurden die bisher empfohlenen Strategien vorgestellt und

näher erläutert, zum Beispiel das Transkodieren, das sich insbesondere für Eigennamen und Zahlen eignet. Danach wurden die Rolle des Gedächtnisses und der Begriff des Arbeitsgedächtnisses näher erläutert.

Anschließend wurden die wichtigsten Studien zu diesem Thema und deren Ergebnisse präsentiert. Im Rahmen dieser Arbeit wurde ausführlich auf die Studien von Gile (1984, 1991) und Meyer (2008) Bezug genommen.

Der zweite Teil dieser Arbeit war empirisch. Ein Experiment wurde unter Teilnahme von 14 Studierenden am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien durchgeführt. Dabei handelte es sich um eine Rede, die sowohl für das Simultandolmetschen als auch für das Konsektivdolmetschen geeignet war und die in zwei Teile geteilt wurde. Der Text war reich an Institutionsnamen und wurde von der Autorin dieser Arbeit verfasst, um zu sehen, wie DolmetscherInnen mit Institutionsnamen umgehen. Insbesondere kamen im Text zusammengesetzte Institutionsnamen und Abkürzungen vor. Dazu wurden die Versuchspersonen in zwei Gruppen eingeteilt: Jede Gruppe bestand aus sieben Versuchspersonen, die ad hoc nach ihrem Eintreffen eingeteilt wurden, da die Voraussetzungen für die Teilnahme an dem Experiment für alle die gleichen waren. Generell empfanden die ProbandInnen den Text im Allgemeinen als einfach zu dolmetschen, aber alle hatten große Schwierigkeiten, die Institutionsnamen richtig wiederzugeben. Die Fehlerraten bezüglich der Wiedergabe von Eigennamen waren in beiden Teilen der Rede sehr hoch: Das zeigte klar, dass Eigennamen den DolmetscherInnen viele Schwierigkeiten bereiten. Es gab keine klare Tendenz, dass in einem Modus mehr Fehler beim Dolmetschen von Eigennamen auftreten. Die Schwierigkeiten scheinen vielmehr von verschiedenen und sehr individuellen Faktoren abhängig zu sein wie den Vorkenntnissen und Gewohnheiten der DolmetscherInnen sowie davon, ob sie generell im simultanen oder im konsekutiven Modus besser sind. Außerdem konnte keine allgemeine Tendenz festgestellt werden, dass zusammengesetzte Institutionsnamen und Abkürzungen jeweils mehr oder weniger Schwierigkeiten verursachten.

Die Prozesse des Simultan- und Konsektivdolmetschens sind sehr komplex und stellen die DolmetscherInnen vor viele Herausforderungen. Wie oft im Rahmen dieser Arbeit erwähnt wurde, kann das Auftreten von Eigennamen zu einer Überlastung des Arbeitsgedächtnisses führen. Deswegen ist es wichtig, dass die DolmetscherInnen

Strategien entwickeln, um mit den Eigennamen erfolgreich umgehen zu können. Um diese Schwierigkeiten überwinden zu können, ist es wesentlich zu erkennen, wo die meisten Probleme liegen.

Diese Arbeit zeigte, dass die genaue Verdolmetschung von Eigennamen nicht immer möglich ist. In diesem Fall sind schriftliche Unterlagen, Power-Point-Präsentationen, die Hilfe der KabinenpartnerInnen beim Simultandolmetschen und das Mitnotieren des Eigennamens beim Konsekutivdolmetschen von großer Bedeutung.

Die Arbeit konzentrierte sich auf das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch. Jedoch wäre es interessant zu erforschen, ob sich diese oder ähnliche Ergebnisse auch bei anderen Sprachenpaaren manifestieren, zum Beispiel bei Paaren romanischer Sprachen, um zu sehen, ob dieselben Probleme auch bei sehr ähnlichen Sprachen auftreten oder ob die Wiedergabe von Eigennamen in diesen Fällen weniger Schwierigkeiten bereitet.

Bibliografie

- Back, Otto (1996) Typologie der Ländernamen: Staaten-, Länder-, Landschaftsnamen. In: Eichler *et al.* (Hg.), 1348–1356.
- Baddeley, Alan (1992) Working Memory. *Science*, New Series, Vol. 255, No. 5044, 556–559.
- Barik, Henri (1973) Simultaneous interpretation: temporal and quantitative data. *Language and Speech* 16 (3), 237–270.
- Bergien, Angelika (1996) Struktur und Funktion von Eigennamen als Teil komplexer Nominalphrasen in unterschiedlichen englischen Textsorten. In: Gläser (Hg.), 35–45.
- Brendler, Andrea & Brendler, Silvio (Hg.) (2004) *Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik*. Hamburg: baar.
- Bußmann, Hadumod ([1983]/1990) *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 2. Aufl. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Chernov, Ghelly V. (2004) *Inference and Anticipation in Simultaneous Interpreting. A probability-prediction model*. Amsterdam: John Benjamins.
- Déjean Le Féal, Karla (1998) Konsektivdolmetschen. In: Snell-Hornby *et al.* (Hg.), 304–307.
- DPFN (2013a) „Was versteht man unter Personennamen?“. <http://www.namenforschung.net/forschungsfelder/personennamen/> (zuletzt besucht am 28.01.2015).
- DPFN (2013b) „Was versteht man unter Ortsnamen?“. <http://www.namenforschung.net/forschungsfelder/ortsna>HYPERLINK
"C:\\Users\\JuliaS\\Documents\\Korrekturen\\Federica_Magni\\Masterarbeit\\Jun16\\men\\\"G:\\Uni Wien\\Masterarbeit\\men\\ (zuletzt besucht am 04.02.2015).

DUDEN (2016) „Was versteht man unter Komposition?“
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Komposition> (zuletzt besucht am 20.03.2016).

DUDEN (2016) „Was versteht man unter Attribution?“
<http://www.duden.de/rechtschreibung/attribuieren> (zuletzt besucht am 20.03.2016).

DUDEN (2016) „Was versteht man unter asyndetisch?“
<http://www.duden.de/suchen/dudenonline/asyndetisch> (zuletzt besucht am 20.03.2016).

Eichler, Ernst (1995) Entwicklung der Namenforschung. In: Ernst Eichler (Hg.) *Namenforschung, Ein internationales Handbuch zur Onomastik*, Band 1. Berlin: Walther de Gruyter, 1–7.

Eichler, Ernst, Hilty, Gerold, Löffler, Heinrich, Steger, Hugo & Zgusta, Ladislav (Hg.) (1996) *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*, Band 2. Berlin/New York: Walther de Gruyter.

Felber, Helmut & Budin, Gerhard (1989) *Terminologie in Theorie und Praxis*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 134–138.

Felgenhauer, Tilo (2007) *Geographie als Argument. Eine Untersuchung regionalisierender Begründungspraxis am Beispiel "Mitteldeutschland"*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Fleischer, Wolfgang (1973) Variationen von Eigennamen. In: Eichler, Wolfgang, Fleischer, Rudolf Große, Neubert Albert & Hans Walther (Hg.) *Der Name in Sprache und Gesellschaft. Beiträge zur Theorie der Onomastik*. Berlin: Akademie-Verlag, 52–63.

Gerver, David (1976) Empirical Studies of Simultaneous Interpretation: A Review and a Model. In: Richard W. Brislin (Hg.) *Translation. Applications and Research*. New York: Gardner Press, 165–207.

- Gile, Daniel (1984) Les noms propres en interprétation simultanée. *Multilingua* 3 (2), 79–85.
- Gile, Daniel (1991) Prise de notes et attention en début d'apprentissage de l'interprétation consécutive – une expérience-démonstration de sensibilisation. *Meta* 36 (2), 431–439.
- Gile, Daniel (1995) *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training*. Amsterdam: John Benjamins.
- Gile, Daniel (1999) Testing the Effort Models' tightrope hypothesis in simultaneous interpreting – A contribution. *Hermes. Journal of Linguistics* 23, 153–172.
- Gile, Daniel (2002) Conference Interpreting as a cognitive management problem. In: Pöchhacker & Shlesinger (Hg.), 163–176.
- Gläser, Rosemarie (Hg.) (1996) *Eigennamen in der Fachkommunikation*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Gläser, Rosemarie (2005) *Eigennamen in der Arbeitswelt*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Gmeiner, Bernhard (2011) Sprache in der Geographie – Analyse bezüglich der Signifikanz von Sprache innerhalb der deutschsprachigen und angelsächsischen geographischen Wissenschaft. Dissertation, Universität Wien.
- Grass, Thierry (2006) La traduction comme appropriation: le cas des toponymes étrangers. *Meta* 51 (4), 660–670.
- Greule, Albrecht (2004) Siedlungsnamen. In: Brendler & Brendler (Hg.), 381–414.
- Herbert, Jean (1952) *The Interpreter's Handbook. How to Become a Conference Interpreter*. Genf: Georg.
- Humbley, John (2006). La traduction des noms d'institutions. *Meta* 51 (4), 671–689.

- Iglesias Ovejero, Angel (1991) Nombres propios: Para una tentativa de clasificación. In: Badia i Margarit. *Dictionnaire historique des noms de famille romans, Actes del III Colloqui (Barcelona, 19-21 juny 1989)*. Tübingen: Niemeyer, 227–228.
- Kade, Otto (1968) *Zufall und Gesetzmäßigkeit in der Übersetzung*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Kalina, Sylvia (1992) Discourse processing and interpreting strategies – an approach to the teaching of interpreting. In: Cay Dollerup & Anne Loddegaard (Hg.) *Teaching Translation and Interpreting. Training, Talent and Experience*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 251–257.
- Kalina, Sylvia (1998) *Strategische Prozesse beim Dolmetschen. Theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Tübingen: Gunter Narr.
- Kalverkämper, Hartwig (1976) *Eigennamen und Kontext*. Dissertation, Universität Bielefeld.
- Kelletat, Andreas F. (1998) Eigennamen. In: Snell-Hornby *et al.* (Hg.), 297– 298.
- Kurz, Ingrid (1996) *Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung*. Wien: Wiener Universitätsverlag.
- Lederer, Marianne (1982) Le processus de la traduction simultanée. *Multilingua* 1 (3), 149–158.
- Lewandowski, Theodor ([1975]/1994) *Linguistisches Wörterbuch*. 6. Aufl. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer.
- Lötscher, Andreas (1996) Namen von Bildungseinrichtungen. In: Eichler *et al.* (Hg.), 1606–1611.
- Meyer, Bernd (2008) Interpreting Proper Names: Different Interventions in Simultaneous and Consecutive Interpreting? *trans-kom* 1 (1), 105–122.

- Naumann, Horst (2004) Namen von Verkehrswegen und Plätzen. In: Brendler & Brendler (Hg.), 491–526.
- Neubert, Albrecht (1973) *Name und Übersetzung*. In: Ernst Eichler, Wolfgang Fleischer, Rudolf Große, Neubert Albert & Hans Walther (Hg.) *Der Name in Sprache und Gesellschaft. Beiträge zur Theorie der Onomastik*. Berlin: Akademie-Verlag, 74–79.
- Newmark, Peter (2004) Names as a Translation Problem. In: Harald Kittel, Armin Paul Frank, Norbert Greiner, Theo Hermans, Werner Koller, José Lambert, Juliane House & Brigitte Schultze (Hg.) *Übersetzung / Translation / Traduction*. Vol. 1. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 26.1.). Berlin/New York: Walter de Gruyter, 527–530.
- Niederhauser, Jürg (1996) „Im Winkel König Fahrenheit hat still sein Mus gegessen.“ – Zur Verwendung von Personennamen im physikalischen Fachwortschatz. In: Gläser (Hg.), 73–87.
- Pöchhacker, Franz (1994) *Simultandolmetschen als komplexes Handeln*. Tübingen: Narr.
- Pöchhacker, Franz (1998) Simultandolmetschen. In: Snell-Hornby *et al.* (Hg.), 301–304.
- Pöchhacker, Franz (2001) Dolmetschen und translatorische Kompetenz. In: Kellertat, Andreas F. (Hg.) *Dolmetschen. Beiträge aus Forschung, Lehre und Praxis*. Frankfurt am Main. Europäischer Verlag der Wissenschaften: 19–37.
- Pöchhacker, Franz (2004) *Introducing Interpreting Studies*. London/New York: Routledge.
- Pöchhacker, Franz & Shlesinger, Miriam (Hg.) (2002) *The Interpreting Studies Reader*. London/New York: Routledge.
- PONS (2016) „Beispiele von Gewässernamen“ <http://de.pons.com/%C3%BCbersetzung> (zuletzt besucht am 20.04.2016).

- Ronneberger-Sibold, Elke (2004) Warennamen. In: Brendler & Brendler, 557–603.
- Ruge, Marion (1996) Onymische Konstituenten im Fachwortschatz der physischen Geographie. In Gläser (Hg.), 89–97.
- Schmitz, Dieter H. (2010) Die Kirche im Dorf oder die Regierung im Wald lassen: Zum Übersetzungsproblem der Namen von Ämtern und Ähnlichem für Nachrichtenzwecke im Medium Radio. In: Daniel Gile, Gyde Hansen & Nike K. Pokorn (Hg.) *Why Translation Studies Matters*. Amsterdam: John Benjamins, 153–164.
- Seibicke, Wilfried (2008) *Die Personennamen im Deutschen. Eine Einführung*. Berlin/New York: Walther de Gruyter.
- Seleskovitch, Danica (1988) *Der Konferenzdolmetscher. Sprache und Kommunikation*. Heidelberg: Groos.
- Setton, Robin (1999) *Simultaneous interpretation: A Cognitive-pragmatic Analysis*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Snell-Hornby, Mary, Hönig, Hans G., Kußmaul, Paul & Schmitt, Peter A. (Hg.) (1998) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg.
- Sonderegger, Stefan (1985) Terminologie, Gegenstand und interdisziplinärer Bezug der Namengeschichte. In: Werner Besch, Reichmann Oskar & Stefan Sonderreger (Hg.) *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*, Band 2. Berlin/New York: Walther de Gruyter, 2067–2087.
- Šrámek, Rudolf (2007) Beiträge zur allgemeinen Namentheorie. In: Ernst Hansack (Hg.) *Schriften zur diachronen Sprachwissenschaft* (16). Wien: Praesens Verlag, 74–80.
- StAGN (2015) „Was ist der StAGN?“. <http://141.74.33.52/stagn/WasistderStAGN/tabid/58/Default.aspx> (zuletzt besucht am 12.02.2015).

- Strolz, Birgit (1998) Konferenzdolmetschen. In: Snell-Hornby *et al.* (Hg.), 308–310.
- Tyroller, Hans (1996) Typologie der Flurnamen (Mikrotoponomastik): Germanisch. In: Eichler *et al.* (Hg.), 1434–1441.
- Udolph, Jürgen (2004) Gewässernamen. In: Brendler & Brendler (Hg.), 329–347.
- Vandepitte, Sonia (2001) Anticipation in Conference Interpreting: A Cognitive Process. *Revista Alicantina de Estudios Ingleses* 14, 323–335
- Van Langendonck, Willy (1996) Bynames. In: Eichler *et al.* (Hg.), 1228–1232.
- Varantola, Krista (1993) Modification of nouns by nouns. Bad by definition? In: Andreas H. Jucker (ed.) *The noun phrase in English*. Heidelberg: Winter, 69–83.
- Vasil’eva Natalja (2004) Institutionsnamen. In: Brendler & Brendler, 605–621.
- Viaggio, Sergio (1988) Teaching Interpretation to Beginners: Or, How Not to Scare Them to Death. In: Deanna Lindberg Hammond (Hg.) *Languages at Crossroads, Proceedings of the 29th Annual Conference of the American Translators Association*. Medford, NJ: Learned Information, 399–406.
- Vianna, Branca (2005) Simultaneous Interpreting: A Relevance-theoretic Approach. *Intercultural Pragmatics* 2 (2), 169–190.
- Walther, Hans (1973) Zu den gesellschaftswissenschaftlichen Grundpositionen der Namenforschung. In: Ernst Eichler, Wolfgang Fleischer, Rudolf Große, Neubert Albert & Hans Walther (Hg.) *Der Name in Sprache und Gesellschaft. Beiträge zur Theorie der Onomastik*. Berlin: Akademie-Verlag, 13–30.
- Walther, Hans (2003) *Namenkunde und geschichtliche Landeskunde: Ein einführender Überblick, Erläuterungen namenkundlicher Fachbegriffe, Auswahlbibliographie zur Namenkunde und Landeskunde Ostmitteldeutschlands: Mit einem kurzen Wegweiser durch das Studium und Beiträgen aus Ostthüringen und Westsachsen*. Hrsg. von Ernst Eichler, Karlheinz Hengst & Jürgen Udolph. Leipzig: Leipziger

Universität.

Waser, Erika (2004) Flurnamen. In: Brendler & Brendler (Hg.), 349–380.

Wurm, Andrea (2013) Eigennamen und Realia in einem Korpus studentischer Übersetzungen (KOPTE). *trans-kom* 6 (2), 381–419.

Anhänge

Anhang I: Ausgangstext

ERSTER TEIL

Sehr geehrte Damen und Herren,

die *Kommission der Vereinten Nationen für Friedenskonsolidierung*, die *UN Peacebuilding Commission*, wurde im Jahr 2005 gegründet und heute wollen wir gemeinsam eine Bilanz ihrer Arbeit ziehen und dabei ganz besonders auch einen Blick auf die Rolle Deutschlands und der *EU* werfen.

Heute setzten wir eine Praxis fort, die, wie ich finde, in den letzten Jahren zu einer guten Tradition geworden ist: nämlich die eines engen und offenen Dialogs zwischen der Bundesregierung, den *Vereinten Nationen* und der Zivilgesellschaft zu Fragen der Krisenprävention und der Konfliktbewältigung.

Meine Damen und Herren,
eine viel zitierte Aussage lautet, dass es fast genauso schwierig ist, Frieden zu gewinnen wie einen Krieg. 27 Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges steht die Internationale Gemeinschaft immer noch vor großen Herausforderungen für Frieden und Sicherheit weltweit, nicht nur durch Konflikte zwischen Staaten, sondern auch durch eine zunehmende Anzahl innerstaatlicher Konflikte.

Die *Vereinten Nationen* sind ein einzigartiger Mechanismus zur Harmonisierung der Interessen verschiedener Staaten und das wichtigste internationale Forum zur Verabschiedung von koordinierten Beschlüssen über Entwicklungsfragen.

Regionale Organisationen und informelle internationale Vereinigungen sind dazu berufen, ihre Bemühungen in diesem Bereich auch entsprechend den Standards für wirtschaftliche und humanitäre Zusammenarbeit, die im Rahmen der Generalversammlung und des *Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen – ECOSOC* – ausgearbeitet werden, aufzubauen.

Mehr denn je ist daher die internationale Gemeinschaft heute gefordert, dort, wo Konflikte ausbrechen, durch friedensschaffende Maßnahmen zu ihrer schnellstmöglichen Beendigung beizutragen und das betroffene Land darin zu unterstützen, wieder zu

dauerhaftem Frieden und zu Stabilität zurückzufinden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
da heute von der *PBC* die Rede ist, möchte ich noch einmal an ihre Rolle erinnern. Die *PBC* erarbeitet integrierte Strategien zur Friedenskonsolidierung, berät und unterstützt die Akteure in Postkonfliktländern, sorgt für erhöhte internationale Aufmerksamkeit für die Situation in Nachkriegsstaaten, mobilisiert Ressourcen für den Wiederaufbau und sichert diesen finanziell ab. Mit den Worten des Generalsekretärs der *Vereinten Nationen* Ban Ki-Moon: „Die *Kommission für Friedenskonsolidierung* verkörpert alle Elemente der Arbeit der *Vereinten Nationen*: Frieden, Entwicklung und Menschenrechte.“

Wie Sie wissen, ist die Basis der Friedenserhaltung auch die industrielle Entwicklung jedes Landes. In den letzten Jahren wurden verschiedene Programme von der *UNIDO*, der *Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung*, in den Entwicklungs- und Transformationsländern ins Leben gerufen. Tatsächlich kann die Antwort der *UNO* auf Krieg nicht auf eine Vermittlung von Friedensabkommen oder auf die Sicherung des Friedens mit militärischen Mitteln reduziert werden.

An dieser Stelle darf man auch die Rolle der *OSZE*, der *Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa*, nicht vergessen. Die *OSZE* beschäftigt sich unter anderem intensiv mit der Bekämpfung von Intoleranz und Diskriminierung, die Grundsätze für die Friedenserhaltung sind.

Die *OSZE*-Aktivitäten werden vom Hohen Rat geleitet und koordiniert. Darüber hinaus kann der *Hohe Rat* zur Unterstützung einer laufenden Bemühung dienen, um für eine politische Lösung friedenserhaltende Operationen durchzuführen.

Man darf auch nicht unerwähnt lassen, dass verschiedene Organisationen, Institutionen und Initiativen auf nationaler und globaler Ebene aktiv sind. Denken wir zum Beispiel an die Rolle der *Organisation für Demokratie und wirtschaftliche Entwicklung* – GUAM –, der *Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur* – UNESCO –, der *Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften* – IFRC – oder des *Amtes des Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen* – UNHCR.

Das Motto der UNESCO lautet: „Building peace in the minds of men and women“. Diese wichtige Aussage muss im Mittelpunkt des Friedensprozesses stehen und wir müssen uns alle bemühen, eine friedliche Welt zu schaffen. Nur gemeinsam können wir

die Bedingungen für eine bessere Welt schaffen.

Wir müssen uns dessen bewusst sein, dass auch Armut zu Krisensituationen führen kann. Deswegen ist es auch wesentlich, einen Beitrag für die armen Menschen zu leisten. In diesem Bereich ist zum Beispiel die schon erwähnte *IFRC* tätig; diese Organisation versucht, die Lebensbedingungen von besonders gefährdeten Menschen zu verbessern, die ums Überleben kämpfen. Die *IFRC* entwickelt langfristige Programme durch die Humanitäre Hilfe der *DEZA*. Dabei handelt es sich um eine sehr wichtige Organisation, da es ein Netz aus nationalen Gesellschaften in fast allen Ländern der Welt gibt.

Werte Damen und Herren,
Peacekeeping bekämpft die Symptome, Peacebuilding die Ursachen. Daher müssen Aktivitäten des Peacebuilding bereits frühzeitig – wo immer möglich schon während der akuten Krisenbewältigung – Hand in Hand mit den Aktivitäten des Peacekeeping einhergehen.

Auf globaler Ebene muss ein Friedensprozess entwickelt werden. Deswegen zählt das Engagement jedes einzelnen Menschen und jeder einzelnen Institution. An dieser Stelle ist es unmöglich, ins Detail zu gehen, aber wir alle sind über die letzten Ereignisse in der Ukraine und in Russland informiert. Besonders hervorgehoben muss in diesem Zusammenhang die Rolle der *NATO* werden, die erst kürzlich eine Strategie gegen hybride Kriegsführung beschlossen hat, um zu langfristigem Frieden in der Region zu kommen.

Kofi Annan hat es vor einigen Jahren treffend formuliert: Beim Peacebuilding geht es nicht nur „um Ziegelsteine und Mörtel“. Weit über den physischen Wiederaufbau hinaus geht es darum, eine solide Grundlage zu schaffen für nachhaltigen Frieden und Entwicklung. Eine Blaupause hierfür gibt es nicht und kann es nicht geben; Friedenskonsolidierung muss vielmehr in jedem Einzelfall die Charakteristika des Konflikts, seiner Akteure und Hintergründe berücksichtigen. Sie muss einen umfassenden, gleichzeitig einen gezielten Ansatz verfolgen. Dies kann wiederum nur gelingen, wenn alle Akteure -nationale und internationale- in einen umfassenden Prozess einbezogen werden, ihre Kräfte bündeln und ihre Maßnahmen zu einem kohärenten Ganzen zusammenführen. Nur dann kann Friedenskonsolidierung letztlich erfolgreich sein.

ZWEITER TEIL

Meine Damen und Herren,

die Schaffung der *VN-Kommission für Friedenskonsolidierung* ist ein großer Erfolg. Die Staats- und Regierungschefs beim Weltgipfel 2005 erkannten, dass den Bemühungen der internationalen Gemeinschaft und der *Vereinten Nationen* bei der Friedenskonsolidierung ein strategischer Gesamtansatz und Kohärenz fehlten. Ende 2005 wurde daher die Kommission als neues und einzigartiges Forum geschaffen. Damit ist es nunmehr möglich:

- strategische Prioritäten für den Prozess der Friedenskonsolidierung zu identifizieren und hierüber Konsens unter den beteiligten Akteuren herzustellen
- sicherzustellen, dass die internationale Gemeinschaft die nationalen Behörden effizient unterstützt und ihre Maßnahmen den Bedürfnissen des Konfliktlandes Rechnung tragen
- und: nötige Ressourcen für diesen Prozess zu mobilisieren.

Die *PBC* kann ihre Arbeit auch dank des *PBSO*, des *Büros zur Unterstützung der Friedenskonsolidierung*, leisten. Das Unterstützungsbüro gilt als Wissenszentrum für Erfahrungen und optimale Vorgehensweisen der Friedenskonsolidierung.

Meine Damen und Herren,

dieses Büro bildet den dritten Pfeiler im institutionellen Aufbau der *UNO*-Friedenskonsolidierung. Das *Büro zur Unterstützung der Friedenskonsolidierung* fördert die „praxisbezogene Gemeinschaft für Friedenskonsolidierung“, auch als „*Peacebuilding Community of Practice*“ (*PB-CoP*) bekannt. Durch ein Online-Netzwerk haben die Mitglieder der *Peacebuilding Community of Practice* die Möglichkeit, Fragen zu Herausforderungen bei der Friedenskonsolidierung zu stellen und somit von den Erfahrungen anderer in der ganzen Welt und innerhalb des *UNO-Systems* zu lernen.

Man kann also sagen: Die Kommission macht nichts qualitativ Neues, sie macht etwas qualitativ Besseres: Sie führt in der wichtigen Phase nach einem Konflikt die Akteure zusammen. Damit ist sie selbst mehr als nur noch ein Akteur in einem ohnehin schon dichten Netz. Mit ihr ist ein längst erforderliches Instrument zur besseren transnationalen Kommunikation und Konsultation von Staaten, internationalen Organisationen und nichtstaatlichen Akteuren geschaffen worden, über das die Vereinten Nationen nun noch effizienter und koordinierter auf Krisen in der Welt einwirken können.

Meine Damen und Herren,

zusammen mit ihren Partnern in der *EU* hat die Bundesregierung von Beginn an die Schaffung der Kommission unterstützt. Als Mitglied des Organisationskomitees wirkt sie aktiv daran mit, ihre Politik zu gestalten und ihre Arbeit weiterzuentwickeln.

Dennoch denke ich, dass wir heute mit einer durchaus positiven Bilanz auf die Arbeit der *PBC* zurückblicken können.

- Der Kommission ist es gelungen, einen breit gefächerten Dialog über Post-Konflikt-Stabilisierung, Friedenskonsolidierung und Wiederaufbau in zwei Post-Konflikt-Staaten, nämlich Burundi und Sierra Leone, in Gang zu setzen.
- Mit Guinea-Bissau wurde im Dezember 2007 ein drittes Land in die Arbeit einbezogen. Die bisherigen Erfahrungen aus Burundi und Sierra Leone werden dabei hilfreiche Anhaltspunkte liefern.

Zur Unterstützung der *PBC* wurde der *Friedenskonsolidierungsfonds* – abgekürzt *PBF* – geschaffen. Der *Friedenskonsolidierungsfonds* stellt Ländern nach Überwindung eines Konflikts die nötige finanzielle Starthilfe zur Verfügung und funktioniert so als wichtiges Bindeglied in der Zeit nach dem Ende eines Konflikts und vor dem Wiederaufbau.

Dazu wird es erforderlich sein, die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft auf den Konfliktländern zu halten und sicherzustellen, dass die erforderlichen Mittel für die Umsetzung der Strategien zur Verfügung stehen, damit der Prozess der Friedenskonsolidierung konsequent fortgeführt werden kann.

Wir alle wissen, dass eine wirksame Friedenskonsolidierung ohne die Bereitstellung ausreichender Mittel nicht möglich ist. Deswegen besteht eine Aufgabe der *Peacebuilding-Kommission* daher auch darin, Ressourcen zu mobilisieren. Um bereits in einer sehr frühen Post-Konfliktphase erste Anstoßfinanzierungen für Schlüsselvorbereitungen des Wiederaufbaus leisten zu können und Übergangsregierungen zu unterstützen, wurde als Teil der neuen Architektur der *PBF* geschaffen.

Am Rande sei auch erwähnt, dass verschiedene Programme und Fonds im Bereich der *UNO* für die Entwicklung der Länder geschaffen wurden, beispielsweise der *UNCDF*. Der *Kapitalentwicklungsfonds der Vereinten Nationen* versucht durch kleinere, gezielte Kapitalinvestitionen, die Armut in den am wenigsten entwickelten Ländern zu bekämpfen. Diese Mikrofinanzierungen leisten vor allem bei Infrastrukturmaßnahmen, in Frauenprojekten und bei der Förderung der Landwirtschaft einen wesentlichen Beitrag.

Meine Damen und Herren,

beim Friedensprozess ist der Begriff „Menschenrecht“ wesentlich. Ohne Achtung der Menschenrechte ist der Frieden niemals sicher! Die Zivilgesellschaft kann durch den internationalen Akkreditierungsausschuss nationaler Menschenrechtsinstitutionen unterstützt werden. Die nationalen Menschenrechtsinstitutionen sind weltweit in einem Verein organisiert, dem *International Coordinating Committee for National Human Rights Institutions (ICC)*.

Die Zeit ist zu kurz, um hier ins Detail zu gehen, aber um konkrete Beispiele zu liefern, möchte ich als nationale Menschenrechtinstitutionen die *Irish Human Rights and Equality Commission – IHREC* – und die *Volksanwaltschaft* in Österreich nennen.

Meine Damen und Herren,

Letztlich wird die *Peacebuilding Commission* daran gemessen werden, ob es gelingt, vor Ort spürbare Ergebnisse für die Menschen zu erzielen.

Man kann sich die Frage stellen, wie dies gelingen kann und welche Rolle Deutschland und die Europäische Union hierbei spielen können.

Anhang II : Fragebogen

Angaben zur Person

Sprachkombination:

A-Sprache _____

B-Sprache _____

C-Sprache _____

In welchem Semester des Masterstudiums befindest du Dich?

Wie viele Simultandolmetschübungen Deutsch-Italienisch hast Du bereits absolviert?

Wie viele Konsekutivdolmetschübungen Deutsch-Italienisch hast Du bereit absolviert?

Hast Du schon Berufserfahrungen als DolmetscherIn? Wenn ja, wie viele Stunden hast du ungefähr gearbeitet?

Kennst Du dich gut mit der Terminologie der UNO aus? ☐ Ja ☐ Nein

Kennst Du dich gut mit der Terminologie der Institutionen im Allgemeinen aus?
☐ Ja ☐ Nein

Fragen zu den Texten

Wie würdest du den Ausgangstext bewerten?

☐ sehr einfach ☐ einfach ☐ durchschnittlich ☐ schwierig ☐ sehr schwierig

Hast Du deiner Meinung nach eine gute Dolmetschung geleistet? ☐ Ja ☐ Nein

Wenn nein, warum nicht?

In welchem Modus hast Du Deiner Meinung nach besser gedolmetscht und warum?

Fragen zu den Eigennamen

Waren Eigennamen ein Problem? ☐ Ja ☐ Nein

Wenn ja, worin lag deiner Meinung nach das Hauptproblem?

Waren einige Eigennamen für Dich schon bekannt? ☐ Ja ☐ Nein

Welche Strategien wendest du an, wenn ein Eigenname vorkommt?

Glaubst Du, dass beim Simultandolmetschen die Zusammenarbeit mit einem/einer KabinenkollegIn einen positiven Einfluss auf deine Dolmetschleistung haben würde?

☐ Ja ☐ Nein

Sonstiges

Würdest du Dir wünschen, das Dolmetschen von Eigennamen intensiver zu üben?

Anhang III : Transkriptionen der Verdolmetschungen

VP 1

ERSTER TEIL (simultan)

Signore e signori,

la *Commissione delle Nazioni Unite per il mantenimento della pace*, l'*ONU Peacebuilding Commission* è stata fondata nel 2005. Oggi vogliamo trarre un bilancio del suo lavoro e guardare qual è il ruolo della Germania e dell'*Unione Europea*.

Oggi si evidenzia una tendenza che penso negli ultimi anni si sia consolidata, ovvero lo sviluppo di un dialogo aperto tra le *Nazioni Unite*, il governo federale e la società civile per quanto riguarda la prevenzione delle crisi e il superamento dei conflitti.

Signore e signori,

una famosa citazione dice che è tanto così difficile vincere una guerra così come mantenere la pace. E infatti anche oggi, dopo 27 anni dalla fine della guerra fredda si ... [ähm; 1,42s] ... ci troviamo di fronte a situazioni difficili, non solo conflitti, ma anche a causa di conflitti che sorgono all'interno dei singoli stati e le *Nazioni Unite* sono l'unico meccanismo che può portare all'armonizzazione dell'interesse dei diversi stati e si tratta anche del forum più importante per poter coordinare le decisioni riguardanti questioni di sviluppo.

Diverse organizzazioni regionali e internazionali cercano di ... [1,11s] ... sforzarsi per essere all'altezza degli standard umanitari e economici che vengono dettati da ... [ähm; 3,30s]... dall'*organizzazione ECOS* e la comunità internazionale più che mai è chiamata ad agire laddove sorgono conflitti per prendere decisioni e il più velocemente possibile cercare di portare alla fine di questi conflitti e questo significa anche sostenere i diversi stati e cercare di aiutarli nel raggiungere una stabilità.

Signori e signori,

poiché oggi si parla del *PBS* vorrei anche esprimere e spiegare qual è il suo ruolo. Cerca questa organizzazione di sostenere i diversi attori ... [2,15s] ... a livello internazionale e di aiutare i paesi quando finisce una guerra a mobilitare le diverse risorse per contribuire a una ricostruzione nei diversi stati. Come ha affermato Ban Ki-Moon :“*La Commissione per il consolidamento della pace* è molto importante per mantenere lo sviluppo della pace e promuovere i diritti umani”.

Come sapete è molto importante anche un altro aspetto, cioè lo sviluppo industriale dei diversi stati. Negli ultimi stati sono stati promossi diversi programmi da organizzazioni come *UMITOR*, un'organizzazione sempre in seno alle *Nazioni Unite* e la risposta delle *Nazioni Unite* non può essere limitata a un intervento militare. Infatti su questo punto dobbiamo sottolineare anche il ruolo dell'*OSCE, l'Organizzazione per la cooperazione e la sicurezza in Europa*. Questa organizzazione si occupa del ... [ähm; 2,18s] ... combattimento delle intolleranze, della discriminazione e cerca anche di mantenere la pace.

Le sue attività vengono coordinate da un *altro consiglio* e questo *consiglio* viene ... [ähm; 1,10s] ... è molto importante per mantenere la pace.

Non bisogna neanche dimenticare che ci sono altre organizzazioni, istituzioni, iniziative sia a livello nazionale che globale, che sono attive in questo campo. Pensiamo ad esempio al ruolo dell'*Organizzazione per la democrazia e lo sviluppo economico* oppure all'*organizzazione che promuove la cultura* – l'*UNESCO* – oppure alla *Croce Rossa* e a *altre organizzazioni*. Pensiamo anche all'*Alto commissariato per i rifugiati delle Nazioni Unite*.

Il motto dell'*UNESCO* è “Building peace in the minds of men and women”. Questo motto è molto importante all'interno del processo di pace e dobbiamo tutti impegnarci per creare un mondo che sia in pace. Soltanto insieme potremo creare le condizioni per un mondo migliore.

Dobbiamo anche essere consapevoli del fatto che la povertà può portare a condizioni di guerra e quindi è importante contribuire al fine di aiutare le persone in povertà. In questo ambito ad esempio è importante *un'organizzazione di cui ho già parlato* che cerca di migliorare le condizioni di vita delle persone particolarmente in difficoltà. *Questa organizzazione* sviluppa programmi sul lungo termine, grazie ad aiuti umanitari forniti da *un'altra organizzazione*, organizzazione che è molto importante e che a livello internazionale è rappresentata in ogni stato.

Signore e signori,
PBS combatte i sintomi, e *Peacebuilding* le cause e quindi è necessario cercare di ... [3,25s] ... agire sia a livello globale che internazionale e deve essere sviluppato un processo di pace e quindi l'impegno del s ... [ähm; 1,13s] ... singolo è molto importante, così come è importante l'impegno di ogni istituzione.

Vorrei anche ... [ähm; 1,26s] ... Non posso dilungarmi nei dettagli. Comunque sappiamo bene cosa succede tra Ucraina e Russia. E qui dobbiamo sottolineare il ruolo della *NATO* che da poco ha deciso una strategia contro la guerra ibrida.

E poi vorrei citare ... [ähm; 4,01s] ... Kofi Annan il quale qualche anno fa disse che per quanto riguarda il mantenimento della pace non ... [5,15s] ... dobbiamo dimenticare che si tratta della creazione di condizioni solide per portare alla pace e a uno sviluppo sostenibile.

Il consolidamento della pace deve essere in grado di venire promosso dai diversi attori e ... [ähm; 6,12s] ... questo può succedere soltanto quando ogni persona a livello nazionale e internazionale si impegna in un processo in cui sia possibile unire le forze e prendere decisioni coerenti. Solo così sarà possibile guardare a un consolidamento della pace.

ZWEITER TEIL (konsekutiv)

Signore e signori,

la creazione della *Commissione ONU per il consolidamento della pace, PBS*, si è rivelata un grande successo. Dopo il vertice del 2005, a cui hanno partecipato capi di stato e governo, si è visto che malgrado gli sforzi della comunità internazionale, malgrado l'impegno non sono stati raggiunti i risultati sperati ed è stata mostrata una mancanza di coerenza. E questo fino a che nel 2005 è stata creata una commissione al fine di identificare le priorità che sono necessarie per il processo per il consolidamento della pace e al fine anche di trovare un consenso tra i diversi attori implicato in questo processo.

Sicuramente la comunità internazionale sostiene queste persone e gli stati che si trovano in conflitto attraverso dei finanziamenti.

Il *PBS* può esercitare il proprio lavoro grazie anche al sostegno di ... [3,01s] ... un'agenzia per il consolidamento della pace, agenzia che dà ... [ähm; 2,04s] ... fornisce buoni esempi di queste procedure, buone esperienze che possono essere prese a esempio.

Quest'agenzia è il terzo pilastro delle organizzazioni *ONU* che si occupano del consolidamento della pace e incita all'impiego di nuove pratiche al fine di raggiungere questo obiettivo. E' stato creato anche un network nel quale si possono fare domande e ricevere risposte e quindi imparare dalle esperienze altrui.

Il lavoro della commissione non è un lavoro nuovo. Si tratta di un lavoro

qualitativamente migliore. La commissione si occupa di riunire gli attori implicati in questo processo che sono in conflitto e fornisce ... [1,21s] ... è anche uno strumento che incita alla comunicazione internazionale e alla consultazione tra stati e organizzazioni non statali.

Signore e signori,

insieme a un partner come l'*Unione Europea* anche il governo federale sostiene e ha sostenuto la creazione di questa commissione e ha un ruolo attivo nel procedimento, nel lavoro della commissione stessa e io penso che oggi possiamo trarre un bilancio positivo del lavoro di questa commissione perché le è riuscito di promuovere il dialogo in situazioni post conflitto, di promuovere la ricostruzione e due stati che mostrano questo successo sono il Burundi e la Sierra Leone. Nel 2007 è stato aggiunto un terzo stato in cui la commissione ha operato. Si tratta della Guinea-Bissau e sicuramente le esperienze dei primi stati saranno molto importanti per mandare avanti il procedimento in questo terzo stato.

A sostegno della *Commissione PBS* vi è anche un forum per il consolidamento della pace che aiuta finanziariamente gli stati che si trovano in situazioni post conflitto e li aiuta anche prima che avvenga la ricostruzione. E' necessario comunque che la comunità internazionale sia attenta alla situazione nei vari stati e che sia pronta a mettere a disposizione questi finanziamenti.

La commissione comunque per il consolidamento della pace senza questi mezzi economici non sarebbe in grado di svolgere il proprio lavoro. Per questo, questi ultimi sono necessari. E' necessario anche che vengano sostenuti i vari governi.

Per questo sono stati creati diversi programmi in seno all'*ONU*. Uno di questi è ... [ähm; 4,04s] ... l'*UNBDF*, che si occupa della lotta alla povertà negli stati che sono molto poco sviluppati. Vengono anche attuate azioni di microcredito che contribuiscono a progetti riguardanti le donne, l'agricoltura e infrastrutturali.

Signore e signori,

nel processo di consolidamento della pace è essenziale anche l'attenzione ai diritti umani. Senza i diritti umani non ci sarebbe sicurezza. La comunità ... [3,20s] ... internazionale è attenta a ciò ed è anche stata sviluppata un'*organizzazione ONU* che riunisce tutte queste organizzazioni che si occupano del rispetto dei diritti umani, un'*organizzazione* conosciuta sotto la ... [ähm; 5,06s] ... sigla *ISS*.

Signore e signori,

abbiamo poco tempo per discutere dei vari dettagli, però vorrei nominare un'altra organizzazione che si occupa dei diritti umani. Si tratta di un'organizzazione irlandese *AHIC* [/a eitʃ: I: si:/].

Signore e signori,

ci si chiede infine se questa commissione comunque sia davvero capace concretamente di raggiungere risultati e ci si chiede anche quale sia il ruolo dell'Europa e della Germania in questo processo.

VP 2

ERSTER TEIL (konsekutiv)

Signore e signori,

la *Commissione delle Nazioni Unite per la pace* si impegna dal 2005 nel processo di pace e risoluzione dei conflitti e oggi tireremo le conclusioni del lavoro svolto fino ad ora, offrendo anche una panoramica degli ambiti in cui siamo attivi.

... [3,50s] ... Questa commissione ha una lunga tradizione nel processo di pace e si occupa anche di promuovere il dialogo a livello ... [ähm; 1,10s] ... tra le *Nazioni Unite* con la società civile per la prevenzione e la risoluzione dei conflitti.

... [5,24s] ... Il processo di pace è più difficile di quello che invece porta a un conflitto e bisogna impegnarsi per garantire la pace e la stabilità a livello mondiale. Non solo per ... [1,26s] ... via dei conflitti tra diversi stato, ma anche per il numero sempre più crescente di conflitti all'interno dello stesso stato.

Le *Nazioni Unite* sono un organo, ... [ähm; 1,1s] ... un'organizzazione unica per l'armonizzazione degli interessi dei singoli stato. Sono anche l'organizzazione internazionale più importante per trovare risposte alle tensioni fra stati ... [6,22s] ... portando avanti anche la cooperazione nonché aiuti umanitari, non solo per risolvere i conflitti, ma anche lo sviluppo economico.

... [ähm; 3,26s] ... La comunità internazionale per la pace si occupa anche di trovare delle misure adeguate per garantire il processo di pace e democrazia e di stabilità.

Gentili signore e signori,

vorrei ancora una volta ricordarvi il ruolo importante di ... [ähm; 1,24s] ... *dell'organo*

PVC, che si occupa di consulenza nei paesi ... [1,30s] ... in situazioni di post conflitto. Quindi si occupa principalmente di ricostruzione. Per citare Ban Ki-Moon: “Il processo di pace coinvolge non solo la pace in sé, ma anche i diritti umani e la ricostruzione economica.”

La pace quindi è direttamente collegata con lo sviluppo economico dei singoli paesi. L'*UNIDO* ha organizzato diversi programmi per contribuire allo sviluppo industriale nei paesi post conflittuali.

Infatti per quanto riguarda la prevenzione dei conflitti non si tratta solo di limitare l'impegno militare, ma anche creare condizioni ideali.

Non dobbiamo limitare l'importantissimo ruolo svolto dall'*OSCE* nella prevenzione dei conflitti, nonché nella lotta all'intolleranza e alla discriminazione le cui attività sono coordinate dal *Consiglio*. Si occupa principalmente di trovare una soluzione politica a situazioni di conflitti tra stati.

Non dimentichiamoci inoltre le numerose istituzioni e organizzazioni a livello nazionale e internazionale. Per esempio ... [ähm; 6,30s] ... *l'Organizzazione per la democrazia e lo sviluppo industriale*, l'*UNESCO* oppure anche ad esempio la *Croce Rossa*. ... [ähm; 10,40s] ... Non dimentichiamo ad esempio nemmeno l'*UNHCF*, ovvero il *gruppo ONU per i rifugiati*.

Il motto dell'*UNESCO* è costruire la pace nel rispetto e nell'interesse di uomini e donne. Queste parole devono essere l'obiettivo di tutti i processi di pace, perché solo così si possono creare le condizioni per un mondo migliore, nonché garantire la pace nel paese stesso.

In questo settore è molto attivo l'*IFPC*, che cerca di migliorare le condizioni di vita delle persone in situazioni in paesi di conflitto con aiuti umanitari. Ci sono inoltre *numerose organizzazioni in diversi stati del mondo*.

Signore e signori,
il processo di pace è un'attività che va portata avanti a livello globale e richiede l'impegno di tutti, del singolo cittadino, così come di grandi organizzazioni. Non si può altrimenti raggiungere questo obiettivo. Un esempio sono le trattative tra Ucraina e Russia. In questo campo un ruolo importante è stato giocato dalla *NATO* per il processo di pace nella regione.

Kofi Annan aveva detto anni fa che la pace non si forma solo fermando il conflitto,

ma anche creando le condizioni economiche adatte. Il processo di consolidazione della pace deve tener conto di tutte le cause che hanno portato al conflitto ed è per questo motivo che è un'attività molto complesso, ma allo stesso tempo che comprende diversi ambiti. Questo è possibile quindi solo grazie all'impegno di tutti per attuare le misure necessarie, perché solo così questo processo di pace può avere successo.

ZWEITER TEIL (simultan)

Signore e signori,

l'istituzione dell'*Organizzazione* ... [ähm; 1,10s] ... del *comitato ONU per la pace* è stato un grande passo avanti. Nel 2005 i capi di stato si sono uniti in un vertice per istituire questo comitato delle *Nazioni Unite* per la ... [2,30s] ... pace e volere quindi offrire un approccio globale alla risoluzione di conflitti. E' un forum unico nel suo genere che ha l'obiettivo di creare e di individuare delle strategie comuni per promuovere la pace coinvolgendo i diversi attori. Insieme ad altre organizzazioni internazionali cerca di attuare le misure necessarie per la ricostruzione. Un altro compito è quello di mettere a disposizione tutte le risorse necessarie.

Un altro organo importante è rappresentato dal *comitato per la pace* che si occupa di scambiare informazioni.

Questa è la terza colonna ... [ähm; 5,15s] ... dell'*organizzazione ONU per la pace*. ... [ähm; 12,50s] ... I paesi membri di questo processo hanno la possibilità di porre domande e ricevere anche informazioni per quanto riguarda il processo di pace ... [ähm; 4,23s] ... all'interno del sistema *ONU*.

La commissione non fa nulla di nuovo da un punto di vista quantitativo. Tuttavia da un punto di vista qualitativo è un qualcosa di nuovo. ... [3,43s] ... Non c'è solo un attore, sono più attori coinvolti in questo processo. E' uno strumento importantissimo, anche per la comunicazione internazionale e consultazione tra stati e anche tra le diverse organizzazioni internazionali. ... [7,02s] ... In questo modo le *Nazioni Unite* possono partecipare in maniera più concreta ai processi di pace.

Grazie ai partner dell'*Unione Europea* ... [ähm; 3,14s] ... si cerca quindi di offrire supporto per raggiungere questi obiettivi ... [5,36s] ... cercando di ampliare il proprio raggio d'azione costantemente.

La commissione è riuscita quindi a partecipare in maniera attiva ai processi di

ricostruzione in seguito ai conflitti, ad esempio in Burundi o in Sierra Leone. Nel dicembre 2007 è stato coinvolto un altro paese in seguito a queste esperienze positive con il Burundi e Sierra Leone.

Come ulteriore supporto è stato creato un *ulteriore organo* ... [8,30s] ... per superare da un punto di vista finanziario le difficoltà post conflittuali ... [6,25s] ... permettendo quindi una ricostruzione più efficiente e veloce.

E' importante quindi che gli stati coinvolti in questi conflitti che escono da conflitti abbiano i mezzi a disposizione per poter ricominciare.

Tutti noi sappiamo che una consolidazione della pace può essere efficiente ed efficace solo se si tiene conto di tutte le condizioni necessarie e le caratteristiche del paese stesso. E' quindi importante dare un supporto finanziario adeguato ... [5,13s] ... e dal supporto al governo ai primi governi che si vanno a instaurare dopo un conflitto. ... [ähm; 11,12s] ... Ad esempio ... [ähm; 4,30s] ... i nuovi organi responsabili. Vengono messi a disposizione degli investimenti di capitale per poter partecipare alla lotta alla povertà. Inoltre questo *finanziamento* ... [ähm; 15,20s] ... ha avuto un ruolo molto importante.

Signore e signori,
nel corso del processo di pace come sappiamo è importante il rispetto dei diritti umani. La società civile può grazie all'aiuto delle organizzazioni internazionali garantire il rispetto dei diritti umani. ... [6,08s] ... Ci sono diverse organizzazioni e istituzioni a livello mondiale che si occupano di coordinare ... [ähm; 4,20s] ... le diverse iniziative.

... [ähm; 20,13s] ... Purtroppo il tempo a disposizione è troppo breve per poter entrare nel dettaglio. Tuttavia vorrei fornire due esempi. Ad esempio *l'organizzazione irlandese per il rispetto e la difesa dei diritti umani e anche quella austriaca*.

Signore e signori,
il processo di pace può riuscire solo se ci sarà l'impegno di tutti e oggi vedremo in che modo la Germania può effettivamente contribuire a questo processo.

VP 3

ERSTER TEIL (simultan)

Gentili signore e signori,

la *Commissione delle Nazioni Unite per la consolidazione della pace*, l'*UN*

Peacebuilding Commission, è stata fondata nel 2005 e oggi vogliamo dare uno sguardo ... [1,13s] ... trarre un bilancio al lavoro che è stato fatto e vedere appunto quale ruolo ha svolto la Germania.

Oggi abbiamo visto che si è sviluppata una linea, una tradizione che si è consolidata, ovvero quella del dialogo aperto fra il governo tedesco e le *Nazioni Unite* e le società civili per prevenire i conflitti.

Signore e signori,

si dice spesso che è altrettanto difficile raggiungere la pace come fare la guerra. La comunità internazionale si trova sempre ad affrontare delle sfide difficili, non solo attraverso i conflitti tra gli stati, ma anche i conflitti interni all'interno dei paesi.

Le *Nazioni Unite* sono un meccanismo unico per armonizzare gli interessi dei diversi stati. La cosa più importante è che si tratta del forum più importante per coordinare decisioni importanti e ... [ähm; 2,15s] ... ci sono anche delle organizzazioni internazionali ... [ähm; 8,19s] ... per la collaborazione all'interno dell'assemblea generale.

... [20,18s] ... Sempre più spesso qui la comunità internazionale è sempre alla prese ad affrontare dei conflitti e cercare di porre fine ai conflitti e per mantenere la pace.

Signore e signori,

... [ähm; 9,23s] ... oggi si parla della P... [ähm; 20,13s] ... della *Banca centrale europea*. La *banca centrale* ... [ähm; 20,13s] ... Quest'organo di cui sto parlando si occupa appunto di mobilitare le risorse per la pace.

Ban Ki-Moon ha affermato che la commissione, che questo organo si occupa anche dei vari diritti umani e la base per il mantenimento della pace è anche lo sviluppo industriale di ogni paese.

Negli ultimi anni dall'*UNIDO* sono stati promossi diversi programmi in cui sono state promosse alcune iniziative. ...[ähm; 15,33s]...

A questo punto bisogna anche nominare il ruolo dell'*OSCE*. L'*OSCE* si occupa tra l'altro anche della lotta dell'intolleranza, della discriminazione. Le attività dell'*OSCE* ... [11,22s] ... vengono dirette da un altro consiglio.

... [16,50s] ... Poi dobbiamo ancora citare altre istituzioni e iniziative a livello nazionale e globale. Ad esempio il ruolo dell'*organizzazione per la democrazia e per lo sviluppo democratico*, l'*organizzazione delle Nazioni per la cultura*, quindi l'*UNESCO*,

e la *confederazione internazionale* ... [ähm; 8,23s] ... e il *commissariato per gli immigrati, UNCH*.

Il motto dell'*UNESCO* è "Building peace in the minds of men and women". Quindi l'importante è appunto sensibilizzare la gente alla pace. Solamente insieme possiamo creare un mondo migliore.

E dobbiamo anche essere consapevoli del fatto che la povertà è un problema grave in questo contesto. ... [ähm; 13,15s] ... C'è un'organizzazione inoltre che si occupa di migliorare le condizioni di vita delle persone che vivono in povertà. La ... [ähm; 1,20s] ... Questo organo, la *IFCE*, ha dato vita a programmi umanitari. Si tratta di un'organizzazione molto importante; è una rete di diversi contributi.

Signore e signori,
peacekeeping vuole curare le conseguenze ... [2,19s] ... dei conflitti.

... [12,12s] ... A livello globale dobbiamo dare vita ad un programma cui tutte le istituzioni possono partecipare e in questo contesto possiamo dire che tutti quanti abbiamo visto gli ultimi sviluppi in Ucraina e in questo contesto dobbiamo parlare del ruolo della *NATO*, che da poco tempo ha cercato di dare vita a nuove strategie per il mantenimento della pace in Ucraina.

Kofi Annan qualche anno fa ha affermato per quanto riguarda ... [ähm; 2,23s] ... "Peacekeeping si tratta di costruire una base solida per il mantenimento della pace." Il consolidamento della pace deve conoscere gli attori dei conflitti e allo stesso tempo deve avere degli obiettivi precisi e questo può avvenire solamente nel momento in cui tutti gli attori a livello nazionale e internazionale vengono coinvolti in un unico processo. Solo in questo modo possiamo arrivare al conseguimento della pace.

ZWEITER TEIL (konsekutiv)

Signore e signori,
oggi parleremo di un organo molto importante per il consolidamento della pace, ovvero la *commissione istituita dalle Nazioni Unite* e possiamo dire oggi di avere raggiunto risultati molto soddisfacenti. Nel 2005 al vertice mondiale si sono incontrati i diversi capi di stato e di governo e hanno appunto discusso delle nuove strategie che sono state sviluppate per il mantenimento della pace tra la comunità internazionale e le *Nazioni Unite* e sono stati visti dei passi in avanti.

Questo organo, questa commissione è stata fondata alla fine del 2005 ed è appunto stata pensata come un forum per potere individuare ed identificare le strategie, quali sono le priorità e di raggiungere un consenso all'interno dei diversi attori coinvolti.

... [10,23s] ... La comunità di stati internazionali sostiene le autorità nazionali e all'organo della commissione è stato affiancato un altro organo, ovvero quello dell'*ufficio per il sostegno per il mantenimento della pace*.

Questo nuovo *organo* ... [ähm; 4,20s]..."

Signore e signori,

si tratta appunto di uno strumento importantissimo, diciamo la terza pietra miliare per quanto riguarda gli *organi del Peacebuilding*. Molto importante è stata la fondazione di una rete online; i membri di questo organo possono fare delle domande e imparare dalle esperienze altrui su come poter gestire al meglio il problema della pace.

Possiamo dire che in sostanza la commissione ha agito qualitativamente in modo migliore. Si è visto anche che c'è stata una migliore comunicazione tra diversi organi a livello statale e non statale.

Signore e signori,

vogliamo capire ora qual è stato il ruolo, la collaborazione che c'è stata da parte del nostro governo, quindi dalla Germania con l'*Unione Europea* e abbiamo visto che ha portato appunto buoni frutti e sviluppi. Possiamo dire che ... [2,50s] ... possiamo trarre ad oggi dei bilanci positivi per quanto riguarda il lavoro della commissione sono stati avviati nuovi dialoghi nelle zone post conflitto con delle misure di Peacebuilding. Soprattutto sono state prese in considerazione le zone del Burundi e del Sierra Leona. A partire da dicembre 2007 si è aggiunto anche un terzo stato.

Cosa molto importante da non dimenticare è che per poter raggiungere questi obiettivi per il mantenimento della pace bisogna anche mettere a disposizione i mezzi e quindi un altro compito della commissione è quello di cercare e mettere a disposizione le risorse.

Sono stati affiancati a questo anche dei programmi ... [2,22s] ... per lo sviluppo ed è stato fondato un nuovo organo, ovvero la *commissione sempre delle Nazioni Unite*, ... [ähm; 4,23s] ... il *fondo* ... [ähm; 1,10s] ... *per lo sviluppo*. L'obiettivo è quello di combattere la povertà attraverso degli stanziamenti economici da investire soprattutto in infrastrutture ad esempio.

Signore e signori,

quando si parla di Peacebuilding e di povertà è molto importante da nominare appunto come tema quello dei diritti umani. Sono state fondate altre istituzioni, altri organi che si occupano di questo.

Signore e signori,

purtroppo non abbiamo a disposizione troppo tempo per poter parlare di tutti i traguardi raggiunti di tutti gli obiettivi che ci siamo prefissati con l'istituzione di questa commissione.

Vorrei citare ora soltanto un attimo un organo per quanto riguarda la tutela dei diritti umani, l'*Irish Human Rights* e il *Volksanwaltschaft* qui in Austria.

Bene, per concludere posso dire che la Germania in questo contesto ha avuto un ruolo decisivo all'interno della collaborazione con le *Nazioni Unite* e l'*Unione Europea*.

VP 4

ERSTER TEIL (konsekutiv)

Signore e signori,

oggi vi è la *Commissione per il consolidamento della pace* all'interno dell'*Unione Europea* e si fa un bilancio del ruolo che la Germania ha proprio all'interno dell'*Unione Europea*.

E' buona tradizione parlare del dialogo che si ha attraverso le nazioni, in modo da poter superare i vari conflitti.

Signore e signori,

si dice che costruire la pace sia tanto difficile quanto vincere una guerra. Dopo 27 anni dalla conclusione della guerra fredda la comunità internazionale ha ancora molte sfide da vincere che riguardano anche i conflitti non solo tra gli stati, ma anche all'interno di uno stesso stato.

La comunità internazionale cerca di sviluppare l'armonia e la crescita attraverso e all'interno delle nazioni.

Le organizzazioni regionali e le associazioni internazionali cercano di sforzarsi in questo senso, ovvero per costruire un dialogo nel campo umanitario, economico e sociale.

... [ähm; 5,14s] ... Pertanto la comunità internazionale cerca di mantenere la pace con

delle apposite misure e cerca di sostenere gli stati a mantenere e riavere la loro stabilità.

Signore e signori,

da oggi ... [ähm; 1,10s] ... la *BBC* lavora per costruire una strategia atta a consolidare la pace e a ricostruirla nei posti colpiti dalla guerra. Così come ha detto Ban Ki-Moon la cooperazione tra le nazioni consolida la pace e i diritti umani.

La pace inoltre è la base per lo sviluppo industriale di un paese. Negli ultimi anni ci sono stati diversi programmi attuati da diverse organizzazioni. Ricordiamo ... [ähm; 1,11s] ... l'*UNIDO*, l'*organizzazione per lo sviluppo dei vari paesi industrializzati e in via di sviluppo*. La cooperazione di un'intesa come un modo per avere la pace e per far sì che venga ridotto l'intervento militare a favore della pace.

Un ruolo importante è giocato anche dalle *OSZE*, l'*organizzazione per la sicurezza e la cooperazione europea* e non dobbiamo dimenticare l'importanza del suo ruolo. L'*OSZE* svolge un'attività intensa, importante per far sì che cessino le discriminazioni. Questo è infatti il presupposto per la pace.

Queste diverse attività sono coordinate e sostenute dal *Consiglio europeo*. Infatti il *Consiglio europeo* sostiene queste operazioni.

Ci sono anche diverse organizzazioni attive. Ne citiamo alcune: l'*UNESCO* e l'*UNHCR*.

L'*UNESCO* cerca di costruire la pace in modo che la si possa creare a livello mondiale. Questo può riuscire soltanto se si collabora. Inoltre il maggior contributo deve essere dato alle persone povere per poterle sostenere e bisogna combattere la povertà.

L'*IFRP* aiuta le persone in pericolo di vita a sopravvivere. Questo può essere fatto con programmi umanitari a lungo termine e con l'aiuto ... [2,34s] ... dei diversi stati.

Signore e signori,

mantenere la pace è qualcosa che si può fare soltanto insieme. Quindi Peacebuilding e Peacekeeping: è un impegno che deve essere portato avanti dai singoli individui e dalle singole istituzioni.

Sappiamo ad esempio ciò che sta succedendo in Ucraina e in Russia. Un ruolo importante lo svolge anche la *NATO* attraverso le sue strategie, che sono contro la guerra e per la costruzione della pace.

Come ha detto Kofi Annan, costruire la pace è una base solida per far sì che ci sia anche lo sviluppo e questo non può avere delle pause, non ci si può fermare. Bisogna

continuare con il nostro impegno per la pace sia a livello nazionale che internazionale, per far sì che si possano costruire le basi per consolidare la pace.

ZWEITER TEIL (simultan)

Signore e signori,

la realizzazione del consolidamento della pace da parte della *Commissione dell'Unione Europea* è un grande successo. La comunità internazionale ha riconosciuto tutti gli sviluppi e gli sforzi del 2015 in questo senso e la *Commissione europea* ha fatto sì che ci siano delle priorità, come la costruzione della pace.

La comunità internazionale ha fatto sì che ci sia una sicurezza e un efficiente sostegno delle misure per far sì che i conflitti possano essere combattuti.

... [ähm; 5,33s] ... La *PCC* e la *PSO* hanno fatto sì che ci sia un consolidamento di queste strategie ...[6,54s] ... C'è stata inoltre un'ottimizzazione delle strategie per il consolidamento della pace.

Signore e signori,

c'è stata inoltre un'istituzionalizzazione della consolidazione della pace. Ci sono state diverse associazioni che hanno fatto sì che la pace potesse consolidata, come ad esempio Peacebuilding ed altre associazioni.

... [ähm; 11,32s] ... Inoltre ci sono state tante di queste organizzazioni che hanno fatto sì che la pace potesse essere realizzata.

Possiamo dire che non c'è stato soltanto qualcosa di nuovo dal punto di vista della qualità, ma anche un miglioramento. Questi conflitti possono essere risolti soltanto con l'impegno comune, quindi c'è bisogno di nuovi strumenti e comunicazioni che siano migliori e le organizzazioni internazionali devono lavorare in maniera internazionale, e non solo all'interno di ogni singolo stato.

C'è stato un impegno efficiente anche dal punto di vista della crisi. ... [ähm; 6,43s] ... Come membro dell'*organizzazione del* ... [ähm; 6,78s] ... *Governo* posso dire che c'è stato un grosso impegno da parte del Governo federale tedesco dal punto di vista nazionale ed europeo. Quindi possiamo trarre un bilancio positivo dal punto di vista del *GSC* [/ghe ess tse/]. C'è stata la possibilità di costruire un dialogo in quei posti dove c'è stata la guerra e dove adesso c'è bisogno di costruire la pace, come ad esempio adesso in Sierra Leone, soprattutto per mantenere la pace e cercare di mantenere la pace all'interno

di quei paesi dove esistono i conflitti, anche attraverso la messa a disposizione di strategie che possono consolidare la pace.

Tutti sappiamo che un consolidamento effettivo della pace non è possibile se i paesi non collaborano tra di loro. E' quindi un dovere della *Peacebuilding Commission* cercare di mantenere la pace e anche far sì che ci sia una mobilitazione in questo senso.

... [15,33s] ... E' inoltre importante far sì che si possa anche attraverso mezzi economici mantenere e consolidare tutte quelle iniziative volte a far sì che la pace possa essere concreta. Bisogna inoltre far sì che si sviluppi una nuova architettura sostenuta dalla *PSS*.

Ci sono quindi diversi programmi sviluppati dall'*UNO* e dalla *UN* ... [ähm; 2,89s] ... *UNCDS* [/u enne tse di esse/]. Quindi con un piccolo investimento di capitali bisogna far sì che la possibilità che la povertà si estenda possa essere diminuita. Quindi c'è la possibilità di un micro-capitale attraverso il quale si realizza la costruzione di nuove infrastrutture e che ci sia un impegno, un contributo che riesca a far sì che ci sia la costruzione di nuovi stati.

Signore e signori,
sappiamo che per tutta l'umanità il processo della costruzione della pace è importante. Inoltre è importante rispettare i diritti umani, perché altrimenti nessuno di noi è al sicuro.

... [ähm; 19,63s] ... Quindi le istituzioni che riguardano i diritti umani e tutte le altre varie organizzazioni, quindi l'*International Coordinated Humanitary Institution* e l'*ICC*.

Il tempo è breve, ma posso ancora dare un concreto esempio di queste istituzioni, come ad esempio l'*Irish Human Right* e l'*organizzazione austriaca che riguarda questo campo*.

Adesso signore e signori,
possiamo interrogarci su quale ruolo ha avuto la Germania in questo senso, ovvero per la costruzione della pace e sul ruolo che ha all'interno dell'*Unione Europea*.

VP 5

ERSTER TEIL (simultan)

Signore e signori,

la *Commissione delle Nazioni Unite per il consolidamento della pace* è stata fondata nel 2005 e contribuisce a gettare uno sguardo sulla situazione della Germania e di altri paesi.

Ora penso che quello che stiamo facendo è diventata una buona tradizione, soprattutto gli stretti rapporti fra la Germania e gli stati delle *Nazioni Unite*.

Signore e signori,

questa espressione è ... [ähm; 4,23s] ... significa che è difficile ottenere la guerra. Già tanti anni dopo la guerra siamo in un periodo di grande crisi, non solo dato da conflitti, ... [10,32s] ... che sono guerre civili. Noi dovremmo cercare di fare un meccanismo unico per armonizzare i rapporti, in modo da coordinare ... [2,22s] ... tutte le questioni di sviluppo e bisogna anche cercare di aumentare gli standard per la comparazione economica e aumentare la cooperazione.

... [20,11s] ... Inoltre bisogna far sì che la comunità internazionale riesca a mettere pace ai conflitti esistenti al mondo e al più presto e in modo da supportare i paesi in conflitto.

Signore e signori,

oggi siamo davanti alla *PBC* [/pe be tse/] e la *PBC* sta lavorando con delle strategie integrate ... [30,12s] ... per aiutare i paesi anche dopo i conflitti a ristabilirsi. La *Commissione per la consolidazione* ... [ähm; 2,11s] ... *per il consolidamento della pace* fa in modo di consolidare la pace.

Noi sappiamo che è importante anche lo sviluppo industriale dei paesi. L'anno scorso sono stati fatti diversi programmi da *ALVIDO*, sempre per quanto riguarda lo sviluppo industriale. ... [8,34s] ... La risposta delle *Nazioni Unite* non riguarda solo la questione della pace, ma anche gli aspetti industriali.

Anche l'*OSCE* ha dato un grande contributo, perché combatte in maniera veramente intensiva contro la lotta alle intolleranze. L'*OSCE* svolge delle attività che sono comunque dirette dall'*alto Consiglio* in modo da fare delle operazioni che riescano a garantire la pace.

... [ähm; 3,44s] ... Altre organizzazioni sono l'*organizzazione per la democrazia* – *GUAN* - poi l'*UNESCO*, la *Ruota Rossa* ... [ähm; 6,11s] ... e il *Commissariato delle Nazioni Unite per quanto riguarda i profughi*.

Il motto delle *Nazioni Unite* è promuovere la pace per la sicurezza degli uomini e delle donne. Dobbiamo affrontare e rispecchiare questo motto in modo da raggiungere

una pace globale. Dobbiamo anche essere consapevoli che ci sono situazioni di grande povertà e quindi dobbiamo fare molto per aiutare questi paesi. Per questo ci sono proprio associazioni che aiutano quelle persone in gravi condizioni. Si tratta di organizzazioni molto importanti che danno una mano alle popolazioni in emergenza.

Peacekeeping cura i sintomi ... [9,18s] ... e dal punto di vista globale deve essere sviluppato un progetto di pace che deve essere dato dalla cooperazione di tutte le persone e di tutte le istituzioni. Noi tutti conosciamo gli ultimi risultati di quello che è successo e per questo è molto importante il ruolo della *NATO*, che recentemente ha applicato una strategia per creare un programma di pace a lungo termine nelle regioni più a rischio.

Per quanto riguarda il Peacebuilding, non si tratta solo di fare qualcosa in maniera fisica, ma anche in maniera teorica in modo da creare le fondamenta per una pace a lungo termine.

... [10,3s] ... Questo può essere ... [ähm; 26,14s] ...

Solo se le organizzazioni cooperano e lavorano in maniera efficiente possiamo veramente garantire la pace.

ZWEITER TEIL (konsekutiv)

Signore e signori,

il *comitato per il consolidamento della pace dell'Unione Europea* ha avuto un grande successo. Il vertice formato dai più grandi capi di stato nel 2005 ha però fatto vedere che quello che è stato fatto dalla comunità internazionale e dalle Nazioni Unite manca però di approcci strategici.

Mancano appunto gli approcci strategici che riescono ad ottenere il consenso delle diverse istituzioni. Quindi la comunità internazionale deve cercare di focalizzarsi per aiutare i paesi in via di sviluppo e le loro necessità. E' questo che fa appunto il *comitato Peacebuilding*. E' un'agenzia che è molto importante, signore e signori, perché si basa su approcci ottenuti dalla pratica ... [ähm; 2,32s] ... Dispone anche di un network online grazie al quale i suoi membri possono porre delle domande e raccogliere anche esperienze ed è molto importante.

Signore e signori,
abbiamo visto ... [ähm; 4,53s] ... quello che fatto l'*Unione Europea* e la Germania, non solo qualcosa di nuovo, ma qualcosa di migliore e quindi bisogna fare sì che questo

lavoro, questo progetto continui in questa maniera.

Oggi vediamo i risultati di questo comitato e vediamo che sono stati intrapresi dei dialoghi nei paesi conflittuali come il Burundi e la Sierra Leone. Quello che questo comitato sta facendo è fornire degli aiuti finanziari ai paesi che sono in conflitto e anche fornire aiuti prima della fine del conflitto e anche prima della ricostruzione dopo il conflitto. Quindi bisogna che venga data un'attenzione a livello globale a questo comitato e a questi conflitti in modo da poter aiutare.

Tutti sappiamo che non riesce a contribuire a formare la pace senza creare i presupposti giusti, come appunto le risorse finanziarie, come sta facendo il Peacebuilding, per aiutare i governi di transizione nei paesi che hanno appena finito di vivere un conflitto.

Ci sono anche altri programmi e istituzioni come l'*UNCDF* e [ähm; 3,33s] ... dei programmi che riescono a raccogliere fondi per questi paesi in via di sviluppo.

... [ähm; 5,43s] ... Ci sono altre organizzazioni che ovviamente non possiamo nominare, perché ovviamente non abbiamo il tempo, però ne nominiamo alcune, come l'*Irish Human Rights*.

Stiamo vedendo che tutte queste organizzazioni che si occupano di creare i presupposti necessari per il consolidamento della pace stanno veramente dando dei risultati tangibili e vediamo il ruolo che avrà l'*Unione Europea* e la Germania in tutto ciò.

VP 6

ERSTER TEIL (konsekutiv)

Signore e signori,

la *Commissione delle Nazioni Unite per il consolidamento della pace*, ovvero ... [ähm; 1,23s] ... *UN* ... [ähm; 2,33s] ... *Peacebuilding Commission* è stata fondata nel 2005 e oggi ci troviamo qui per trarre un bilancio di tutte le attività svolte, in particolare ci soffermeremo sul ruolo della Germania e dell'*Unione Europea*.

Negli ultimi anni abbiamo ... [ähm; 1,43s] ... Oggi vogliamo portare avanti una pratica che è stata iniziata negli ultimi anni e che si è tradotta in una forte e solida tradizione, ovvero un dialogo aperto tra il governo federale delle *Nazioni Unite* e la società civile, non soltanto per superare le guerre e le crisi, ma anche per prevenirle.

Vi è una famosa frase che afferma che consolidare la pace e ottenere la pace è così

difficile come vincere una guerra. 27 anni dopo la fine della guerra fredda, la società internazionale si trova davanti ancora numerose sfide nell'ambito della pace e della sicurezza. Questo perché vi sono numerose guerre che non sono scoppiate solo tra diversi stati, ma anche all'interno di uno stesso stato.

Le *Nazioni Unite* sono un meccanismo, il cui compito è quello di rappresentare tutti gli interessi delle diverse città e soprattutto sono una rete che prende una decisione per assicurare e incentivare lo sviluppo.

... [ähm; 1,21s] ... Vi sono anche delle organizzazioni regionali che fanno di tutto per assicurare la pace e soprattutto si impegnano affinché vengano mantenuti alti gli standard economici e umanitari che si traducono con un dialogo aperto all'interno ... [ähm; 2,43s] ... dell'assemblea generale.

... [ähm; 3,44s] ... Infatti più che mai al giorno d'oggi la società internazionale si deve impegnare per stabilire e mantenere a lunga durata la pace e per porre fine a numerose guerre. Inoltre la società internazionale deve aiutare quei territori colpiti dalle guerre e assicurare una certa stabilità pacifica.

In questo ambito vorrei anche ricordare il ruolo della ... [ähm; 1,22s] ... *CPB*, che è un'organizzazione che sviluppa delle strategie per consolidare la pace e soprattutto per aiutare coloro che sono colpiti dalle guerre. Inoltre questa organizzazione raccoglie e mette insieme tutte quelle risorse per assicurare il consolidamento della pace e soprattutto per ricreare una condizione confortevole dopo la fine della guerra.

Come ha affermato il presidente delle *Nazioni Unite* Ban Ki-Moon, questa commissione rappresenta lo sforzo di stabilire la pace e soprattutto unisce all'interno del suo seno gli elementi fondamentali della commissione stessa, ovvero la pace, i diritti umani e lo sviluppo fondamentale per mantenere la pace che è una base molto forte e soprattutto uno sviluppo industriale per tutti i paesi.

Negli scorsi anni il ... [ähm; 1,19s] ... l'organizzazione *UNIDO*, ovvero l'*organizzazione delle Nazioni Unite per lo sviluppo industriale* ha lanciato numerosi programmi per i paesi in via di sviluppo e per i paesi in transizione. E' stato anche affermato che la pace si può mantenere non con dei trattati né con l'impiego di forze militari, ma con dei programmi validi.

In questo ambito non bisogna dimenticare il ruolo svolto dall'*OSCE*, che è l'*Organizzazione internazionale per la cooperazione e la pace all'interno dell'Europa* e

il ruolo fondamentale è uno dei punti chiave dell'operazione dell'*OSCE* riguarda la lotta contro ogni tipo di discriminazione. Inoltre l'*OSCE*, quindi questa organizzazione si impegna per mantenere la pace all'interno dell'Europa. Le azioni dell'*OSCE* vengono stabilite dall'*Alto Consiglio* e si cerca anche di creare degli approcci politici per risolvere i problemi riguardanti le guerre.

Non bisogna inoltre dimenticare le istituzioni e le varie organizzazioni che sono attive sia a livello nazionale che a livello globale. Inoltre queste organizzazioni si impegnano per promuovere uno sviluppo economico e soprattutto per ... [ähm; 1,33s] ... sviluppare anche la pace. Un'organizzazione che lavora in questo campo è l'organizzazione per ... [ähm; 2,35s] ... è l'*UNESCO*, che è questa *organizzazione delle Nazioni Unite per la cultura e la scienza*, ma vi sono anche altre organizzazioni, come ad esempio la *Croce Rossa* e l'*organizzazione IFRZ* e l'*Alto Commissariato delle Nazioni Unite*, l'*UNHCR*.

Il motto dell'*UNESCO* dice che ... [ähm; 5,53s] ... solo attraverso la cultura si può mantenere la pace. Questo è il cuore pulsante di molte organizzazioni. Infatti solo in questo modo si possono creare dei processi di pace che permetteranno di creare in futuro un mondo in cui la pace regna sovrana.

Inoltre la guerra può portare ovviamente a numerose crisi e anche alla povertà. Per questo abbiamo bisogno che tutte le istituzioni e tutti i popoli si impegnino per porre fine alle guerre. In questo ambito infatti è attiva l'*organizzazione IFRZ*, che è un'organizzazione che cerca di migliorare le condizioni di vita, soprattutto per quei popoli che lottano per sopravvivere. Un altro tipo di organizzazione è la *EDZA* che è un'organizzazione che ha creato delle reti all'interno della società nazionale per aiutare tutti gli stati colpiti dalle guerre.

Il Peacebuilding è la prevenzione mentre il Peacekeeping è ... [ähm; 2,51s] ... il medicinale. Questo vuol dire che bisogna prima attuare il Peacebuilding e poi il Peacekeeping, perché il Peacebuilding permette di creare e consolidare a lungo termine il mantenimento della pace.

A livello mondiale tutte le persone devono mobilitarsi così come tutte le istituzioni devono dare il proprio contributo. Se non fanno questo è impossibile stabilire la pace e lo dobbiamo fare perché recentemente tutti abbiamo saputo quello che è successo in Ucraina e in Russia. Fondamentale in questo è anche il ruolo della *NATO*. La

NATO crea delle strategie per superare le crisi ibride e per stabilire la pace.

Come ha detto Kofi Annan molti anni fa è importante il Peacebuilding, perché il Peacebuilding non vuol dire semplicemente superare le crisi, ma vuol dire creare una base solida per mantenere a lungo termine la pace e per assicurare lo sviluppo.

Il consolidamento della pace deve però tenere conto delle cause dei conflitti, degli attori, cioè delle persone che ne sono incluse e anche del background dal quale sono scaturite queste guerre. Solo così possiamo creare un approccio mirato e possiamo cooperare anche con tutte le persone che ci vogliono aiutare sia a livello internazionale che a livello nazionale. Dobbiamo unire le nostre forze e dobbiamo cooperare. Solo così consolidare la pace e soprattutto possiamo fare in modo che questa sia a lungo termine e vincente.

ZWEITER TEIL (simultan)

Signore e signori,

la creazione della *commissione per consolidare la pace* è stato un grande successo. I capi di governo e di stato durante l'incontro del 2005 hanno riconosciuto che gli sforzi all'interno della società internazionale delle *Nazioni Unite* per rafforzare la pace è stata poco coerente. Alla fine del 2005 allora la commissione è stata rielaborata in modo tale che adesso sia possibile stabilire le priorità fondamentali per consolidare la pace e trovare anche un consenso tra i diversi attori e partner. La società internazionale e le autorità internazionali devono essere aiutate e soprattutto bisogna tenere conto anche dei bisogni del paese in cui vi è la guerra. Bisogna mettere a disposizione anche tutte le risorse fondamentali.

Questa ... [2,11s] ... commissione può essere aiutata anche da un *congresso speciale* per ... [ähm; 2,21s] ... che è anche un centro per trovare gli approcci giusti per consolidare la pace.

Signore e signori,

questo ufficio è il terzo organo per consolidare la pace all'interno delle *Nazioni Unite* ed ha il ruolo di Peacebuilding all'interno del mondo. Attraverso un forum internazionale tutti i membri di questo Peacekeeping hanno la possibilità di porre tutte quelle domande riguardo il consolidamento della pace e soprattutto per avere anche le risposte a quelle domande riguardo la struttura delle *Nazioni Unite*.

... [7,53s] ... Questo centro ha anche il compito di far collaborare tutti i partner durante una situazione di crisi. E' uno strumento anche per migliorare la comunicazione tra le frontiere e soprattutto permette una maggiore collaborazione tra le città, gli stati e tutte quelle organizzazioni non nazionali.

Signore e signori,
insieme ai nostri partner dell'*Unione Europea* noi del governo federale siamo riuscite a creare una collaborazione. Come membri di questo comitato sarete in grado di stabilire la politica che bisogna portare avanti. Oggi possiamo trarre un ottimo bilancio insieme a questo organo. La commissione è riuscita a creare un dialogo ampio con i paesi che hanno subito la guerra per ricostruire la vita in determinati paesi, come ad esempio in Burundi e in Sierra Leone. ... [5,51s] ... Nel 2007 è stato introdotto un nuovo paese. Le esperienze attribuite al Burkina Faso al Sierra Leone sono state di fondamentali importanza.

Un altro punto fondamentale per rafforzare la pace è che è stato creato un nuovo centro. Questo centro mette a disposizione le risorse finanziarie per porre fine a una guerra e permettere la ricostruzione.

La società internazionale pone un ruolo fondamentale per la sicurezza della pace e bisogna fare di tutto per applicare le strategie per portare avanti in maniera determinante il consolidamento della pace.

Tutti noi sappiamo che un consolidamento forte della pace ha bisogno di molti mezzi. Per questo la *Commissione Peacebuilding* ha il ruolo di trovare le risorse necessarie ... [6,71s] ... Quindi per portare la pace all'interno di un paese c'è bisogno di risorse finanziarie. Bisogna aiutare il governo e inoltre è molto importante che ci siano diversi programmi all'interno delle Nazioni Unite, che devono essere portati avanti.

Il *fondo dello sviluppo capitale* ha inoltre un ruolo fondamentale nell'ambito degli investimenti per superare la povertà nei paesi in via di sviluppo. ... [ähm; 1,23s] ... Il finanziamento riguarda anche dei progetti di infrastrutture e sono di fondamentale importanza.

Signore e signori,
durante il processo della pace si toccano anche delle questioni dei diritti dell'uomo. Senza i diritti dell'uomo non si può ricostruire la pace. ... [ähm; 8,91s] ... Le diverse istituzioni che si occupano dei diritti internazionali ... [ähm; 4,34s] ... svolgono un ruolo fondamentale.

Il tempo è molto breve per parlarne ancora, però degli esempi concreti sono le associazioni *Iros Human Rights* ... [ähm; 2,42s] ... e anche l'*avvocatura* in Austria.

Signore e signori,

la *Commissione Peacebuilding* cercherà di raggiungere tutti gli scopi per aiutare le persone e anche in questo ambito la Germania e l'*Unione Europea* possono dare un contributo fondamentale.

VP 7

ERSTER TEIL (simultan)

Signore e signori,

la *Commissione delle Nazioni Unite per il consolidamento della pace*, la *UN Peacebuilding Commission* è stata fondata nel 1905 e oggi vogliamo fare un bilancio degli scopi di lavoro e soprattutto dare un'occhiata al ruolo della Germania verso le *Nazioni Unite*.

Oggi facciamo qualcosa che negli ultimi è diventato negli ultimi anni una buona tradizione e cioè mantenere un dialogo aperto tra il governo federale, le *Nazioni Unite* e la società civile per affrontare gli avvenimenti.

Signore e signori,

una frase molto citata dice che è tanto difficile mantenere la pace quanto vincere la guerra. 27 anni dopo la fine della guerra fredda, la comunità internazionale si trova davanti a delle sfide sempre molto grandi per quanto riguarda la pace, non solo a causa dei conflitti tra stati, ma anche a causa di un numero sempre crescente di conflitti all'interno degli stati.

Le *Nazioni Unite* sono un meccanismo unico di armonizzazione degli interessi dei diversi stati e il forum internazionale più importante per le decisioni comuni per affrontare questa situazione.

Quindi tutte le organizzazioni internazionali sono chiamate a rendere noti i loro sforzi sia a livello economico sia a livello umanitario in questo senso, anche per le assemblee generali e per il *consiglio ECOS* e a collaborare.

Quindi la comunità internazionale oggi deve impegnarsi per riuscire a gestire ... [3,71s] ... per porre fine a conflitti nel modo più veloce possibile, in modo da ritrovare la

stabilità e la pace nei paesi.

Signore e signori,

oggi siamo alla *PBC* e quindi vorrei ricordarvi ancora una volta il suo ruolo. La *PBC* lavora per trovare strategie per il consolidamento della pace e sostiene gli attori nei paesi post conflitto e anche per mantenere viva l'attenzione internazionale anche negli stati del dopoguerra e anche per mobilitare le risorse anche finanziarie.

Con le parole del segretario generale Ban Ki-Moon delle Nazioni Unite:” La *Commissione per il consolidamento della pace* dice che alla base delle *Nazioni Unite* ci sono la pace e i diritti umani”.

Anche lo sviluppo industriale è molto importante. Negli ultimi anni ci sono stati programmi molto importanti dell'*UNITO*, l'*Organizzazione delle Nazioni Unite* per lo sviluppo industriale, il cui sviluppo ha chiamato in causa i paesi in via di sviluppo. ... [4.36s] ... Quindi per la sicurezza della pace si è deciso anche di ridurre ...

L'*OXE*, l'*Organizzazione per la sicurezza e per la cooperazione in Europa*, non va dimenticata in questo senso. L'*OXE* si occupa soprattutto di combattere l'intolleranza e la discriminazione. L'attività dell'*OXE* viene coordinata da un consiglio generale. Inoltre, sostiene delle operazioni per il mantenimento della pace.

Inoltre bisogna anche ricordare tutte le diverse organizzazioni, istituzioni e iniziative che vengono portate avanti sia a livello internazionale che a livello nazionale. Per esempio, l'*Organizzazione per la democrazia e lo sviluppo internazionale*, l'*Organizzazione dell'ONU per la cultura e l'educazione*, ovvero l'*UNESCO*, l'istituzione della *Croce Rossa* e la commissione ... [1,76s] ... il *Commissariato dell'ONU a favore dei rifugiati*.

Il motto dell'*UNESCO* è mettere al centro la pace e il ruolo di tutti gli uomini. Questo vuol dire che per creare un mondo pacifico dobbiamo impegnarci tutti insieme, perché un mondo migliore può essere creato soltanto con l'impegno di tutti e dobbiamo essere coscienti del fatto che la povertà può portare a dei conflitti ed è per questo che bisogna dare sostegno ai poveri.

Per quanto riguarda questo molte organizzazioni che ho già citato si impegnano a migliorare le condizioni di vita delle persone più sfortunate. ... [2,29s] ... Inoltre ci sono istituzioni che portano aiuti umanitari e questo è molto importante perché crea una rete di aiuti in tutto il mondo.

Il *Peacekeeping* cura i sintomi mentre il *Peacebuilding* cura la causa. Per questo

la prevenzione dei conflitti deve andare di pari passo con lo sviluppo.

Per questo l'impegno di ogni singola persona e di ogni singola associazione è molto importante.

Ora non si può andare molto in dettaglio, ma come abbiamo visto per quanto riguarda gli ultimi avvenimenti in Ucraina possiamo dire che il ruolo della *NATO*, che ha appena sviluppato una strategia per riportare la pace in queste regioni, è molto importante.

Kofi Annan ha detto già molti anni fa una cosa molto importante: "Quando si vuole creare la pace non bisogna solo usare parole, ma bisogna creare la base per creare uno sviluppo pacifico". La consolidazione della pace deve tenere conto di tutte le particolarità del conflitto, degli attori coinvolti e tutto questo si può raggiungere soltanto se tutti coloro che sono coinvolti sostengono questo processo in modo coerente e ... [4,45s] ...soltanto con questa cooperazione la costituzione della pace può essere un processo che porta a risultati positivi.

ZWEITER TEIL (konsekutiv)

Signore e signori,

la creazione di una *Commissione delle Nazioni Unite per il consolidamento della pace* è stato un grande successo. Anche i capi di stato e di governo che hanno partecipato al vertice del 2015 hanno riconosciuto l'importanza degli sforzi compiuti dalle *Nazioni Unite* proprio per le strategie per il consolidamento della pace. Alla fine del 2005 la commissione ha creato un solo forum che potesse raggruppare i diversi interessi e che potesse anche raggiungere il consenso tra le parti interessate. Lo scopo della comunità internazionale era quello di mettere al sicuro e di sostenere i partecipanti e riuscire a rispondere ai bisogni di coloro che ne fanno parte, e anche quello di mobilitare le risorse necessarie.

La *PBC*, grazie anche alla *PBSO*, ha fatto molto per il consolidamento della pace e questo è un punto molto importante.

Signore e signori,

l'*ufficio creato per il consolidamento della pace*, anch'esso molto importante. Si è creata una *comunità di Peacebuilding* e di *Community Practice* ed è stata creata anche una rete online dove i membri di questa *Peacebuilding* e *Community Practice* possono porre delle domande e le risposte di queste domande verranno attinte dalle esperienze di altri users

oppure da quello che si trova online.

La commissione quindi non ha fatto niente di nuovo a livello qualitativo, ha reso semplicemente un servizio migliore. In più lo scopo della commissione è anche quello di cercare di affrontare i conflitti con una certa mentalità anche a livello transnazionale, quindi internazionale, e si spera che le *Nazioni Unite* riescano anche a far entrare in vigore certi accordi che sono stati raggiunti.

Signore e signori,

i governi sono riusciti ad arrivare alla creazione di questa commissione e in quanto membro del comitato di organizzazione spero che questo possa servire anche a creare nuovi spunti di lavoro. C'è anche da dire però che il bilancio è positivo, anche quindi la *PBS* ne sarà sollevata e che la commissione ha come scopo anche quello di creare un dialogo per rendere più stabile questa strategia per il consolidamento della pace, in molti paesi ma soprattutto in Burundi e in Sierra Leone. In Guinea a dicembre del 2007 si è cominciato a lavorare in questo modo e quindi è stato il terzo paese dove si è adottata questa strategia. Le esperienze in questi paesi valgono oggi come esempi e inoltre per sostenere la *PBS* è stato creato un fondo che si occupa degli aiuti finanziari per aiutare i paesi in seguito ai conflitti e per aiutare questi paesi durante la ricostruzione.

Inoltre è importante che l'attenzione della comunità internazionale venga rivolta ai problemi di questi paesi in modo che ci siano le risorse necessarie a ristabilire la pace. Infatti sappiamo che la pace senza queste risorse non è possibile. Quindi la *PBS* deve gestirle e permettere la ricostruzione post conflitto e l'insediarsi di nuovi governi.

Ci sono però anche altri fondi e programmi dell'*ONU* che si occupano dello sviluppo dei paesi colpiti. Uno è per esempio il *fondo dell'ONU per lo sviluppo*, che cerca di combattere la povertà in alcuni paesi. Il finanziamento riguarda le infrastrutture e i progetti per le donne e per l'agricoltura.

Signore e signori,

anche il rispetto dei diritti dell'uomo è importante per la pace ed è importante che le istituzioni nazionali per i diritti dell'uomo siano unite in un'associazione internazionale. Alcune istituzioni sono per esempio *la commissione irlandese e quella austriaca*. La *PBS* verificherà alla fine dei progetti se questi hanno dato dei risultati positivi. Ora dobbiamo quindi chiederci quale sarà il ruolo della Germania e dell'Unione Europea.

ERSTER TEIL (konsekutiv)

Signore e signori,

la *Commissione delle Nazioni Unite per il consolidamento della pace*, la *UN Peacebuilding Commission* è stata creata nel 2005. Oggi sottolineeremo l'importanza di questa commissione e andremo a guardare il ruolo della Germania e dell'*Unione Europea* in questo ambito.

... [2,42s] ... Trovo che l'attuale stabilimento di una prassi per la pace sia diventata una buona tradizione. La prassi prevede un dialogo aperto fra il governo federale e le *Nazioni Unite* e la società riguardo alla questione di una prevenzione di una crisi economica e del superamento dei conflitti.

Signore e signori,

una citazione famosa afferma che è difficile ottenere la pace tanto quanto ottenere una guerra. Dopo 27 anni dalla fine della guerra fredda, la comunità internazionale ha ancora delle grosse sfide davanti a sé per quanto riguarda la pace e la sicurezza mondiale. Non solo per via dei conflitti tra gli stati, ma anche per via dei conflitti civili.

... [ähm; 3,45s] ... L'*ONU* è un organismo unico, indirizzato all'armonizzazione degli interessi degli stati e il forum internazionale ... [4,42s] ... si dedica alle votazioni delle decisioni di coordinazione per quanto riguarda la questione dello sviluppo ... [ähm; 2,32s] ... *SCUSATE*... per quanto riguarda lo sviluppo della questione.

Le organizzazioni regionali e le associazioni internazionali si impegnano anche in questo settore, collaborando per uno standard economico e umanitario e proprio per questo viene richiesto alla comunità internazionale di contribuire ... [ähm; 1,32s] ... a portare una fine ai conflitti e supportare la stabilizzazione della pace.

Signore e signori,

poiché questo è il discorso della *PTC*, vorrei ricordare il suo ruolo. La *PBC* collabora per delle strategie per la consolidazione della pace e aiuta gli stati dopo i conflitti, affinché ricevano un'adeguata attenzione internazionale per ottenere così le risorse necessarie a riprendersi. Le parole del segretario generale delle *Nazioni Unite* Ban Ki-Moon sono le seguenti: "La *Commissione per la consolidazione della pace* incorpora tutti gli elementi del lavoro delle attività delle *Nazioni Unite*, ossia pace, sviluppo e diritti umani".

Come sapete bene, la base del mantenimento della pace ... [8,88s] ... è rappresentata dallo sviluppo industriale dello stato. Negli ultimi anni sono stati applicati diversi programmi della *UNIDO*, ossia *l'organizzazione delle Nazioni Unite per lo sviluppo industriale in vari paesi in via di sviluppo*. ... [6,74s] ... Secondo le *Nazioni Unite* le guerre non possono essere ridotte solamente con trattati di pace e il mantenimento della pace non può essere raggiunto soltanto con dei mezzi militari.

Non bisogna dimenticare anche il ruolo dell'*OSCE* nella lotta contro l'intolleranza e la discriminazione.

Le attività dell'*OSCE* sono coordinate da un *consiglio* che cerca di trovare una soluzione politica ai vari problemi. Anche diverse organizzazioni, istituzioni e iniziative a livello globale sono attive in questo ambito.

Il ruolo delle organizzazioni per la democrazia e lo sviluppo economico ... [ähm; 8,73s] ... è molto importante tanto quello dell'*UNESCO*, della *Croce Rossa*, della *IFRC* e della *UNACR*.

Il motto dell'*UNESCO* è “Building peace in minds of men and women”, ossia costruire la pace nelle menti degli uomini e donne. Questo motto si trova al centro del processo di pace e tutti noi dobbiamo contribuire, perché soltanto insieme possiamo fare in modo che la pace venga raggiunta.

Dobbiamo quindi essere consapevoli ... [4,56s] ... che la povertà porta alla crisi e quindi è necessario un contributo da parte di noi tutti per i poveri. La *IFRC* è già attiva in questo campo, cerca infatti di innalzare il livello di vita delle persone che combattono per sopravvivere. La *IFRC* ha ideato dei programmi a lungo termine ... [12,33s] ... attraverso l'aiuto umanitario.

... [7,42s] ... Signore e signori,
le attività della Peacebuilding devono essere realizzate in tempo insieme alla Peacekeeping . A livello globale, il processo di pace ... [6,57s] ... *SCUSATE* ... per mantenere a livello globale il processo di sviluppo della pace. Quindi è importante che ognuno di noi contribuisca e che anche ogni organizzazione porti il suo contributo. Ora è impossibile darvi i dettagli, ma tutti noi siamo a conoscenza della situazione della Russia e dell'Ucraina. Il ruolo della *NATO* è importante in questo ambito in quanto ha ideato una strategia per portare una pace a lungo termine in questi luoghi.

... [14,61s] ... Quindi ancora una volta ricordiamo che il consolidamento della

pace deve avvenire come collaborazione di tutti quanti.

ZWEITER TEIL (simultan)

Signore e signori,

la creazione della *Commissione per il consolidamento della pace* è stato un grande successo. I capi di stato e di governo nel 2005 hanno confermato che gli impegni delle comunità internazionali e delle *Nazioni Unite* per il consolidamento della pace sono state fondamentali. Alla fine del 2005 la commissione ... [ähm; 5,67s] ... è stato quindi creato un forum internazionale che possa ideare strategie per i paesi che si trovano all'interno di un conflitto. Per assicurare che le autorità internazionali vengano supportate e che le misure necessarie per i paesi che si trovano in uno stato di conflitto vengano applicate.

La *PBC* ha potuto lavorare anche grazie al supporto di altre organizzazioni. ... [ähm; 10,34s] ... Signori e signore,

l'ufficio di supporto supporta la Commissione per il consolidamento della pace ... [ähm; 6,78s] ... e questo ufficio viene conosciuto anche sotto il suo nominativo inglese. Grazie alla via telematica, i membri di questo ufficio possono porre delle domande dirette alla commissione e essere informati dalla commissione delle varie situazioni dei paesi.

Si può quindi dire che la commissione non fa niente di nuovo quantitativamente, ma lavora a livello qualitativo in modo migliore. Cerca infatti di creare un dialogo tra i paesi che si trovano in stato di conflitto. Con questa commissione la comunicazione internazionale è stata migliorata e le organizzazioni internazionali ... [4,57s] ... hanno anche dato il loro contributo. Solo in questo modo è possibile intervenire in caso di crisi a livello internazionale.

Signore e signori,
... [ähm; 8,11s] ... la *Commissione per il consolidamento della pace* si è posta l'obiettivo di sviluppare le proprie attività. La commissione ha cercato di creare un dialogo per i paesi che sono usciti da un conflitto e questo è quello che è successo ad esempio in Guinea e Sierra Leone. ... [ähm; 6,21s] ... Nel dicembre 2007 è stato aggiunto anche un terzo paese a questo lavoro.

Come supporto della *PBC*, il forum ... [ähm; 1,22s] ... il nome del forum è stato accorciato in un acronimo ... [ähm; 4,33s] ... e questa organizzazione, questo forum cerca di fare in modo che l'attenzione internazionale si concentrino su questi paesi dopo i

conflitti, così che possano riprendersi in maniera più veloce.

... [10,51s] ... In tal modo è possibile anche portare avanti il processo del consolidamento della pace. Un compito della *Peacebuilding Commission* ... [7,83s] ... riguarda anche gli aiuti finanziari per la ripresa dei paesi e diversi programmi nell'ambito dell'Unione ... [ähm; 1,33s] ... sono stati ideati e portati avanti.

... [8,92s] ... Si è cercato anche un modo per combattere la povertà nei paesi sottosviluppati, per esempio con misure specifiche, per esempio nell'ambito delle infrastrutture.

Gentili signore e signori,
per il processo della pace ... [9,17s] ... le varie organizzazioni devono essere supportate.

... [17,24s] ... Signore e signori,
purtroppo adesso non abbiamo abbastanza tempo però ... [6,41s] ... vorrei parlare di un'altra organizzazione che si occupa dei diritti umani.

Signore e signori,
... [8,96s] ... ci si può quindi chiedere quale ruolo la Germania e l'*Unione Europea* potrebbero avere in questo ambito.

VP 9

ERSTER TEIL (simultan)

Signore e signori,

la *Commissione delle Nazioni Unite per il consolidamento della pace*, la *UN Peacebuilding Commission* è stata fondata nell'anno 2005 e oggi vogliamo tracciare insieme un bilancio del suo lavoro, in particolare con un'ottica al ruolo della Germania e dell'*Unione Europea*.

Oggi portiamo avanti una prassi che negli ultimi è diventata una tradizione, ovvero quella di un dialogo aperto e stretto fra i vari governi, le *Nazioni Unite* e la società civile per la prevenzione delle crisi e la gestione dei conflitti.

Signore e signori,
una citazione che viene più volta utilizzata è che è tanto difficile ottenere la pace quanto vincere una guerra. Dopo 25 anni dalla fine della guerra fredda la comunità internazionale

ha ancora molte sfide davanti a sé per la sicurezza internazionale, non solo a causa di conflitti tra diversi paesi, ma anche a causa del numero sempre crescente di conflitti all'interno degli stessi paesi.

L'*ONU* è un meccanismo unico per armonizzare gli interessi dei diversi stati ed è anche il più importante forum internazionale per trovare delle risposte alle questioni dello sviluppo.

... [ähm; 1,38s] ... Anche le organizzazioni informali sono chiamate a prendersi degli impegni in questo ambito per la cooperazione economica ed umanitaria fra ... [ähm; 2,15s] ... gli Stati Uniti e il *Consiglio ICOS*.

La comunità internazionale quindi oggi più che mai deve affrontare il problema dei conflitti con delle misure pacifiche e ... [4,51s] ... deve contribuire più velocemente possibile a porre fine a questi conflitti per portare stabilità e pace.

Signore e signori,

... [8,49s] ... oggi vorrei ancora parlare del ruolo della *PBC* che ha elaborato una strategia per il consolidamento della pace ... [6,53s] ... e nei paesi che escono da un conflitto c'è bisogno di più attenzione da parte internazionale e anche di sostegni finanziari. Con le parole del segretario generale dell'*ONU* Ban Ki-Moon: "*La Commissione per il consolidamento della pace* impersona tutti gli elementi del lavoro dell'*ONU*, quindi la pace, lo sviluppo e i diritti umani."

Anche lo sviluppo industriale dei paesi è alla base della pace. Negli ultimi anni sono stati avanzati vari programmi da parte dell'*Organizzazione per lo sviluppo industriale dell'ONU*, che è interessata alla vita nei paesi in via di sviluppo. Non abbiamo bisogno solo di accordi di pace e in questo senso non si può dimenticare l'attività dell'*OXE*, che si occupa della lotta della discriminazione e dell'intolleranza e che quindi getta le basi per la pace.

Le attività dell'*OXE* vengono coordinate dall'*Alto Consiglio*. Inoltre quest'ultimo sostiene anche delle misure per una soluzione politica ai conflitti.

Ma non si può trascurare l'attività di varie organizzazioni a livello nazionale e globale. Pensiamo ad esempio al ruolo dell'*Organizzazione per la democrazia e per lo sviluppo economico* ... [4,31s] ... o all'*Organizzazione delle Nazioni Unite per la cultura e l'educazione*, l'*UNESCO*, la *federazione internazionale della Croce Rossa* o il *Commissariato delle Nazioni Unite per i rifugiati, UNHCR*.

Il motto dell'*UNESCO* dice "Building peace in the minds of men and women". Questo deve essere al centro del processo di pace per avere un mondo pacifico.

Solo insieme possiamo gettare le basi per una migliore società e anche la situazione di povertà può portare a delle crisi e quindi è importante contribuire al benessere delle persone più povere. In questo ambito ad esempio è già attiva ... [ähm; 2,34s] ...l'organizzazione *IFRC*, che si occupa di migliorare le condizioni di vita delle persone che vivono in stato di povertà. Questa associazione sviluppa dei programmi a lungo termine attraverso degli aiuti umanitari e si tratta di un'organizzazione molto importante, perché è costituita da una rete di associazioni nazionali e internazionali.

Signore e signori,
costruire la pace e mantenere la pace è fondamentale e pertanto la gestione delle crisi va di pari passo con la costruzione della pace.

E' importante quindi l'impegno di ogni singola persona e di ogni singola istituzione. E' impossibile adesso andare nel dettaglio, ma sicuramente tutti voi sarete informati sugli ultimi eventi in Ucraina e in Russia e in questo ambito è importante quindi anche il ruolo della *NATO* che ha concluso una strategia per raggiungere la pace duratura nella regione.

Kofi Annan alcuni anni fa in occasione di un incontro ha detto che nella costruzione della pace non si parla solo di parole, ma si parla anche di creare le condizioni che possano permettere una pace duratura e lo sviluppo delle zone interessate.

Il consolidamento della pace ... [ähm; 3,11s] ... deve essere coerente con le caratteristiche del conflitto in questione e questo può riuscire soltanto se tutte le parti interessate a livello nazionale e internazionale si impegnano in un processo ampio, uniscono le proprie forze e prendono delle misure in maniera coerente e collettiva. Solo in questo modo potremo raggiungere una pace duratura e riuscita.

ZWEITER TEIL (konsekutiv)

Signore e signori,

la creazione della *Commissione ONU per il consolidamento della pace* è stata un grandissimo successo. Nell'ambito di un vertice tenutosi nel 2005, i capi di stato e di governo hanno convenuto che tutti gli sforzi della comunità internazionale e dell'*ONU* per il consolidamento della pace erano ancora privi di una strategia coerente e unitaria.

Per questo è stato deciso di creare un nuovo forum che oggi permette di elaborare delle strategie per il consolidamento della pace in maniera più coerente ed efficace e anche nell'armonia e nel consenso degli sforzi a livello internazionale. Le soluzioni che la comunità internazionale deve adottare per il raggiungimento della pace e la risoluzione dei conflitti nei vari paesi richiedono tuttavia una grande mobilitazione di risorse e anche un sostegno da questo punto di vista al consolidamento della pace.

Per questo è stato creato proprio un *ufficio* apposito per questo scopo. Questo ufficio rappresenta il terzo pilastro nell'ambito delle istituzioni internazionali per il consolidamento della pace ed è stato creato per sostenere il consolidamento della pace e in particolare si parla in inglese di *Peacebuilding Community of Practice*. Questa istituzione agisce e opera tramite una rete online per affrontare le sfide che ci sono oggi e sfruttare anche gli esempi di buone pratiche in tutto il mondo.

Questa commissione inoltre non è un qualcosa nuovo dal punto di vista qualitativo, ma è sicuramente un qualcosa di migliore rispetto al passato dal punto di vista qualitativo. Nell'ambito quindi della risoluzione dei conflitti c'è bisogno però di agire tutti insieme e c'è anche bisogno di strumenti che permettano di comunicare ai singoli paesi e alle organizzazioni internazionali e anche ai vari attori e alle parti interessate non statali. Oggi l'*ONU* è in grado di agire nelle situazioni di crisi in maniera più coordinata e più efficace.

Inoltre oggi anche l'*Unione Europea* è un partner di questa commissione e sostiene questa commissione attraverso la sua attività politica e possiamo dire che anche in futuro continuerà a sviluppare il proprio lavoro in questo senso. Oggi l'istituzione della *PBC* ha ottenuto dei grandi risultati, quindi possiamo guardare con soddisfazione al passato e al lavoro svolto.

La commissione è riuscita a istituire un dialogo per portare la stabilità e il consolidamento della pace in paesi come il Burundi e la Sierra Leone. Nel dicembre del 2007 a questi due paesi se ne è aggiunto anche un terzo, ovvero la Guinea-Bissau che è stata coinvolta proprio in questo lavoro. L'esempio del Burundi e della Sierra Leone comunque saranno di grande utilità per le azioni future.

Per il consolidamento della pace c'è bisogno anche di mettere a disposizione un sostegno finanziario, quindi di mobilitare dei fondi, sia per superare i conflitti, sia dopo la fine dei conflitti per la ricostruzione delle zone interessate.

C'è bisogno quindi anche di un'attenzione da parte della comunità internazionale che deve particolarmente osservare questi conflitti per poter poi elaborare delle strategie atto al consolidamento della pace.

Sappiamo tutti che non è possibile raggiungere e consolidare una pace senza uno sforzo comune ed è per questo che c'è anche bisogno da parte di questa commissione di mobilitare delle risorse ed è quello che la commissione farà anche per istituire e sostenere dei governi di transizione in queste zone. Tutto ciò farà parte della strategia e del lavoro dell'istituzione denominata *PDF*.

Ci sono poi numerosi altri programmi nell'ambito delle *Nazioni Unite* per lo sviluppo di vari paesi sottosviluppati, come ad esempio l'istituzione dell'*ONU* chiamata *UNCDF*. Si tratta di un'istituzione che cerca attraverso investimento di capitali di contribuire allo sviluppo di paesi meno sviluppati, anche lanciando misure rivolte all'ambito delle infrastrutture e dando anche incentivi per l'agricoltura.

Signore e signori,
il processo di pace è anche fondamentale per i diritti umani. Sarebbe impossibile raggiungere l'uno senza l'altro. Inoltre abbiamo anche a livello di diritti umani a livello nazionale abbiamo anche delle istituzioni diverse che sono organizzate in un'istituzione unica chiamata *International Coordination Committee for National Human Rights Institution*.

Al momento non possiamo addentrarci in dettagli, ma possiamo fare un esempio di una di queste istituzioni riferendoci alla situazione in Austria dove abbiamo un'istituzione che è chiamata *IHRC*.

Signore e signori,

per il processo è importante impegnarsi nell'ambito di questa commissione per costruire e consolidare la pace e il risultato di questo lavoro sarà molto importante per tutti i cittadini.

Ci si chiederà però come al momento possiamo riuscire a raggiungere questo risultato e soprattutto quale sarà il ruolo che l'*Unione Europea* riuscirà a svolgere in questo ambito.

ERSTER TEIL (konsekutiv)

Gentili signore e signori,

oggi vorrei illustrare il lavoro della *Commissione delle Nazioni Unite*, la *UN*, l'*Organizzazione delle Nazioni Unite per il consolidamento della pace*. Questa organizzazione è stata fondata nel 2015 e oggi vorrei dare uno sguardo sul lavoro di quest'associazione, con particolare riguardo al ruolo della Germania e dell'Europa.

Il lavoro di quest'organizzazione si basa su una tradizione molto lunga ed è importante citare il dialogo che c'è tra il governo federale, le *Nazioni Unite* e la società civile. Di cosa si occupa quindi questa organizzazione? Di cercare di superare i conflitti e prevenire la guerra nei diversi paesi.

27 anni dopo la guerra fredda la società internazionale si trova ad affrontare diversi problemi, quali quello della sicurezza e dei conflitti che ci sono all'interno dei diversi paesi.

Le *Nazioni Unite* rappresentano quindi un meccanismo unico, un punto di incontro per le questioni dello sviluppo dei diversi paesi e bisogna dire che i diversi paesi sono quindi chiamati a mantenere un certo standard nell'ambito economico e umanitario.

La società internazionale deve cercare di risolvere i problemi in maniera molto veloce e ogni paese deve cercare di aiutare l'altro, nel caso in cui questo si trovi in difficoltà.

Gentili signore e signori,
già che stiamo parlando del ruolo della ... [ähm; 4,26s] ... *PCT*, ... [2,52s] ... di questa associazione, vorrei chiarire il ruolo di questa associazione. Il suo lavoro si concentra sul raggiungere la pace. Un altro ruolo è quello di consigliare i paesi nel caso in cui si trovino in difficoltà e di aiutare finanziariamente i paesi in cui c'è stata la guerra.

C'è una commissione che si occupa di questi compiti e il segretario generale delle *Nazioni Unite* è Ban Ki-Moon.

Come sapete, per il raggiungimento della pace è anche importante che nei diversi paesi ci sia un certo sviluppo economico. Negli ultimi anni ad esempio l'*UNIDO* si è occupata di sviluppare diversi programmi per quanto riguarda lo sviluppo industriale delle diverse nazioni. In questo riguardo citerei anche il ruolo dell'associazione *OSZE*,

che si occupa anche di eliminare nei diversi paesi la discriminazione e di trovare anche delle soluzioni per limitarle.

... [ähm; 8,72s] ... Esiste anche un *consiglio generale* in questa associazione che si occupa di condurre le varie operazioni nei diversi paesi e di cercare di trovare delle soluzioni dal punto di vista politico.

Pensiamo ora a un'altra organizzazione che è la *GUAM* o la *Croce Rossa* o la *UNHCR*, anche molto conosciuta per quanto riguarda il consolidamento della pace.

Secondo il motto dell'*UNESCO*, un'altra associazione, bisogna che il consolidamento della pace sia un compito di ogni singolo individuo. Tutti quindi devono lottare finché la pace sia raggiunta e devono lottare per cercare di limitare anche la povertà nei diversi paesi.

In questo ambito è importante anche parlare del ruolo della *IFRC* che cerca anche di migliorare nei diversi paesi le condizioni di vita delle persone.

Secondo un motto: "Peacekeeping sconfigge i sintomi mentre Peacebuilding le cause". Questi due processi devono andare mano nella mano.

In questo ambito è anche importante citare il ruolo della *NATO* che sta cercando da diversi anni di sviluppare dei programmi per far sì che in diversi paesi non solo venga raggiunta la pace, ma per far sì che la pace resti nel corso degli anni.

Come è già stato detto da Kofi Annan, non è solo importante raggiungere la pace, ma bisogna far sì che venga mantenuta nei diversi paesi. Alla fine possiamo dire quindi per concludere che per far sì che il processo di consolidamento della pace avvenga, bisogna fare in modo che tutti quelli che sono coinvolti, collaborino e che questo processo venga raggiunto con la collaborazione di ogni singolo paese e individuo. Solo allora si potrà raggiungere la pace.

ZWEITER TEIL (simultan)

Signore e signori,

la creazione della *Commissione per il consolidamento della pace* è stato un grande successo. Nel 2005 è stato riconosciuto che i diversi stati non hanno in realtà una strategia ben precisa per quanto riguarda il raggiungimento di questo obiettivo. Alla fine del 2005 per cui è stata rinnovata questa commissione in modo tale che sia possibile mettere delle priorità per quanto riguarda le strategie necessarie al raggiungimento del consolidamento

della pace. E' importante che la società internazionale sostenga le autorità per cercare di andare incontro ai bisogni dei diversi paesi dove c'è la guerra e per cercare anche di trovare le risorse per questo processo.

La *PBC* può realizzare il proprio lavoro anche grazie alla *PBSA* ... [ähm; 1,26s] ... l'associazione per il consolidamento della pace, che è il centro per quanto riguarda il processo di consolidamento della pace.

Signore e signori,
questa associazione rappresenta la terza colonna per quanto riguarda questo processo di consolidamento. E' necessario quindi che questa commissione, conosciuta anche come *Peacebuilding Commission*, venga sostenuta e i diversi membri della *Peacebuilding Community* hanno la possibilità di accedere a una rete online per porre delle domande sulla questione del consolidamento della pace e per venire a contatto con le esperienze degli altri in questo sistema.

Si può quindi dire che la commissione non fa niente di nuovo dal punto di vista qualitativo, ma fa qualcosa di migliore da questo punto di vista. Cerca di coinvolgere tutti gli attori di questo processo in modo tale che tutti possano comunicare. Si tratta quindi di un mezzo per migliorare la comunicazione internazionale e per migliorare la consultazione fra i diversi stati, fra le diverse organizzazioni. Attraverso questo mezzo le *Nazioni Unite* possono lavorare e coordinare i diversi stati membri in modo migliore.

Signore e signori,
... [ähm; 4,28s] ... la Germania ha anche contribuito alla creazione di questa commissione. Come membro della commissione, la Germania lavora per cercare di lavorare il lavoro della commissione.

Possiamo dire che c'è un bilancio positivo della commissione. La commissione è riuscita a costruire un dialogo nei diversi paesi dove c'è la guerra, soprattutto nel Burundi e Sierra Leone. ... [ähm; 8,29s] ... Guinea Bissoro nel 2007 ha contribuito ... questa persona al lavoro della commissione.

La *PBC* ... [ähm; 4,36s] ... per il consolidamento della pace cerca di aiutare i paesi anche dal punto di vista economico, quindi cerca soprattutto di aiutare i paesi a ristabilirsi dopo la guerra.

E' importante mantenere l'attenzione su questi dopo c'è la guerra e cercare di trovare dei modi per aiutare questi paesi in modo che il processo del consolidamento della

pace possa avvenire.

Questo processo non è possibile se non vengono messi a disposizione i metodi necessari. Per questo il compito della commissione è anche quello di cercare di trovare le risorse per questo processo, soprattutto mezzi finanziari e soprattutto cercare di sostenere i governi nei diversi paesi.

Diversi programmi sono stati sviluppati per il sostenimento dei diversi paesi ... [ähm; 4,48s] ... Il *fondo delle capitali delle Nazioni Unite* cerca di investire nei diversi paesi per superare la povertà. I microfinanziamenti vengono utilizzati soprattutto per le infrastrutture dei paesi.

Signore e signori,
nel processo di consolidamento della pace è importante considerare i diritti umani. La società civile ... [8,76s] ... deve quindi sostenere i diritti umani e le associazioni che si occupano della difesa di questi diritti, come il *Committee for National Rights Institution, ICC*.

Abbiamo poco tempo per parlare in dettaglio di queste organizzazioni, ma vorrei citare la *Irish Human Rights Equal Commission*.

Signore e signori,
alla fine la *Peacebuilding Commission* cercherà di raggiungere questo obiettivo. Ci si può chiedere come possiamo raggiungere questo obiettivo e quale è il ruolo della Germania e dell'Europa in questo contesto.

VP 11

ERSTER TEIL (simultan)

Signore e signori,

la *Commissione ONU per il consolidamento della pace*, la *UN Peacebuilding Commission* è stata fondata nel 2005 e oggi faremo insieme un bilancio degli obiettivi raggiunti e del ruolo che hanno avuto la Germania e l'*Unione Europea*.

Oggi proseguiremo con una pratica che negli ultimi anni mi sembra sia diventata una tradizione, ovvero il dialogo aperto tra il governo tedesco e l'*ONU* per chiedere alla società civile prevenzione delle crisi e risoluzione dei conflitti.

Signore e signori,

si dice spesso che è tanto difficile ottenere la pace quanto la guerra. 27 anni dopo la fine della guerra fredda la comunità internazionale ha dovuto affrontare sfide sempre più grandi per la pace e la sicurezza in tutto il mondo, non solo a causa dei conflitti tra gli stati, ma anche per un aumento dei conflitti interni agli stati.

L'*ONU* è un meccanismo unico per armonizzare gli interessi tra gli stati, nonché il forum più importante per il rilascio di soluzioni su questioni legate allo sviluppo.

Organizzazioni regionali e circoli internazionali devono essere spronati a concentrare i propri sforzi in questo campo. ... [ähm; 2,31s] ... Conformemente agli standard della cooperazione e lo sviluppo decisi dall'assemblea generale e dal *consiglio economico e sociale ECOSC*.

... [8,78s] ... Oggi più che mai la comunità internazionale deve impegnarsi con misure di pace a porre il più velocemente possibile fine ai conflitti e a sostenere le comunità colpite, così che ritrovino pace e stabilità.

Signore e signori,

oggi con la *CPB* vorrei ricordarvi il vostro ruolo; vi occupate della stesura di strategie per il consolidamento della pace, fate da consiglieri e sostenitori per chi è uscito dai conflitti, cercate di aumentare l'attenzione internazionale per gli stati africani, mobilitate risorse per la ricostruzione e assicurate finanziamenti. Il segretario generale delle *Nazioni Unite* Ban Ki-Moon ha detto: "*La Commissione per il consolidamento della pace* rappresenta tutti gli sforzi fatti dalle Nazioni Unite. Lo sviluppo della pace e dei diritti umani".

Come ben sapete, per mantenere la pace c'è bisogno di uno sviluppo industriale del paese. Negli ultimi anni diversi programmi dell'*UNIDO*, l'*Organizzazione ONU per lo sviluppo industriale*, ... [4,34s] ... hanno fatto molto nei paesi in via di sviluppo. Di fatto la risposta dell'*ONU* alla guerra non è stata solo negoziati di pace o la sicurezza della pace con mezzi militari.

A questo punto il ruolo dell'*OSCE*, l'*Organizzazione per la sicurezza e la cooperazione in Europa*, non può essere ignorato. L'*OSCE* si occupa anche della lotta contro le discriminazioni, il che è indispensabile per la pace.

Le attività dell'*OSCE* sono guidate e coordinate dall'*Alto Consiglio*. Inoltre il sostegno dell'*Alto Consiglio* può assicurare una soluzione politica che contribuirà a mantenere la pace.

Non possiamo poi dimenticarci delle organizzazioni, istituzioni e iniziative a livello globale e nazionale. Ad esempio, l'*Organizzazione per la democrazia e lo sviluppo economico*. ... [ähm; 5,63s] ... l'*Organizzazione dell'ONU per l'educazione e la cultura*, *UNESCO*, la *Croce Rossa* e ... [6,73s] ... molti altri.

Lo slogan dell'*UNESCO* è “consolidare la pace nella mente di donne e uomini”. Questa idea deve essere al centro dei processi di pace. Dobbiamo tutti sforzarci per creare un mondo senza guerra. Solo insieme possiamo creare le condizioni per un mondo migliore.

Dobbiamo quindi essere consapevoli che la povertà e la crisi sono strettamente correlate, per questo bisogna dare un contributo ai meno abbienti. In questo campo lavora già la ... [6,63s] *CRFI*. Questa organizzazione cerca di migliorare le condizioni di vita dei più minacciati, così che possano sopravvivere. La *CRFI* sviluppa dei programmi a lungo termine grazie agli aiuti umanitari dell'*ACED*. Si tratta di un'organizzazione importantissima, una rete di società nazionali che si trova in tutto il mondo.

Signore e signori,
il mantenimento della pace combatte i sintomi, il consolidamento invece le cause. Quindi le attività di consolidamento ... [ähm; 7,81s] ... devono andare di pari passo con le attività di mantenimento della pace.

A livello mondiale bisogna sviluppare un processo di pace con lo scopo di impegnare ogni singolo individuo e istituzione. Tutti sappiamo ... [ähm; 8,23s] ... cosa sta succedendo in Ucraina e in Russia. In particolare bisogna sottolineare il ruolo della *NATO* che da poco ha improntato una strategia contro le guerre ibride per assicurare una pace durevole nella regione.

Kofi Annan qualche anno fa ha detto: “Il consolidamento della pace non significa solo costruire, ma anche creare delle condizioni per uno sviluppo e una pace sostenibili”. Non abbiamo una mappa da seguire e mai ci sarà. Il consolidamento della pace deve sottostare alle caratteristiche del conflitto delle parti coinvolte e delle cause. Possiamo avere successo solo se tutti a livello nazionale e internazionale prendono parte a un processo globale. Tutti devono unire le proprie forze e indirizzare le loro misure verso qualcosa in comune. Solo allora il consolidamento della pace avrà finalmente successo.

ZWEITER TEIL (konsekutiv)

Signore e signori,

la creazione della *Commissione ONU per il consolidamento della pace* è stata un successo. Al vertice mondiale del 2015 i capi di stato e di governo hanno riconosciuto che gli sforzi della comunità internazionale e delle *Nazioni Unite* hanno permesso la creazione di un approccio strategico per il consolidamento della pace. La commissione è stata fondata verso la fine del 2005. E' nata come forum unico, grazie al quale è sempre più facile identificare priorità strategiche per il processo di consolidamento della pace, per facilitare il dialogo tra le realtà coinvolte e assicurarsi che la comunità internazionale sostenga le autorità nazionali in maniera efficace.

La *CBB* ha potuto portare avanti i suoi progetti di consolidamento della pace anche grazie al sostegno ... [2,34s] ... all'*ufficio di sostegno OSPB*.

Signore e signori,

questo ufficio è uno dei pilastri nella ristrutturazione istituzionale del consolidamento della pace guidato dalle *Nazioni Unite*. L'*ufficio per il sostegno del consolidamento della pace* finanzia anche la *Peacebuilding Community of Practice*. I membri di questa comunità hanno avuto la possibilità di fare online alcune domande sulle sfide che il consolidamento della pace comporta e anche di capire come funziona il sistema delle *Nazioni Unite*.

Possiamo quindi dire che quello che la commissione ha fatto non è qualitativamente nuovo, ma qualitativamente migliore. La commissione cerca di far dialogare le parti coinvolte in un conflitto, diventando in qualche modo più di una semplice parte di una rete più ampia. La commissione è uno strumento per una comunicazione e una consultazione transnazionale migliore tra gli stati, le organizzazioni internazionali e le istituzioni non statali. L'*ONU* può quindi diventare solo più efficiente e più coordinata nell'agire nelle crisi in tutto il mondo.

Signore e signori,

insieme ai suoi partner europei, la Germania ha da sempre sostenuto la creazione di questa commissione. Per questo vi ringrazio. E' grazie a voi se oggi possiamo osservare un bilancio sul lavoro della ... [1,11s] ...*CPP*, tutto al più positivo. La commissione è riuscita ad avviare un dialogo per la stabilizzazione e il consolidamento della pace e anche

per la ricostruzione in due stati che erano recentemente usciti da un conflitto, ovvero il Burundi e la Sierra Leone. Poi la Guinea-Bissau è stato il terzo paese coinvolto. Quello che abbiamo imparato dal Burundi e dalla Sierra Leone sono importanti punti di riferimento.

A sostegno della ... [1,23s] ... *CBB* è stato creato anche il F ... [1,12s] ... *NO* ... il *PBF*, ovvero il *Peacebuilding Forum*, che mette a disposizione i finanziamenti necessari per il superamento dei conflitti e rappresenta il filo di connessione tra la fine del conflitto e l'inizio della ricostruzione.

E' importante dirigere l'attenzione della comunità internazionale sull'assicurare la pace nei paesi in conflitto e assicurarsi che siano disponibili mezzi di finanziamento per l'applicazione delle strategie. In questo modo il processo del consolidamento della pace verrà conseguentemente portato a termine.

Tutti sappiamo che un consolidamento della pace non può essere efficace senza che siano disponibili mezzi a sufficienza. Per questo uno dei compiti della *Commissione per il consolidamento della pace* è mobilitare nuove risorse. Uno dei nuovi compiti della commissione sarà cercare di permettere di dare nuovi finanziamenti nelle zone di conflitto e permettere la creazione di un governo di transizione.

Diversi programmi e forum dovranno essere creati all'interno dell'*ONU* per lo sviluppo dei paesi. Ad esempio l'*UNCDF*, il cosiddetto *forum per lo sviluppo del capitale*. Questo forum cerca di ridurre la povertà nei paesi meno sviluppati tramite investimenti mirati al capitale. Il microfinanziamento è in questo senso un contributo fondamentale per molte aziende.

Signore e signori,
i processi di pace devono tenere conto anche dei diritti umani. Senza il rispetto dei diritti umani non si può assicurare la pace. Le istituzioni per i diritti umani in tutto il mondo sono racchiuse sotto un unico ombrello, l'*ICC*.

I tempi sono stretti e non posso scendere nei dettagli, ma posso darvi degli esempi concreti, ovvero istituzioni come *Heroes Human Rights Equal Commission* e il *Volksanwaltschaft* austriaco.

Signore e signori,
la *Commissione per il consolidamento della pace* si occuperà di capire se riusciremo ad assicurare condizioni di pace per tutti. Come possiamo farcela? Che ruolo avranno la

Germania e l'Unione Europea in tutto ciò?

VP 12

ERSTER TEIL (konsekutiv)

Gentili signore e signori,

la *Commissione delle Nazioni Unite per il consolidamento della pace*, la *UN-Peacebuilding Commission* è stata fondata nel 2005 e oggi vogliamo trarre un bilancio del suo lavoro e dare uno sguardo al ruolo della Germania e dell'Unione Europea in questo contesto, soprattutto per quanto riguarda il dialogo aperto tra le *Nazioni Unite* e la società civile per quanto riguarda la questione della prevenzione della crisi e del combattimento dei conflitti.

Gentili signore e signori,

raggiungere la pace non è così facile. 27 anni dopo la fine della guerra fredda ci sono ancora grosse sfide per mantenere la pace e la sicurezza in tutto il mondo. Non solo a causa dei conflitti tra gli stati, ma anche a causa dei conflitti all'interno degli stessi stati.

Le *Nazioni Unite* sono un meccanismo per armonizzare gli interessi dei diversi stati e le organizzazioni regionali si sforzano per mantenere alti gli standard dell'economia.

... [ähm; 2,33s] ... Alle società internazionali viene chiesto sempre di più contribuire per ritrovare la pace e la stabilità.

Gentili signore e signori,

visto che oggi parliamo di *PBC*, vorrei ricordare che la *PBC* ha elaborato diverse strategie per il consolidamento della pace e per supportare gli attori dei conflitti dell'Est.

Con le parole del segretario generale delle *Nazioni Unite* Ban Ki-Moon: "La *Commissione per il consolidamento della pace* incorpora tutti gli elementi del lavoro delle *Nazioni Unite*, che sono la pace, lo sviluppo e i diritti umani".

Come sapete, una delle basi per il mantenimento della pace è lo sviluppo industriale di tutti i paesi. Negli anni passati sono stati attualizzati diversi programmi dell'*UNIDO* nei paesi in via di sviluppo e nei paesi emergenti, però la risposta dell'*ONU* alla guerra e ai conflitti non può essere solamente una risposta di tipo militare.

Per questo bisogna ricordare anche il ruolo dell'*OSCE*, l'*Organizzazione per la sicurezza e la cooperazione in Europa*, che si occupa di combattere la discriminazione e l'intolleranza in Europa. Le attività dell'*OSCE* sono coordinate dal consiglio ... [ähm; 3,46s] ... e bisogna anche ricordare che diverse organizzazioni e istituzioni sono attive a livello globale e a livello nazionale. Ricordiamo ad esempio il ruolo dell'*Organizzazione per la democrazia e lo sviluppo economico*, il ruolo dell'*UNESCO*, della *Croce Rossa* e del *Commissariato per i rifugiati dell'ONU*.

Il motto dell'*UNESCO* in questo ambito è: "Building peace in the minds of men and women" e questo motto deve essere il punto centrale del processo di pace e tutti ci dobbiamo impegnare per creare un mondo di pace, perché solo insieme possiamo creare un mondo migliore.

Dobbiamo però ricordarci che esiste anche la povertà e per questo dobbiamo dare il nostro contributo anche alle persone più povere. Per questo l'*IFRC* svolge un ruolo importante. Questa organizzazione cerca infatti di migliorare le condizioni di vita della gente povera. L'*IFRC* ha sviluppato infatti diversi programmi per l'aiuto umanitario.

Gentili signore e signori,

Peacekeeping combatte i sintomi, Peacebuilding combatte la causa e per questo è importante agire in tempo.

A livello globale sono stati sviluppati diversi processi per mantenere la pace e per questo c'è bisogno dell'impegno di tutti i cittadini e di tutte le istituzioni.

Ad esempio non posso andare troppi nei dettagli, però tutti sappiamo cosa è successo ad esempio in Russia e in Ucraina e quindi il ruolo della *NATO* è anche molto importante perché ha sviluppato delle strategie per la risoluzione dei conflitti e per mantenere la pace.

Il consolidamento della pace deve però anche tenere in considerazione le caratteristiche del conflitto e i suoi attori e deve seguire determinate strategie ... [ähm; 9,23s] ... e questo può solo succedere se tutti gli attori internazionali e nazionali sono coinvolti, perché solo allora il consolidamento della pace potrà avere successo.

ZWEITER TEIL (simultan)

Gentili signore e signori,

la creazione della *Commissione delle Nazioni Unite per il consolidamento della*

pace è un grande successo. I capi di stato e di governo al vertice mondiale del 2005 hanno riconosciuto che gli sforzi per il consolidamento della pace mancavano di un approccio strategico. Alla fine del 2005 è stato creato un nuovo forum per identificare nuove strategie e creare consenso tra gli attori partecipanti.

Per assicurare che la società internazionale sostenesse gli attori nazionali e mobilità sulle risorse necessarie per questo processo.

La *PBC* può svolgere il suo lavoro anche grazie alla *PIBSO* per il consolidamento dell'apa pace.

Gentili signore e signori,
questo ufficio è molto importante per il processo del consolidamento di pace dell'*ONU* ... [ähm; 5,47s] ... e viene anche chiamato *Peacebuilding Community Practice*. Attraverso una rete online i membri del *Peacebuilding Community of Practice* hanno la possibilità di porre delle domande sulle sfide riguardanti il consolidamento della pace e quindi di imparare anche qualcosa dalle esperienze.

Si può dire che la commissione non fa nulla di nuovo dal punto di vista qualitativo, ma che fa qualcosa migliore dal punto di vista qualitativo. ... [8,48s] ... Questo è anche uno strumento importante per una migliore comunicazione transnazionale, una consolidazione tra gli stati, le organizzazioni internazionali e gli attori non statali, su quello che possono fare le *Nazioni Unite* nel mondo.

Gentili signore e signori,
insieme ai suoi partner dell'*Unione Europea* la Germania ha sostenuto la creazione della commissione e come membro dell'organizzazione partecipa in modo attivo con la sua politica e il proprio lavoro.

Penso che oggi possiamo osservare un bilancio positivo del lavoro della *PBC* e la commissione ha creato un dialogo sulla stabilizzazione dopo un conflitto, sulla raggiungimento della pace e sulla ricostruzione di alcuni paesi, come il Burundi e la Sierra Leone. Nel dicembre del 2007 le esperienze del Burundi e della Sierra Leone saranno quindi dei punti di riferimento importante.

Per sostenere la *PBC* è stato fondato il fondo per il consolidamento della pace che aiuta i paesi più poveri con aiuti finanziari dopo i conflitti. Per questo è indispensabile mantenere l'attenzione delle società internazionali, perché gli stati si impegnino ad attuare le proprie strategie.

Sappiamo tutti che un consolidamento della pace efficace non è possibile senza i mezzi necessari. Per questo la *Peacebuilding Commission* deve mobilitare le risorse ... [6,75s] ... e sostenere gli stati in questo processo.

Dobbiamo anche ricordare che ci sono diversi programmi e fondi creati nell'ambito dell'*UNO*, come ad esempio l'*UNCR*. Le *Nazioni Unite* cercano con degli investimenti di capitali di combattere la povertà nei paesi più poveri. Questi microfinanziamenti ... [ähm; 3,46s] ... hanno un contributo molto importante.

Gentili signore e signori,
per il processo di pace è molto importante il concetto di diritti umani, perché senza osservare i diritti umani la pace non è sicura. ... [ähm; 6,52s] ... Le istituzioni nazionali dei diritti umani sono organizzati un'associazione mondiale, ... [4,56s] ... la *ECC*.
Non abbiamo adesso tempo per entrare nei dettagli, ma per fare degli esempi concreti vorrei nominare la *PARC*.

Gentili signore e signori,
la *Peacebuilding Commission* si impegnerà per raggiungere questi risultati. Dobbiamo chiederci adesso come e quale sarà il ruolo della Germania e dell'*Unione Europea*.

VP 13

ERSTER TEIL (simultan)

Gentili signore e signori,
la *Commissione delle Nazioni Unite per il consolidamento della pace*, la *Commissione dell'ONU* è stata fondata nel 2005 e oggi insieme vogliamo trarre un bilancio sui nostri obiettivi, in particolar modo gettando uno sguardo sulla Germania e sull'*Unione Europea*.

La pratica che è diventata una grande tradizione negli ultimi anni è quella del dialogo aperto tra il governo delle *Nazioni Unite* e la civiltà sociale, riguardo ai conflitti.

Signore e signori,
una citazione dice che la pace è molto difficile da ottenere dopo la guerra e 27 anni dopo la guerra fredda si è lavorato molto per ottenere una situazione di pace.
... [ähm; 6,46s] ... Le *Nazioni Unite* sono un grande e unico meccanismo per l'armonizzazione degli interessi di stati diversi e il forum più importante a livello

internazionale riguardo a questioni dello sviluppo. I loro sforzi in questo ambito corrispondono anche alla collaborazione umanitaria e economica nelle condizioni economiche.

Più che mai la comunità nazionale oggi è richiamata a trovare delle misure di pace nel modo più veloce possibile e che questa pace possa durare il più lungo possibile.

Cari signore e signori,

... [ähm; 3,76s] ... vorrei ancora una volta ricordarvi che il *PBZ* ha lavorato per il consolidamento della pace e ... [ähm; 8,89s] ... si occupa di prestare attenzione agli stati che sono appena usciti dalla guerra, proprio per far sì che ... [ähm; 2,54s] ... Il segretario generale delle *Nazioni Unite* Ban Ki-Moon ha auspicato la pace e il rispetto dei diritti umani.

Negli ultimi anni sono stati presentati diversi programmi ... [ähm; 12,58s] ... Non si può assicurare la pace con la riduzione militare.

Anche l'*OSCE*, l'*Organizzazione per la sicurezza e la collaborazione in Europa* non va dimenticata. Anche l'*OSCE* si occupa della tolleranza ed è contro la discriminazione. Le attività sono dirette e coordinate dalla ... [ähm; 1,22] ... dal *consiglio* che si sforza per trovare soluzioni politiche e non si può neanche far sì che le diverse ... [ähm; 2,36s] ...

Pensiamo ad esempio al ruolo della *Organizzazione per la democrazia e lo sviluppo economico*, la *GUAM*, l'*UNESCO*, la *federazione internazionale* ... [7,31s] ... oppure la *Commissione rifugiati delle Nazioni Unite*.

Il motto dell'*UNESCO* dice: “Costruire, fissare la pace nelle menti degli uomini e delle donne”. Affinchè possa nascere questo processo di pace dobbiamo sforzarci affinché il mondo possa vivere nella pace. Perciò è necessario il contributo da parte di tutti.

In questo ambito è responsabile e si sta occupando la già citata *GRFZT*. ... [ähm; 5,46s] ... La *IFRZC* lavora su progetti umanitari

... [ähm; 6,75s] ... Gentili signore e signori, costruire la pace deve essere qualcosa di urgente e questo deve andare avanti con le attività della *Peacekeeping*, ovvero mantenere la pace.

In questo ... [ähm; 5,41s] ... Particolarmente sottolineato deve essere qui la strategia per la pace a lungo termine nelle regioni

Kofi Annan ha detto: “Costruire la pace non vuol dire solo ... [10,53s] ...”

Il consolidamento della pace deve tenere conto dei suoi attori e di tutti gli sfondi. Le sue misure e la sua forza devono essere coerenti. Solo così si può costruire una situazione di pace di successo.

ZWEITER TEIL (konsekutiv)

Gentili signore e signori,

essere riusciti nel consolidamento della pace è stato un grande successo. I capi di stato e di governo all'incontro del 2005 ... [5,76s] ... Alla fine del 2005 la commissione è stata fatta diventare come un forum completamente nuovo la cui priorità strategica è sempre il consolidamento della pace attraverso il consenso degli attori.

La comunità internazionale è ... [3,53s] ...

... [11,22s] ... *L'ufficio per il sostentamento della pace* fa parte del terzo tassello del consolidamento della pace. Inoltre c'è la possibilità di porre delle domande sulle sfide del consolidamento della pace. Si può quindi dire che la commissione non fa niente di nuovo dal punto di vista qualitativo, ma qualcosa di meglio.

Gentili signore e signori,

il governo ha aiutato la commissione e i comitati organizzatori sono molto attivi con la loro politica e con il loro lavoro. Inoltre penso che ora possiamo dare anche un bilancio positivo.

La commissione è riuscita a porre il dialogo sul consolidamento della pace in stati come il Burundi e la Sierra Leone. Con la Guinea-Bissau nel dicembre 2007 si è iniziato a lavorare. Le esperienze ottenute fino ad adesso col Burundi e Sierra Leone danno degli spunti importanti.

Inoltre sarà necessario ottenere l'attenzione delle comunità internazionali e questo è un elemento necessario per mettere a disposizione le strategie. Tutti sappiamo che un consolidamento della pace senza essere preparati non è possibile, per questo vanno mobilitate anche delle risorse,

Il fondo per lo sviluppo del capitale ... [10,53s] ... il microfinanziamento ...

Gentili signore e signori,

il processo di pace è necessario. Il concetto di diritto umano, senza di esso è impossibile. Quindi i diritti umani devono essere sostenuti e le istituzioni per i diritti umani sono organizzati in tutto il mondo: il comitato di coordinazione per il diritto

internazionale.

Adesso c'è poco tempo per entrare nel dettaglio, ma ci sono istituzioni internazionali sui diritti umani come quella irlandese e altri in Austria.

Alla fine verrà poi valutato se si sarà riusciti con l'obiettivo e che ruolo la Germania e l'*Unione Europea* hanno in questo caso.

VP 14

ERSTER TEIL (konsekutiv)

Gentili signore e signori,

la *Commissione delle Nazioni Unite per il consolidamento della pace* è stata fondata nel 2005 e oggi vorrei fare un bilancio del lavoro di questa commissione, soprattutto guardando al ruolo della Germania e dell'*Unione Europea*.

La *Commissione per il consolidamento della pace* ha creato un dialogo tra il governo tedesco, l'*Unione Europea* e la comunità internazionale per la prevenzione delle crisi e per la risoluzione dei conflitti.

Si dice che sia difficile portare così come sia difficile combattere la guerra e infatti tutta la comunità internazionale è chiamata per agire per la pace a livello globale, perché esistono conflitti non solo tra le nazioni, ma anche all'interno delle nazioni.

In questo senso le *Nazioni Unite* sono importanti, perché armonizzano gli interessi dei diversi paesi e coordinano le decisioni riguardanti questioni sullo sviluppo. Anche ... [ähm; 1,23s] ... altre organizzazioni sono chiamate a creare degli standard economici ed umanitari che sono stati in particolar modo sanciti dal consiglio economico e sociale.

Anche l'intera comunità internazionale è chiamata a ... [ähm; 4,31s] ... ad agire, a fare qualcosa per la pace, attuando delle misure pacifiche per aiutare i paesi ad arrivare alla pace e alla stabilità.

Signori e signore,
vorrei ricordare ancora una volta il ruolo della *Commissione per il consolidamento della pace*. Questa commissione infatti ha il compito di mettere in atto delle strategie per la pace e di fornire una consulenza e sostegno agli attori che si occupano di questo obiettivo.

ZWEITER TEIL (simultan)

Gentili signore e signore,

la creazione della *Commissione sul consolidamento della pace* è un grande successo. I capi di stato e di diritto hanno visto che gli impegni della comunità internazionale delle *Nazioni Unite* è stato un successo. La commissione è stata creata come un unico forum affinché sia possibile creare strategie concrete per la pace e arrivare a un consenso tra i vari attori partecipanti.

La comunità internazionale sostiene le autorità nazionali e si adatta alle loro necessità per mettere in atto le risorse necessarie per questo processo.

L'ufficio ... [ähm; 2,42s] ... del processo viene sostenuto anche *dall'ufficio di sostegno per la pace*.

Gentili signore e signori,
questo ufficio è importante per il consolidamento della pace anche a livello delle *Nazioni Unite*, infatti promuove il consolidamento della pace ... [4,15s] ... tramite una rete nazionale. I membri di questa comunità hanno la possibilità di fare delle domande e di scambiarsi ... [ähm; 2,18s] ... e di imparare dalle esperienze degli altri a livello mondiale ed europeo.

La commissione non fa niente di nuovo dal punto di vista quantitativo, ma qualcosa di migliore dal punto di vista qualitativo. Infatti cerca di riunire gli attori, quindi è un attore in una rete già molto densa. E' uno strumento per migliorare la comunicazione internazionale e il consolidamento delle organizzazioni internazionali e di molti attori.

E così le *Nazioni Unite* possono agire in modo migliore a livello internazionale.
Gentili signore e signori,

il governo assieme all'*Unione Europea* ha sostenuto la creazione di questa commissione, sviluppa il suo lavoro e promuove la sua politica ... [3,11s] ... e quindi il bilancio della commissione è stato positivo. La commissione è riuscita a creare un dialogo sul consolidamento della pace in paesi come ad esempio il Burundi o la Sierra Leone. Nel dicembre 2007 è stato coinvolto un altro paese nel lavoro della commissione. Le esperienze avute finora in Burundi e Sierra Leone saranno punti di riferimento importanti.

Per sostenere ... [ähm; 1,21s] ... questo ufficio è stata creata anche un'altra ... [ähm; 1,31s] ... è stato creato anche un altro forum che si occupa di dare agli stati un

aiuto finanziario e si rivela quindi un punto di riferimento essenziale dopo una guerra in un paese e quindi è necessario puntare l'attenzione della comunità internazionale sui conflitti ed è importante che vengano dati i mezzi necessari per attuare le strategie, perché il processo del consolidamento della pace venga attuato in modo efficace.

Sappiamo tutti che il consolidamento della pace non è possibile senza i mezzi necessari, per cui il compito della *Peacebuilding Commission* è anche la mobilitazione delle risorse. ... [ähm; 6,23s] ... I finanziamenti dunque sono importanti così come anche sostenere i governi di transizione.

Diversi programmi inoltre nell'ambito dell'*ONU* sono stati creati per lo sviluppo dei paesi, come il *CDF* dell'*ONU*. Inoltre *il fondo dei capitali delle Nazioni Unite* promuove investimenti nei paesi poco sviluppati. I microfinanziamenti, soprattutto nell'ambito delle infrastrutture e nell'ambito della promozione dei diritti delle donne hanno un contributo importante.

Signore e signori,

nel processo della pace i diritti umani sono fondamentali. Se non si rispettano i diritti umani non si può arrivare alla pace e la società può essere aiutata da molte istituzioni e da molte organizzazioni. Le istituzioni sui diritti umani sono organizzate in un'*organizzazione globale sui diritti umani*, chiamata *ICC*.

Non c'è tempo per parlarne in dettaglio, ma per dare alcuni esempi vorrei citare la *Irish Human Rights Commission* e un'altra associazione in Austria.

Signore e signori,

la *Peacebuilding Commission* riuscirà nel suo intento se avrà dei risultati concreti e vedremo che ruolo potranno giocare la Germania e l'Europa in questo senso.

Zusammenfassung

Im Rahmen dieser Masterarbeit wird das Thema „Eigennamen beim Simultan- und Konsekutivdolmetschen“ behandelt.

Der erste Teil beschäftigt sich mit der Theorie. Zunächst wird der Forschungsgegenstand erläutert und wesentliche Begriffe wie Simultandolmetschen, Konsekutivdolmetschen und Eigennamen werden ausführlich beschrieben. Im Speziellen wird auf die Fragen, warum Eigennamen ein Problem beim Simultan- und Konsekutivdolmetschen darstellen und ob in einem der beiden Modi tendenziell mehr Fehler auftreten als im anderen, eingegangen. Außerdem wird auch die Frage untersucht, ob sich die Strategien für die Wiedergabe von Eigennamen, die von DolmetscherInnen angewendet werden, wenn sie die Eigennamen nicht im Voraus kennen, nach Versuchsperson bzw. Modus unterscheiden. Im Anschluss daran werden die Studien von Gile (1984, 1991) und Meyer (2008) zu diesem Thema präsentiert und die Erkenntnisse daraus zusammengefasst.

In Hinsicht auf diese grundlegenden Studien wurde im empirischen Teil ein Experiment durchgeführt. Ziel des Experiments war es, die Verdolmetschungen durch Studierende einer Rede, die eine hohe Anzahl an Institutionsnamen enthielt, zu analysieren und die Strategien und Reaktionen der DolmetscherInnen bezüglich der Wiedergabe dieser Eigennamen zu beobachten.

Das Experiment bestand aus einer Rede, die in zwei Teile unterteilt wurde: Ein Teil der Audiodatei wurde simultan und der andere konsekutiv gedolmetscht, wobei der Modus in unterschiedlicher Reihenfolge angewandt wurde. Die VersuchsteilnehmerInnen dolmetschten also zwei vergleichbare Teile eines Textes jeweils in beiden Modi.

Im Experiment wurden 14 Versuchspersonen herangezogen, die in zwei Gruppen eingeteilt wurden. Jede Gruppe bestand aus sieben Versuchspersonen. Ziel dieser empirischen Untersuchung war es zu sehen, 1) ob in einem der beiden Modi – Simultan- und Konsekutivdolmetschen – bei der Wiedergabe von Eigennamen tendenziell mehr Fehler auftreten, 2) ob sich die angewendeten Strategien für die Wiedergabe von Eigennamen nach Versuchsperson und Modus unterscheiden. Es wurde auch versucht zu beobachten, ob den DolmetscherInnen bestimmte Kategorien von Institutionsnamen mehr Probleme bereiten oder nicht.

Aus den Ergebnissen dieser Analyse konnte festgestellt werden, dass den

DolmetscherInnen Eigennamen relevante Schwierigkeiten bereiten und dass diese auftretenden Schwierigkeiten von Text abhängig sind. Es wurde festgestellt, dass auch der Modus eine Rolle spielt, da die Unterschiede zwischen den Versuchspersonen je nach Modus sehr groß waren. Dies bedeutet, dass es wesentlich ist, ob ein/e DolmetscherIn generell im simultanen oder im konsekutiven Modus besser ist.

Des Weiteren konnte im Rahmen dieser Studie festgestellt werden, dass alle Kategorien von Institutionsnamen problematisch sind, da die Fehlerraten im Allgemeinen sehr relevant waren.

Abstract

This master thesis investigates the topic “Proper names and their simultaneous and consecutive interpretation”.

The first section focuses on the theory. The object of research and the main concepts such as simultaneous interpreting, consecutive interpreting and proper names are described. In particular, reasons for the difficulty of proper names in simultaneous and consecutive interpretation are discussed in detail. The study also investigates whether proper names lead to different results in different interpreting modes. Furthermore, it is discussed if the strategies to interpret proper names, which interpreters apply if they don't know the names in advance, differ regarding individuals and mode. After that, previous studies on this topic by Gile (1984, 1991) and Meyer (2008) are explained and the results are summarized.

Starting from this theoretical basis, an experiment was carried out and is presented in the empirical section. The aim was to analyze the performance of students when confronted with a speech comprising many proper names, as well as to observe their strategies and reactions when dealing with proper names.

The experiment consisted of a speech which was divided into two sections: One part of the audio was interpreted simultaneously, the other one consecutively. The mode was applied in the opposite order: This means that the participants interpreted two comparable parts of a text in both modes.

The experiment involved 14 students who were divided into two groups. Each group consisted of seven students. The aim of this empiric study was to find out 1) if there tend to occur more misinterpretation of proper names in one of the modes – simultaneous and consecutive, and 2) if the strategies applied to the interpretation of proper names differ regarding individuals and mode. Another aim was to observe if certain categories of institution names caused more problems for the interpreters than others.

The results of this investigation confirmed that proper names cause relevant difficulties for interpreters and that these difficulties depend on the text. It was found that also the mode matters because there were huge differences between the participants regarding the mode. This means that it is an important aspect if an interpreter is generally better in the simultaneous or the consecutive mode.

Furthermore, this study indicated that all categories of institution names cause

problems as the error rates were in general highly relevant.